

zde

Zentrum für
Demokratie
Aarau

Centre for Research on Direct Democracy c2d | UZH
Allgemeine Demokratieforschung | UZH
Politische Bildung und Geschichtsdidaktik | PH FHNW

Andri Heimann, Robin Gut, Francesco Veri,
Daniel Kübler, Nenad Stojanović

Bürgerpanels für mehr Klimaschutz im Kanton Zürich

Schlussbericht

Studienberichte des Zentrums für Demokratie Aarau, Nr. 20
Juni, 2023

www.zdaarau.ch



Universität
Zürich^{UZH}

n|w

Fachhochschule
Nordwestschweiz



STADT AARAU



KANTON AARGAU

Projektinformation

Auftraggeberin:	Kanton Zürich Direktion der Justiz und des Innern Statistisches Amt Koordinationsstelle Teilhabe
Projektlaufzeit:	Januar 2021 – Mai 2023
Externe Projektleitung beim Kanton Zürich:	Dr. Céline Colombo, Leiterin Koordinationsstelle Teilhabe
Externe Projektleitung bei der Stadt Uster:	Sarina Laustela, Leiterin LG Abfallbewirtschaftung und LG Umwelt
Externe Projektleitung bei der Stadt Winterthur:	Christine Ziegler, Leiterin Fachstelle Klima
Externe Projektleitung bei der Gemeinde Thalwil:	Dr. Martin Schmitz, Leiter Umwelt und Nachhaltigkeit Sylvie Schmid, Projektleiterin Umwelt und Nachhaltigkeit
Zitervorschlag:	Heimann, Andri; Gut, Robin; Veri, Francesco; Kübler, Daniel, Stojanović, Nenad (2023): Bürgerpanels für mehr Klimaschutz im Kanton Zürich, Schlussbericht. Studienberichte des Zentrums für Demokratie Aarau, Nr. 20. Aarau.

Impressum

Publikationsreihe des Zentrums für Demokratie Aarau (ZDA)
Herausgegeben von Andreas Glaser, Daniel Kübler und Monika Waldis

ISBN-Nr: 978-3-906918-23-5

Bezugsadresse:
Zentrum für Demokratie Aarau (ZDA)
Villa Blumenhalde, Küttigerstrasse 21
CH-5000 Aarau
Telefon +41 62 836 94 44
E-Mail info@zdaarau.ch
www.zdaarau.ch

© 2023 bei den Autoren

Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	5
Abkürzungsverzeichnis	6
Zusammenfassung	7
1. Einleitung	10
1.2 Ziele und Fragestellungen.....	11
1.3 Aufbau des Schlussberichts	11
1.4 Danksagung.....	12
2. Bürgerpanels als neue Form der politischen Teilhabe	13
2.1 Losverfahren und Deliberation als Kernmerkmale von Bürgerpanels	13
2.2 Der zunehmende Einsatz von Bürgerpanels	15
3. Methodisches Vorgehen	16
4. Bürgerpanels im Kanton Zürich	20
4.1 Bürgerpanel Uster	22
4.2 Bürgerpanel Winterthur	26
4.3 Bürgerpanel Thalwil	30
4.4 Fazit aus Sicht von Politik und Verwaltung	33
5. Teilnahme an Bürgerpanels	38
5.1 Teilnahmebereitschaft.....	38
5.2 Teilnahmegründe	39
5.3 Repräsentativität der Anmeldungen	42
5.4 Repräsentativität der Bürgerpanels.....	48
5.5 Fazit der Anmeldungen	51
6. Die Sicht der Teilnehmenden	53
6.1 Beurteilung des Prozesses	53
6.2 Wirkung auf die Teilnehmenden.....	66
6.3 Fazit aus Sicht der Teilnehmenden.....	70
7. Die Sicht der Bevölkerung	72
7.1 Zufriedenheit mit der Funktionsweise von Demokratie und Politik	72
7.2 Meinung der Bevölkerung zu den Bürgerpanels im Kanton Zürich	75
7.3 Meinung der Bevölkerung zu Bürgerpanels als politischem Instrument	78
7.4 Teilnahmebereitschaft bei unterschiedlichen Formen von Bürgerpanels	80
7.5 Fazit aus Sicht der Bevölkerung.....	82

8. Schlussbetrachtung und Empfehlungen	84
8.1 Chancen und Herausforderungen von Bürgerpanels	84
8.2 Empfehlungen zuhanden des Kantons Zürich.....	85
9. Literaturverzeichnis	89
10. Anhang.....	91
10.1 Fragebogen Teilnehmendenevaluation.....	91
10.2 Leitfadengestützte Interviews.....	94
10.3 Fragebogen repräsentative Bevölkerungsbefragung	96
10.4 Liste mit externen Fachpersonen der drei Bürgerpanels.....	115

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Analyserahmen für die wissenschaftliche Begleitung der Zürcher Bürgerpanels.....	16
Tabelle 2: Übersicht Anzahl Teilnehmende an Evaluation	17
Tabelle 3: Übersicht Anzahl Teilnehmende an Index des deliberativen Argumentierens (DRI).....	18
Tabelle 4: Übersicht Anzahl durchgeführter Leitfadeninterviews.....	18
Tabelle 5: Überblick über Leitfragen und Auftrag der drei Zürcher Bürgerpanels.....	21
Tabelle 6: Grobprogramm Bürgerpanels	22
Tabelle 6: Teilnahmebereitschaft an Bürgerpanels.....	38
Abbildung 1: Gründe für die Teilnahme an einem Bürgerpanel.....	39
Abbildung 2: Gründe für die Nicht-Teilnahme am Bürgerpanel.....	41
Abbildung 3: Verteilung des Auswahlkriteriums «Geschlecht».....	43
Abbildung 4: Verteilung des Auswahlkriteriums «Alter».....	44
Abbildung 5: Verteilung des Auswahlkriteriums «Ausbildung».....	45
Abbildung 6: Verteilung des Auswahlkriteriums «Politische Einstellung».....	45
Abbildung 7: Verteilung des Auswahlkriteriums «Abstimmungshäufigkeit».....	46
Abbildung 8: Verteilung «Personen ohne Schweizer Pass».....	47
Abbildung 9: Verteilung des Auswahlkriteriums «Geschlecht».....	48
Abbildung 10: Verteilung des Auswahlkriteriums «Alter».....	49
Abbildung 11: Verteilung des Auswahlkriteriums «Ausbildung».....	49
Abbildung 12: Verteilung des Auswahlkriteriums «politische Einstellung».....	50
Abbildung 13: Verteilung des Auswahlkriteriums «Abstimmungshäufigkeit».....	51
Abbildung 14: Beurteilung der Organisation	53
Abbildung 15: Beurteilung der Moderation	54
Abbildung 16: Beurteilung der Informationsvermittlung	55
Abbildung 17: Beurteilung der Diskussionsqualität	57
Abbildung 18: Beurteilung der Diskussionsqualität – Redefreiheit & Zustimmungsdruk.....	58
Abbildung 19: Einschätzung der eigenen Teilnahme.....	58
Abbildung 20: Einschätzung der Dominanz der anderen.....	59
Abbildung 21: Einschätzung der eigenen Rolle im Bürgerpanel.....	60
Abbildung 22: Einschätzung der Einstellung der anderen im Bürgerpanel	60
Abbildung 23: Einschätzung der Qualität der Argumente.....	61
Abbildung 24: Einschätzung der Begründungen innerhalb des Bürgerpanels.....	62
Abbildung 25: Meinungsänderung (Fremdeinschätzung).....	62
Abbildung 26: Meinungsänderung (Selbsteinschätzung).....	63
Abbildung 27: Prozesszufriedenheit und Lerneffekt	64
Abbildung 28: Ergebniszufriedenheit.....	65
Abbildung 29: Meinungs- und Verhaltensänderung.....	66
Abbildung 30: Werte des Index des Deliberativen Argumentierens (DRI), nach Gemeinden	69
Abbildung 31: Werte des Index des Deliberativen Argumentierens (DRI), nach politisch Aktiven	70
Abbildung 32: Zufriedenheit mit der Demokratie.....	72
Abbildung 33: Meinung zu Formen der politischen Entscheidungsfindung.....	73
Abbildung 34: Weiterentwicklung der Demokratie in der Schweiz	74
Abbildung 35: Information über die Zürcher Bürgerpanels	76
Abbildung 36: Eindruck von den Zürcher Bürgerpanels.....	77
Abbildung 38: Bürgerpanels als geeignetes Mittel, um die Partizipation zu fördern.....	78
Abbildung 39: Vertrauen in Bürgerpanels.....	79
Abbildung 40: Meinung zu Bürgerpanels.....	80
Abbildung 43: Teilnahmebereitschaft bei unterschiedlicher Ausprägung der Merkmale, ungewichtete Antworten.....	81

Abkürzungsverzeichnis

BFH	Berner Fachhochschule
CIR	Citizen Initiative Review
DRI	Index des Deliberativen Argumentierens (Deliberative Reason Index)
DSU	Departement Sicherheit für Umwelt der Stadt Winterthur
EKK	Energie- und Klimakonzept 2050 der Stadt Winterthur
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
UGS	Bereich Umwelt und Gesundheitsschutz der Stadt Winterthur
ZDA	Zentrum für Demokratie Aarau

Zusammenfassung

Im Auftrag des Kantons Zürich führte das Zentrum für Demokratie Aarau (ZDA) in drei Zürcher Gemeinden losbasierte, deliberative Beteiligungsverfahren durch und begleitete diese wissenschaftlich. Zwischen September 2021 und Februar 2023 fanden in den Gemeinden Uster, Winterthur und Thalwil sogenannte Bürgerpanels statt. In jedem Bürgerpanel kamen 20-21 zufällig ausgeloste Einwohner*innen ab einem Alter von 16 Jahren während vier Tagen zusammen und erarbeiteten konkrete Empfehlungen auf eine klimaspezifische Fragestellung zuhanden der Gemeinde.

Einbettung und Funktion der drei Bürgerpanels

Die drei Bürgerpanels wurden in den Gemeinden unterschiedlich eingebettet und erfüllten unterschiedliche Funktionen. In *Uster* wurde das Bürgerpanel mit dem Ziel eingesetzt, zu erfahren, welche Klimaschutzmassnahmen ein informierter Querschnitt aus der Bevölkerung als wichtig erachtet. Ziel des *Winterthurer* Bürgerpanels war es, ein möglichst repräsentatives Abbild der Bevölkerung zu einem kontroversen Thema, der nachhaltigen Ernährung, miteinander in einen Dialog zu bringen und konkrete Vorschläge für die Förderung einer nachhaltigen Ernährung in Winterthur auszuarbeiten. In *Thalwil* hingegen entwickelte das Bürgerpanel nicht eigene Ideen und Vorschläge zuhanden der Gemeinde. Stattdessen legte die Gemeinde dem Bürgerpanel ihre Entwürfe für mögliche Klimaschutzmassnahmen zur Überprüfung vor. Das Bürgerpanel erhielt den Auftrag, diese Massnahmen kritisch zu diskutieren und eine Rückmeldung aus Sicht einer informierten Bevölkerung zu verfassen. Um die politische Anbindung sicherzustellen, wurden die Ergebnisse der Bürgerpanels in allen drei Gemeinden in der Gemeindeexekutive diskutiert und über deren Umsetzung entschieden.

Forschungsfragen und methodisches Vorgehen

Nebst der politischen Einbettung und dem Umgang der Gemeinden mit den Ergebnissen aus den Bürgerpanels fokussierte sich die wissenschaftliche Begleitung auf die gemachten Erfahrungen der involvierten Akteure und auf deren Wahrnehmung über diese in der Schweiz neue Beteiligungsform. Konkret führten wir erstens zu unterschiedlichen Zeitpunkten leitfadengestützte Interviews mit den verantwortlichen Personen aus den Gemeindeexekutiven und den Verwaltungen durch. Zweitens liessen wir die jeweiligen Durchführungen mittels standardisierter Fragebögen von den zufällig ausgelosten Teilnehmenden evaluieren. Drittens führten wir im Frühjahr 2023 eine repräsentative Bevölkerungsbefragung durch, um die Einstellungen und Wahrnehmungen der Bevölkerung im Kanton Zürich zu neuen Formen der politischen Beteiligung abzufragen.

Erfahrungen der Gemeindebehörden

Die Auswertungen zeigen, dass die Gemeinden gegenüber neuen Beteiligungsformen offen gegenüberstehen und die Möglichkeit zur Durchführung eines Bürgerpanels schätzten. Insbesondere das Losverfahren zur Bestimmung einer möglichst divers zusammengesetzten Gruppe aus der Bevölkerung stiess auf grosses Interesse. Durch das Losverfahren konnten insbesondere auch Personen in den politischen Prozess miteingebunden werden, die sich nicht an Wahlen oder Abstimmungen beteiligen oder dies nicht dürfen. Des weiteren eröffneten die Bürgerpanels für die Gemeinden die Möglichkeit, das Thema Klimaschutz in den Gemeinden voranzutreiben und den Dialog mit der Bevölkerung über breit abgestützte Massnahmen zu stärken.

Einschätzung der Mitglieder der Bürgerpanels

Die Mitglieder der jeweiligen Bürgerpanels waren mit der Organisation und der Durchführung der Bürgerpanels sehr zufrieden. Insbesondere die Möglichkeit, mit Menschen aus der Gemeinde in einen Austausch zu treten, die ganz unterschiedliche Hintergründe und Erfahrungen mitbringen, wurde in allen drei Bürgerpanels als Bereicherung wahrgenommen. Der respektvolle Austausch führte dazu, dass die Mehrheit der Teilnehmenden ein besseres Verständnis gegenüber den Sichtweisen der anderen aufbringen konnten. Zudem konnten die Teilnehmenden in allen drei Bürgerpanels ihr Wissen über das Thema Klimaschutz sowie über die Funktionsweise und die Abläufe in den Gemeinden vertiefen. Dies ermöglichte nicht nur eine informierte Diskussion unter den Teilnehmenden, sondern verstärkte auch das Verständnis für die politischen Prozesse innerhalb der Gemeinden. Des weiteren zeigen unsere Analysen, dass insbesondere jene Personen, die sich nicht aktiv an der Politik beteiligen, am meisten von der Teilnahme profitieren konnten. Bürgerpanels dienen somit als wirksames Instrument zur Förderung von demokratischen Kompetenzen und politischer Bildung.

Einschätzung der Bevölkerung

Die Bevölkerungsbefragung im Kanton Zürich zeigt, dass die überwiegende Mehrheit der Befragten mit der Funktionsweise der Demokratie in der Schweiz, im Kanton und in den Gemeinden zufrieden sind. Generell begrüsst es die Befragten, die Demokratie in der Schweiz weiterzuentwickeln. Eine knappe Mehrheit der Befragten erachtet beispielsweise Bürgerpanels als geeignete Verfahren, die Bevölkerung in politische Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen. Im Hinblick auf die gemachten Erfahrungen mit den drei Zürcher Bürgerpanels zeigt sich, dass diese ausserhalb der drei Durchführungsgemeinden weitgehend unbemerkt blieben. Von den Befragten innerhalb der drei Gemeinden fühlte sich knapp die Hälfte gut über die Bürgerpanels informiert, wovon wiederum die Hälfte einen positiven Eindruck mit den Bürgerpanels gewann. Des weiteren zeigen die Auswertungen, dass die Motivation, an einem Bürgerpanel teilzunehmen, stark davon abhängt, wie dieses ausgestaltet ist. Bürgerpanels, die sich über ein Wochenende erstrecken, ein wichtiges Thema wie

beispielsweise den Klimawandel behandeln und nicht bindende Empfehlungen an die politischen Entscheidungsträger*innen erarbeiten, erhöhen gemäss unserer Befragung die Teilnahmemotivation der Bevölkerung.

Fazit

Abschliessend können wir festhalten, dass Bürgerpanels ein vielversprechendes Potenzial bieten, die Demokratie in den Gemeinden weiterzuentwickeln und die Bevölkerung in einen konstruktiven und respektvollen Dialog miteinander zu bringen. Die Einladung zur Teilnahme an einem Bürgerpanel stärkt das Gefühl des Gehörtwerdens innerhalb der Gemeinde und kann zur Belebung des zivilgesellschaftlichen Engagements beitragen. Ausserdem ermöglichen Bürgerpanels, den Austausch zwischen Bevölkerung und Gemeinde zu intensivieren und dadurch die Bevölkerung bereits früh in die politischen Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen.

1. Einleitung

Eine Demokratie lebt von der Beteiligung ihrer Bürger*innen. Mit ihrem direktdemokratischen System ermöglicht die Schweiz eine hohe Teilhabe der Schweizer Bevölkerung. Trotz dieser vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten ist auch die Demokratie in der Schweiz mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert: Erstens ist ein hoher Anteil der hiesigen Bevölkerung von der politischen Mitbestimmung ausgeschlossen. Zweitens ist die Stimm- und Wahlbeteiligung in der Schweiz auf einem konstant tiefen Niveau. Drittens ist das Milizsystem unter einem ständigen Druck, genügend Nachwuchs für politische Ämter zu finden. Dazu kommen gesellschaftliche Entwicklungen wie z.B. die Digitalisierung und die zunehmende Komplexität von Politikfeldern, die die etablierten politischen Institutionen herausfordern.

Um den Austausch und die Teilhabe am gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben zu fördern, formulierte der Zürcher Regierungsrat für die Legislaturperiode 2019-2023 zwei Ziele: Mit dem Legislaturziel 3 («Alle Menschen können an der Zivilgesellschaft partizipieren») und dem Legislaturziel 5 («Alle Bevölkerungsgruppen sind in einer vielfältiger werdenden Gesellschaft eingebunden») werden Massnahmen und Projekte unterstützt, damit sich möglichst alle Bevölkerungsgruppen an der Gesellschaft beteiligen können. Gestützt auf diese beiden Legislaturziele erarbeitete die Direktion der Justiz und des Innern ein Teilhabeprogramm für die laufende Legislatur. Darunter fällt auch die Förderung von neuen politischen Beteiligungsformen.

Im Rahmen dieses Teilhabeprogramms beauftragte der Kanton Zürich das Zentrum für Demokratie Aarau, in drei Zürcher Gemeinden Bürgerpanels zum Thema Klimaschutz durchzuführen und wissenschaftlich zu begleiten. Bürgerpanels gelten als Beteiligungsverfahren, in denen eine möglichst repräsentative Gruppe von zufällig ausgelosten Einwohnern*innen zusammenkommt, sich über ein politisches Thema informiert, verschiedene Perspektiven miteinander austauscht und politische Empfehlungen für die Öffentlichkeit oder für politische Entscheidungsträger*innen entwickelt (Curato et al. 2021). In den letzten Jahrzehnten nahmen solche deliberativen Beteiligungsformen weltweit derart stark zu, dass die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD von einer «deliberativen Welle» spricht (OECD 2020). In der Schweiz kamen Bürgerpanels erstmals im Jahr 2019 in Sion zur Anwendung¹. Bis zur Durchführung des ersten von drei Bürgerpanels im Kanton Zürich im Herbst 2021 fanden in der Westschweiz insgesamt vier deliberative Verfahren mit zufällig ausgelosten Bürgern*innen statt². Die drei Zürcher Bürgerpanels sind somit die ersten dieser Art in der Deutschschweiz. Zwischen November 2019 und April 2023 fanden in der Schweiz bereits 13 Bürgerpanels statt, und zwar auf allen Staatsebenen

¹ Zwischen 1998 und 2004 fanden vier «Publiforums» auf der nationalen Ebene statt (siehe <https://www.ta-swiss.ch/ta-swiss/partizipative-ta>). Die Teilnehmenden wurden aber nicht via Losverfahren auf der Basis der offiziellen Einwohner- oder Stimmregister selektioniert.

² Eine Übersicht über die bis heute in der Schweiz durchgeführten Bürgerpanels ist unter www.demoscan.ch/de/weitere-projekte/ ersichtlich (Alle Links zuletzt abgerufen am 5.5.23)

(kommunal, kantonal, national). Diese rasante Entwicklung zeugt davon, dass solche neuen Beteiligungsverfahren in der Schweiz auf ein gewisses Interesse stösst.

1.2 Ziele und Fragestellungen

Mit den drei Bürgerpanels im Rahmen des Teilhabeprogramms will der Kanton Zürich erste Erfahrungen mit dieser losbasierten Beteiligungsform sammeln. Erstens will der Kanton Zürich mit den Bürgerpanels die Demokratie in den Gemeinden beleben und den Dialog zwischen den Gemeindebehörden und der Bevölkerung stärken. Zweitens sollen die Bürgerpanels die Einwohner*innen einer Gemeinde in einen Austausch zu einem kontroversen Thema bringen und sie gemeinsam Lösungen erarbeiten lassen. Inhaltlich wurde der Fokus auf die Klimapolitik gelegt. Diese ist zwar ein globales Thema, hat aber konkrete Auswirkungen auf den Alltag der Zürcher Bevölkerung. Zudem werden in vielen Gemeinden klimapolitische Ziele und Vorlagen kontrovers diskutiert.

Der vorliegende Abschlussbericht gibt Auskunft über die Durchführung der drei Bürgerpanels und liefert Erkenntnisse im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung. Der Bericht verfolgt drei Ziele: Erstens werden die Erfahrungen mit den Bürgerpanels in Uster, Winterthur und Thalwil umfassend dokumentiert. Zweitens werden die Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung präsentiert. Drittens werden die wichtigsten Erkenntnisse und Schlüsse aus den drei Bürgerpanels im Rahmen des Teilhabe-Ziels des Kantons Zürich festgehalten.

Im Fokus der wissenschaftlichen Begleitung stehen die folgenden Forschungsfragen:

- Wie sind die drei Bürgerpanels in den politischen Kontext der Gemeinden eingebettet?
- Welches Fazit ziehen die involvierten Personen aus den Gemeinden aus der Durchführung ihres Bürgerpanels?
- Wer will an Bürgerpanels teilnehmen und warum?
- In welchem Ausmass stellte das zweistufige Losverfahren die Repräsentativität der Bürgerpanels sicher?
- Wie beurteilen die Mitglieder der Bürgerpanels ihre Teilnahme am Prozess?
- Welche Wirkung hat die Teilnahme in einem Bürgerpanel auf die Mitglieder?
- Wie beurteilt die Zürcher Bevölkerung die Bürgerpanels als neue Form der politischen Teilhabe?

1.3 Aufbau des Schlussberichts

Der vorliegende Schlussbericht ist wie folgt aufgebaut: Zunächst werden in Kapitel 2 Bürgerpanels als neue Form der politischen Teilhabe vorgestellt und deren Kernmerkmale erläutert. Anschliessend klären wir in Kapitel 3 das methodische Vorgehen zur Beantwortung der Forschungsfragen. Darauffolgend ist der Bericht entlang obiger Fragestellungen aufgebaut.

In Kapitel 4 werden die Eckpunkte und Gemeinsamkeiten der drei Bürgerpanels kurz aufgezählt und die Bürgerpanels in ihren jeweiligen politischen Kontext eingebettet. Damit verbunden werden die Erfahrungen mit dem Format Bürgerpanel aus Sicht der involvierten Personen aus den Gemeinden dargelegt. Kapitel 5 widmet sich der Teilnahmebereitschaft derjenigen Einwohner*innen, die zufällig ausgelost und zur Teilnahme eingeladen wurden. Kapitel 6 fasst die Sicht der Teilnehmenden an den Bürgerpanels zusammen und geht auf die Wirkung der Teilnahme auf die Ausgelosten ein. Kapitel 7 gibt einen Einblick in die Resultate aus einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung im Kanton Zürich. In Kapitel 8 fassen wir die wichtigsten Erkenntnisse zusammen und ziehen ein Fazit aus den drei *Bürgerpanels für mehr Klimaschutz* im Kanton Zürich.

1.4 Danksagung

Das gesamte Projekt lief über einen Zeitrahmen von Januar 2021 bis Mai 2023. Während dieser Zeit waren eine Vielzahl Personen involviert und trugen zum Gelingen des Projekts bei. Zuerst möchten wir uns bei den verantwortlichen Personen beim Kanton Zürich bedanken, ohne die es nicht zu diesem Pilotprojekt gekommen wäre. Allen voran Regierungsrätin Jacqueline Fehr und Céline Colombo. Des weiteren bedanken wir uns bei den Vertreter*innen aus den Gemeinden, die die politische Verantwortung für ihr Bürgerpanel übernommen und die einzelnen Durchführungen tatkräftig mitgetragen haben: Karin Fehr, Anita Bernhard, Sarina Laustela, Katrin Cometta, Peter Jann, Christine Ziegler, Hans-Peter Giger, Martin Schmitz, Sylvie Schmid. Ein grosser Dank geht zudem an Katja Breitenmoser und Thomas Ghelfi der Firma *e7 GmbH – Agentur für Partizipation und Kollaboration* für die professionelle und inklusive Moderation der drei Bürgerpanels. Bedanken möchten wir uns zudem bei allen involvierten Personen, die zum Gelingen der einzelnen Bürgerpanels beigetragen haben: Den eingeladenen Fachpersonen und den (politischen) Interessensvertretenden für die inhaltlichen Beiträge während und den studentischen Hilfswissenschaftler*innen für die tatkräftige Unterstützung im Hintergrund der Bürgerpanels. Zuletzt gebührt ein grosses Dankeschön an alle Mitglieder der drei Bürgerpanels, die sich mit grosser Offenheit, Neugierde und Engagement eingebracht und damit zur Belebung der Demokratie beigetragen haben.

2. Bürgerpanels als neue Form der politischen Teilhabe

Im deutschen Sprachraum bezeichnen *Bürgerpanels* losbasierte Beteiligungsformate. Gemeinhin sind solche Verfahren auch unter den Namen *Bürgerrat*, *Bürgerversammlungen* oder *Citizens' Assembly* bekannt. Ein Bürgerpanel bietet Zeit und Raum, in dem sich zufällig ausgeloste Personen aus der Bevölkerung einem wichtigen Thema widmen, unterschiedliche Meinungen und Argumente diskutieren und gut begründete Empfehlungen und Lösungsvorschläge miteinander entwickeln und verabschieden (Curato et al. 2021; Grönlund et al. 2014). Gemäss der OECD (2020: 35f.) gibt es mittlerweile 12 verschiedene Arten von Bürgerpanels, die sich im Hinblick auf die Dauer, die Grösse und die konkrete Zielsetzung unterscheiden. Ein Bürgerrat weist die folgenden Merkmale auf:

- **Geloste Teilnehmende:** In einem Bürgerpanel treffen sich zufällig ausgeloste Personen. Die Mitglieder eines Bürgerpanels werden dabei so zusammengesetzt, dass sie einen möglichst vielfältigen Querschnitt der Bevölkerung abbilden.
- **Ausgewogene Informationen:** Die Mitglieder eines Bürgerpanels erhalten eine gemeinsame Informationsgrundlage, um sich mit einer konkreten Fragestellung oder einem Thema vertraut zu machen. Art und Umfang der Informationen hängen dabei stark von Thema und Fragestellung ab.
- **Deliberation & unabhängige Moderation:** Ein Bürgerpanel folgt einem strukturierten Prozess und wird professionell moderiert. Die Hauptaufgabe der Moderation ist es, einen deliberativen Prozess zu ermöglichen. Dazu gehört, dass sich die Teilnehmenden mit Respekt begegnen und auf Augenhöhe zusammenarbeiten können; dass unterschiedliche Perspektiven gleichermassen berücksichtigt und gut begründet werden; und dass einzelne Personen die Diskussionen nicht dominieren und sich alle äussern können.
- **Gemeinsam ausgehandeltes Ergebnis:** In einem Bürgerpanel erarbeiten deren Teilnehmenden gemeinsam Empfehlungen oder Lösungsvorschläge zuhanden der öffentlichen Auftraggeber (in der Regel Parlament oder Exekutive). In den meisten Fällen wird den Mitgliedern eines Bürgerpanels eine konkrete Fragestellung gestellt, auf die sie eine gemeinsame Antwort ausarbeiten.

2.1 Losverfahren und Deliberation als Kernmerkmale von Bürgerpanels

Bürgerpanels gelten als gesprächsorientierte, deliberative Beteiligungsformate. Unter *Deliberation* verstehen wir die gemeinsame Überprüfung und Abwägung von Argumenten, Präferenzen und Interessen in Bezug auf ein konkretes politisches Thema in einem respektvollen und gleichberechtigten Austausch. Ein Bürgerpanel läuft in der Regel in drei aufeinanderfolgenden Phasen ab (Escobar & Elstub 2017). In der *Lernphase* werden den Mitgliedern eines Bürgerpanels grundlegende Informationen zur Verfügung gestellt und der

konkrete Auftrag geklärt. Darauf folgt die *Deliberationsphase*, in der die Teilnehmenden in einem offenen und respektvollen Dialog die unterschiedlichen Perspektiven und Meinungen zu einem Thema diskutieren. Als dritte und letzte Phase folgt die *Entscheidungsphase*, in der sich die Mitglieder eines Bürgerpanels auf gemeinsam zu verabschiedende Ergebnisse einigen. Die aus einem Bürgerpanel resultierenden Ergebnisse können sowohl konkrete oder allgemeine politische Lösungsvorschläge zuhanden der politischen Behörden als auch Empfehlungen oder Informationen für die breite Bevölkerung beinhalten. Der Informationsgrad und die Flughöhe der Ergebnisse variieren zwischen Bürgerpanels und hängen stark vom konkreten Auftrag, bzw. der konkreten Fragestellung eines Bürgerpanels ab.

Da Bürgerpanels als eine gesprächszentrierte Beteiligungsform gelten, ist eine überschaubare Gruppengrösse für eine konstruktive und tiefgründige Diskussion unumgänglich. Entsprechend nimmt die Auswahl der Teilnehmenden bei einem Bürgerrat eine wichtige Rolle ein. Der Auswahlprozess muss sicherstellen, dass die Mitglieder eines Bürgerrats ein **möglichst gutes Abbild der Gesellschaft** darstellen, und zwar im Hinblick auf bestimmte soziodemografische Merkmale wie z.B. Geschlecht, Alter und Ausbildung als auch im Hinblick auf verschiedene Meinungen und Einstellungen über das entsprechende Thema eines Bürgerrats.

Um diese Vielfalt von Personen mit unterschiedlichen Hintergründen und Einstellungen in einem Bürgerrat sicherzustellen, hat sich für Bürgerräte das Losverfahren als Auswahlprozess etabliert. Die Mehrheit der bisher stattgefundenen Bürgerräte setzt dabei auf ein **zweistufiges Losverfahren** (OECD 2020: 82). In der ersten Stufe wird eine relativ grosse Zahl der Bevölkerung einer bestimmten politischen Gemeinschaft (Quartier, Gemeinde, Kanton, Land) zufällig ausgelost. Die ausgelosten Personen werden eingeladen, sich für einen Bürgerrat anzumelden. In der zweiten Stufe des Losverfahrens wird unter allen Angemeldeten ein stratifiziertes Losverfahren angewandt, um die Mitglieder des Bürgerrats zu bestimmen. Dadurch wird sichergestellt, dass die Verteilung der ausgewählten Merkmale im Bürgerrat einer möglichst ähnlichen Verteilung dieser Merkmale in der Bevölkerung entspricht. Die Anwendung des Losverfahrens basiert indes auf drei zugrundeliegenden Prinzipien (Alonso & Dejaeghere 2022):

- 1) **Inklusiv und fair:** Alle haben die gleichen Chancen, zur Teilnahme an einem Bürgerrat ausgelost zu werden. Dies betrifft die erste Stufe des Losverfahrens.
- 2) **Heterogen und divers:** Die Mitglieder eines Bürgerrats widerspiegeln einen Mikrokosmos der Bevölkerung und bilden ihre Diversität ab. Dies wird durch die zweite, selektive Stufe des Losverfahrens gewährleistet.
- 3) **Unabhängig und transparent:** Der gesamte Auswahlprozess wird so transparent wie möglich durchgeführt. Dies erhöht das Vertrauen in den Prozess und gewährleistet, dass die Mitglieder eines Bürgerrats als unabhängig wahrgenommen werden.

2.2 Der zunehmende Einsatz von Bürgerpanels

Der Einsatz von Bürgerpanels nahm in den letzten Jahrzehnten weltweit stetig zu. Gemäss der OECD (2021) wurden zwischen 1979 und 2021 bisher weltweit rund 600 Bürgerpanels durchgeführt. Die an amerikanische Geschworenengerichte angelehnten *citizen juries* oder das in Deutschland entwickelte Verfahren der *Planungszellen* gelten als Ursprünge von Bürgerpanels. Mittlerweile sind eine Vielzahl unterschiedlicher Formate von Bürgerpanels entwickelt worden. Die OECD listet insgesamt zwölf verschiedene Arten von Bürgerpanels auf (2020). Diese unterscheiden sich hauptsächlich in der Dauer des Verfahrens, der Anzahl Teilnehmenden und der konkreten Rolle im politischen Prozess. In jüngster Zeit sind es vor allem *Citizen Assemblies*, die für grosse Aufmerksamkeit gesorgt haben. Diese bestehen meist aus rund 100 zufällig ausgelosten Personen und tagen regelmässig über mehrere Monate hinweg mit dem Ziel, Politikempfehlungen zu einem besonders umstrittenen Thema auszuarbeiten.

In der Schweiz sind solche deliberativen Verfahren noch wenig verbreitet. Mit dem *Bürgerrat für Ernährungspolitik* fand im Jahr 2022 der erste nationale Bürgerrat in der Schweiz statt³. Zuvor wurden Bürgerpanels in der Schweiz vereinzelt auf kommunaler und kantonaler Ebene eingesetzt. Zum einen wurden unter dem Namen *Demoscan* Bürgerpanels durchgeführt, die mit direkt-demokratischen Institutionen verknüpft sind. Beim Projekt *Demoscan*, welches am amerikanischen Format der *Citizen Initiative Review* (CIR) angelehnt ist, wird jeweils eine konkrete Abstimmungsvorlage behandelt. Die Aufgabe des Bürgerpanels besteht darin, die wichtigsten Informationen und Argumente im Zusammenhang mit einer Abstimmungsvorlage gründlich zu prüfen und den Stimmbürger*innen eine niederschwellige Abstimmungsinformation zukommen zu lassen. Erste wissenschaftliche Untersuchungen über die Schweizer Erfahrungen mit dem CIR in der Stadt Sitten und dem Kanton Genf deuten auf einen positiven Nutzen für die Stimmbevölkerung hin (Geisler 2022). Zum anderen fanden in der Westschweiz bereits ein paar Bürgerpanels statt, die von den kantonalen oder kommunalen Behörden einberufen wurden, um konkrete Politikempfehlungen auf eine vorab festgelegte Fragestellung auszuarbeiten. Solche Bürgerpanels wurden bereits im Kanton Genf, sowie in den Städten Lausanne, Yverdon-les-Bains und Prilly durchgeführt⁴. Die *Bürgerpanels für mehr Klimaschutz* in den Gemeinden Uster, Winterthur und Thalwil gelten somit als die ersten deliberativen Beteiligungsverfahren, die in der Deutschschweiz eingesetzt wurden. Im Kapitel 4, unmittelbar nach der Erläuterung des methodischen Vorgehens, werden die drei Zürcher Bürgerpanels genauer vorgestellt.

³ <http://www.buergerinnenrat.ch/de/jetzt-wird-aufgetischt/>

⁴ Siehe www.demoscan.ch/de/weitere-projekte/

3. Methodisches Vorgehen

Die in Kapitel 1.2. aufgestellten Forschungsfragen werden jeweils mit unterschiedlichen Methoden beantwortet. Fragen zur politischen Einbettung der Bürgerpanels sowie der Beurteilungen durch die Exekutive und Behördenmitglieder werden hauptsächlich mittels Dokumentenanalysen, Prozessbeobachtungen und leitfadengestützten Interviews beantwortet. Die Teilnahmebereitschaft an Bürgerpanels ermitteln wir anhand des Rücklaufs aus den Anmeldeprozessen. Einschätzungen und Wirkungen auf die Teilnehmenden der Bürgerpanels erheben wir mit standardisierten Fragebögen, die die Teilnehmenden vor, während und nach dem Prozess ausfüllten. Aussagen über die Wahrnehmung der Bürgerpanels durch die Zürcher Bevölkerung gewinnen wir durch eine repräsentative Befragung im Kanton Zürich. Tabelle 1 bietet eine Übersicht über den Analyserahmen der wissenschaftlichen Begleitung. Nachfolgend werden die einzelnen Erhebungsmethoden kurz vorgestellt.

Tabelle 1: Analyserahmen für die wissenschaftliche Begleitung der Zürcher Bürgerpanels

Analyse-Fokus	Forschungsfrage	Erhebungsmethoden
Politische Einbettung der Bürgerpanels	- Wie sind die drei Bürgerpanels in den politischen Kontext der Gemeinden eingebettet?	- Dokumentenanalyse - Leitfadengestützte Interviews
Beurteilung durch Behördenmitglieder	- Welches Fazit ziehen die involvierten Personen aus den Gemeinden aus der Durchführung ihres Bürgerpanels?	- Leitfadengestützte Interviews
Teilnahmebereitschaft	- Wer will an Bürgerpanels teilnehmen und warum? - In welchem Ausmass stellte das zweistufige Losverfahren die Repräsentativität der Bürgerpanels sicher?	- Analyse von Anmeldeformularen & stratifiziertem Losverfahren
Beurteilung des deliberativen Prozesses	- Wie beurteilen die Mitglieder der Bürgerpanels ihre Teilnahme am Prozess?	- Standardisierter Fragebogen #1
Wirkung auf die Teilnehmenden	- Welche Wirkung hat die Teilnahme in einem Bürgerpanel auf die Mitglieder?	- Standardisierter Fragebogen #1 - Standardisierter Fragebogen #2
Wahrnehmung der kantonalen Bevölkerung	- Wie beurteilt die Zürcher Bevölkerung die Bürgerpanels als neue Form der politischen Teilhabe?	- Repräsentative Bevölkerungsbefragung

Dokumentenanalyse und Prozessbeobachtungen

Um die politische Einbettung der einzelnen Bürgerpanels zu erfassen, wurden verschiedene Dokumente und Unterlagen analysiert: Die Projektvereinbarung des Kantons Zürich mit den Gemeinden, die offizielle Kommunikation der teilnehmenden Städte und Gemeinde, Prozessunterlagen wie z.B. das Informationsblatt zuhanden der Bevölkerung, der Rücklauf der

Anmeldeformulare und die Drehbücher über den Ablauf der vier Deliberationstage. Des Weiteren flossen auch Beobachtungen des Organisationsteams während der öffentlichen Auslosung, den vier Deliberationstagen des Bürgerpanels und der Abschlussveranstaltungen in die Evaluation ein.

Standardisierter Fragebogen: Evaluation

Die Mitglieder aller drei Bürgerpanels wurden jeweils am Ende jedes Deliberations-Wochenendes gebeten, einen online-Fragebogen auszufüllen. Diese Fragebögen orientieren sich an den Richtlinien und vorgeschlagenen Evaluationsfragen der OECD (2021). Während der Fragebogen des ersten Wochenendes den Schwerpunkt auf die Qualität der Informationsvermittlung legt, stehen im Fragebogen des zweiten Wochenendes solche zum Entscheidungsprozess und der Ergebniszufriedenheit im Vordergrund. Fragen bezüglich der Moderations- und Diskussionsqualität wurden zu beiden Zeitpunkten gestellt, um die beiden Wochenenden miteinander vergleichen zu können. Der Rücklauf der Fragebögen war insgesamt gut, rund 85%-90% der Teilnehmenden füllte diesen jeweils aus. Die Evaluationsfragen sind im Anhang 10.1 aufgelistet.

Tabelle 2: Übersicht Anzahl Teilnehmende an Evaluation

	nach dem 1. Wochenende	nach dem 2. Wochenende
Uster	19 / 20	18 / 20
Winterthur	17 / 21	16 / 21
Thalwil	19 / 21	19 / 21
Total	55 / 62	53 / 62

Anmerkung: Anzahl Teilnehmende an Evaluation im Verhältnis zu allen Teilnehmenden des Bürgerpanels

Standardisierter Fragebogen: Index des Deliberativen Argumentierens

Die Mitglieder der Bürgerpanels wurden ausserdem vor dem ersten Deliberations-Wochenende und nach dem zweiten Deliberations-Wochenende gebeten, einen weiteren Fragebogen auszufüllen. Im Fokus dieser Befragung stand eine Auseinandersetzung mit den Themen der jeweiligen Bürgerpanels, um den Effekt der Deliberation auf die individuelle Meinungsbildung zu messen. Diese Befragung ermöglichte es zudem, den Index des Deliberativen Argumentierens (DRI) zu ermitteln (Niemeyer & Veri 2022). Mittels dieses Index lässt sich aufzeigen, ob sich die Meinungen der Teilnehmenden im Verlauf des Deliberationsprozesses eher einander angleichen oder sich eher voneinander weg bewegen. Nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über den Rücklauf.

Tabelle 3: Übersicht Anzahl Teilnehmende am Index des Deliberativen Argumentierens (DRI)

	Anzahl Teilnehmende an beiden Umfragen
Uster	15 / 20
Winterthur	16 / 21
Thalwil	12 / 21
Total	43

Anmerkung: Anzahl Teilnehmende an DRI im Verhältnis zu allen Teilnehmenden des Bürgerpanels

Leitfadengestützte Interviews

Um die Einschätzungen und die Erfahrungen mit den involvierten Personen aus Politik und Verwaltung der drei Gemeinden abzuholen, wurden zu unterschiedlichen Zeitpunkten leitfadengestützte Interviews durchgeführt. Ziel der Interviews war es erstens, die Erfahrungen mit der Durchführung des Bürgerpanels in der jeweiligen Gemeinde festzuhalten. Diese Erkenntnisse liefern wichtige Einblicke für die Einbettung der Bürgerpanels in den politischen Kontext und den Umgang mit den Ergebnissen aus den Bürgerpanels. Zweitens gingen diese Interviews der Frage nach, wie die involvierten Akteure aus den Gemeinden diese Form der politischen Beteiligung wahrnehmen, welche Potenziale sie in Bürgerpanels erkennen und wo die Grenzen dieser Beteiligungsform liegen.

Aus jeder Gemeinde wurden Gespräche mit jeweils fünf Personen geführt, wobei drei in der Verwaltung arbeiteten und zwei ein Exekutivamt innehatten. Diejenigen Personen, die innerhalb der Verwaltung mit dem Bürgerpanel betraut waren, wurden zu drei Zeitpunkten befragt: Vor der Durchführung der Deliberations-Wochenenden, nach den beiden Wochenenden und rund 10 Monate nach der Durchführung. In Thalwil fand das dritte Gespräch bereits nach 5 Monaten statt, weil die Laufzeit des Gesamtprojekts *Bürgerpanels im Kanton Zürich* im Mai 2023 endete. Die Interview-Leitfäden sind im Anhang 10.2 aufgeführt. Nachfolgende Tabelle fasst die geführten Gespräche tabellarisch zusammen.

Tabelle 4: Übersicht Anzahl durchgeführter Leitfadeninterviews

Gemeinde	Interviewpartner	Befragungszeitraum
Uster	3 Verwaltungsmitarbeitende 2 Exekutivpolitiker*innen	3 Interviews vor dem Bürgerpanel
		5 Interviews innerhalb von 2 Monaten nach dem Bürgerpanel
		3 Interviews 10 Monate nach dem Bürgerpanel
Winterthur	3 Verwaltungsmitarbeitende 2 Exekutivpolitiker*innen	2 Interviews vor dem Bürgerpanel
		5 Interviews innerhalb von 2 Monaten nach dem Bürgerpanel
		2 Interviews 10 Monate nach dem Bürgerpanel
Thalwil	3 Verwaltungsmitarbeitende 2 Exekutivpolitiker*innen	2 Interviews vor dem Bürgerpanel
		5 Interviews innerhalb von 2 Monaten nach dem Bürgerpanel
		2 Interviews 5 Monate nach dem Bürgerpanel

Repräsentative Bevölkerungsbefragung

Um die Ansichten und Einstellungen der Zürcher Bevölkerung zur Funktionsweise der Demokratie, zu Einstellungen über neue Formen der politischen Beteiligung und zu den Erfahrungen mit den Bürgerpanels zu erheben, fand im Frühjahr 2023 eine repräsentative Befragung im Kanton Zürich statt.

Hierfür zog das statistische Amt des Kantons Zürich eine Zufallsstichprobe der Zürcher Wohnbevölkerung ab 16 Jahren. Die Städte Uster und Winterthur sowie die Gemeinde Thalwil wurden dabei übersampelt, sodass auch in den jeweiligen Gemeinden repräsentative Aussagen getroffen werden können. Die Befragten wurden brieflich zur Teilnahme an einer online-Befragung eingeladen. Nach drei Wochen wurde ein Erinnerungsbrief verschickt an diejenigen, die bis dahin noch nicht an der Befragung teilgenommen haben. Den über 65-jährigen wurde beim Erinnerungsschreiben ausserdem ein Papier-Fragebogen beigelegt. Die Briefe wurden im Namen von Prof. Dr. Daniel Kübler, Professor für Politikwissenschaft an der Universität Zürich und von Dr. Céline Colombo, Leiterin des Programms «Teilhabe» des Kantons Zürich versendet. Für die technische Umsetzung wurde das Markt- und Meinungsforschungsinstitut DemoSCOPE beauftragt⁵. Die Feldphase der Befragung dauerte vom 16. Januar bis zum 24. Februar 2023. Der Fragebogen ist im Anhang 10.3 einsehbar.

Von 12'120 angeschriebenen Personen füllten 3'706 Personen den Fragebogen aus. Dies entspricht einem Rücklauf von 30.6%. 462 Personen füllten den Fragebogen auf Papier aus und 3'244 elektronisch. In Bezug auf die Repräsentativität waren Männer, ältere Personen, Personen mit mehr Bildung und Schweizer*innen bei den Antworten leicht überrepräsentiert. Aus diesem Grund wurden die Antworten nach Geschlecht, Alter, Ausbildung und Staatsbürgerschaft entsprechend ihrem Anteil an der Zürcher Bevölkerung⁶ gewichtet (Debell & Krosnick 2009).

⁵ <https://www.demoscope.ch/>

⁶ Alter, Geschlecht und Staatsbürgerschaft gemäss Gemeindeportrait Kanton Zürich, <https://www.zh.ch/de/politik-staat/gemeinden/gemeindeportraet.html> (Stand 09. Februar 2023). Die Verteilung der Bildungsabschlüsse entspringt aus der Strukturhebung des Bundesamtes für Statistik (2021) und entspricht der Verteilung der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der ständigen Wohnbevölkerung des Kantons Zürich.

4. Bürgerpanels im Kanton Zürich

In diesem Kapitel werden kurz die Gemeinsamkeiten der drei Bürgerpanels dargelegt, bevor in den nächsten Abschnitten jedes Bürgerpanel in den jeweiligen politischen Kontext eingebettet und anhand der qualitativen Interviews mit den Exekutivpolitiker*innen und den Verwaltungsmitarbeitenden genauer besprochen wird.

Die Auswahl der drei Gemeinden erfolgte in Absprache mit der Projektleiterin des Kantons Zürich. Im Fokus der Auswahl standen zum einen eher grössere Gemeinden, die den Austausch zwischen Behörden und Bevölkerung stärken möchten. Zum anderen wurde darauf geachtet, dass sowohl Gemeinden mit Lokalparlamenten als auch eine Gemeinde mit einer Versammlungsdemokratie ausgewählt wurden.

Jedes Bürgerpanel tagte während zwei Wochenenden an insgesamt vier Tagen mit jeweils 20-21 Teilnehmenden. Jedes Mitglied eines Bürgerpanels erhielt eine Entschädigung von 600 Franken für die vollständige Teilnahme an beiden Wochenenden. Die Mitglieder aller drei Bürgerpanels wurden mittels eines zweistufigen Losverfahrens ausgewählt. In den drei Gemeinden hatten alle Einwohner*innen, sprich solche mit und ohne Schweizer Staatsbürgerschaft, ab 16 Jahren dieselbe Chance, zufällig für die Teilnahme an einem Bürgerpanel eingeladen zu werden. Diejenigen, die in der ersten Stufe des Losverfahrens zur Teilnahme eingeladen wurden, erhielten einen offiziellen Einladungsbrief der Gemeinde. Diejenigen, die sich für eine mögliche Teilnahme interessierten und sich für das Bürgerpanel anmeldeten, wurden für die zweite Stufe des Losverfahrens berücksichtigt. Dieses zweite Losverfahren fand jeweils live vor Ort im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung statt, um grösstmögliche Transparenz herzustellen und das Vertrauen in das Auswahlverfahren zu stärken. Kapitel 5 gibt genauer über die Teilnahmebereitschaft an den drei Bürgerpanels Auskunft und schlüsselt zudem die genauen Zahlen aus dem Anmeldeverfahren für die drei Gemeinden auf.

Für jedes Bürgerpanel wurde in Zusammenarbeit mit den Gemeinden ein Thema festgelegt. Einzige Vorgabe des Kantons Zürich war es, dass sich die Bürgerpanels mit einem konkreten Aspekt des Klimaschutzes befassen müssen. In mehreren Austauschrunden zwischen den Autoren dieses Berichts und den Verantwortlichen der Gemeinden und des Kantons wurde ein passendes Thema ermittelt, eine konkrete Fragestellung formuliert und der Auftrag ans Bürgerpanel geschärft (siehe Tabelle 5). Die Bürgerpanels erfüllten in allen drei Gemeinden eine beratende Funktion und konnten keine bindenden Entscheidungen treffen. Seitens der Gemeinden wurden jeweils die themenverantwortlichen Personen aus der Verwaltung sowie die zuständigen politischen Entscheidungsträger*innen aus der Exekutive miteinbezogen. Die Stadtparlamente in Uster und Winterthur wurden über das Vorhaben des Bürgerpanels informiert. Die Teilnahme am Bürgerpanel wurde jeweils im Gemeinde- bzw. Stadtrat (Exekutive) beschlossen und festgehalten, dass die Ergebnisse aus dem Bürgerpanel in angemessener Weise in die Umsetzung der kommunalen Klimaschutzmassnahmen einfließen.

Welche Form die Rückmeldung seitens Gemeinde annimmt und in welchem Zeithorizont eine Rückmeldung erfolgt, wurden jedoch nicht explizit im Vorfeld festgehalten.

Tabelle 5: Überblick über Leitfragen und Auftrag der drei Zürcher Bürgerpanels

Gemeinde	Zeitpunkt Bürgerpanel	Leitfrage Bürgerpanel	Auftrag Bürgerpanel
Uster	28./29. August & 11./12. September 2021	Das Klima schonen, bewusst konsumieren und Abfälle vermeiden: Wie und warum wollen wir das in Uster erreichen?	Entwicklung von Ideen und Vorschlägen zur Umsetzung des Ustermer Klimamassnahmenplans
Winterthur	19./20. März & 2./3. April 2022	Lokale Lebensmittelproduktion, Vermeidung von Food Waste und städtische Verpflegungsangebote: Wie können wir uns in Winterthur nachhaltig ernähren?	Entwicklung von Ideen und Vorschlägen für die Ausarbeitung der städtischen Ernährungsstrategie
Thalwil	27./28. August & 17./18. September 2022	Wie beurteilen die Mitglieder des Bürgerpanels mögliche Klimamassnahmen in den Bereichen «Gebäude» und «Mobilität» des sich im Aufbau befindenden Masterplans Klima der Gemeinde Thalwil?	Erarbeitung von Rückmeldungen zu möglichen Klimamassnahmen der Gemeinde Thalwil

Jedes Bürgerpanel verfasste gegen Ende des Prozesses einen Schlussbericht, in dem die Empfehlungen aufbereitet wurden. Der gesamte Inhalt der jeweiligen Schlussberichte wurde dabei ausschliesslich von den Mitgliedern der Bürgerpanels verfasst und am Ende des Prozesses an die projektverantwortlichen Personen aus den Gemeinden übergeben. Ebenfalls fand in jeder Gemeinde innerhalb von 2 bis 5 Monaten nach der Durchführung des Bürgerpanels eine öffentliche Veranstaltung statt. An dieser Veranstaltung präsentierten die Mitglieder des Bürgerpanels ihre Ergebnisse und die Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung legten dar, wie die Ergebnisse aus dem Bürgerpanel aufgenommen wurden.

Die drei Bürgerpanels liefen alle nach einem ähnlichen Grobprogramm ab, welches in Tabelle 6 beispielhaft illustriert wird. Das Prozessdesign für den Ablauf der vier Tage wurde von den Autoren dieses Berichts in Zusammenarbeit mit den erfahrenen Partizipationsexpert*innen Katja Breitenmoser und Thomas Ghelfi der Firma *e7 GmbH – Agentur für Partizipation und Kollaboration* erstellt. Letztere übernahmen die Moderation für alle drei Bürgerpanels. Für die Auswahl der externen Fachleute und Inputs war das Projektteam vom Zentrum für Demokratie Aarau in Absprache mit den verantwortlichen Personen aus den Gemeinden und der Programmleiterin «Teilhabe» des Kantons Zürich verantwortlich. Eine Übersicht zu allen externen Personen, die im Rahmen der drei Bürgerpanels angehört wurden, ist im Anhang 10.4 ersichtlich.

Tabelle 6: Grobprogramm Bürgerpanels

Tag 1	Tag 2	Tag 3	Tag 4
Lernphase	Lernphase / Deliberationsphase	Deliberationsphase	Entscheidungsphase
Kennenlernen, Auftrag und Handlungsspielraum klären, Arbeitsprinzipien festlegen, thematische Einführung ins Thema	Anhörung von und Austausch mit externen Fachleuten und verschiedenen Interessensvertreter*innen	Austausch von Meinungen und Perspektiven, Entwicklung von gemeinsamen Standpunkten und Empfehlungen	Finalisierung der Rückmeldungen und Erstellung eines Berichts mit Empfehlungen zuhanden der Behörden.

Nachfolgend gehen wir auf die einzelnen Bürgerpanels in den Gemeinden ein. Dies mit dem Ziel, jedes Bürgerpanel kurz in den politischen Kontext einzubetten sowie darzulegen, wie die Ergebnisse aus den Bürgerpanels Stand April 2023 aufgenommen wurden und in den weiteren politischen Prozess eingeflossen sind.

4.1 Bürgerpanel Uster

Vorbereitung des Bürgerpanels

Das Bürgerpanel Uster war das erste von drei *Bürgerpanels für mehr Klimaschutz* im Kanton Zürich. Die Vorarbeiten begannen im März 2021, das Bürgerpanel tagte im Herbst 2021. Kurz vor Beginn der Vorarbeiten genehmigte der Ustermer Stadtrat den «Massnahmenplan Klima».⁷ In diesem Massnahmenplan wird aufgezeigt, welche Massnahmen in den kommenden Jahren in Uster umgesetzt werden sollen, um bis 2050 das Ziel «Netto Null» zu erreichen. Zu diesem Ziel hat sich auch der Bund im Rahmen des Pariser Klimaabkommens verpflichtet⁸.

Im Massnahmenplan Klima ist insbesondere vorgesehen, die Bevölkerung bei der Umsetzung einzubeziehen. Die Ustermer Bevölkerung soll sich mit eigenen Ideen in die Diskussion über Massnahmen zum Klimaschutz einbringen können. Wie genau dieser Einbezug aussehen soll, war bei der Verabschiedung des Massnahmenplans noch offen. Insofern stiess die Anfrage des Kantons Zürichs bei der Ustermer Stadtverwaltung auf offene Ohren und es bestand von Beginn weg ein grosses Interesse an der Durchführung eines Bürgerpanels in Uster. Zu Beginn kamen mehrere mögliche Themen in Frage. Verwaltungsinterne Abklärungen ergaben, dass in der Abteilung «Gesundheit» einerseits die Bereitschaft vorhanden war, einen solchen Prozess zu tragen. Andererseits verfügte die Abteilung auch über die nötigen zeitlichen Ressourcen, um die Durchführung eines Bürgerpanel zu begleiten.

⁷ <https://www.uster.ch/klimawandel/24866>

⁸ <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/fachinformationen/emissionsverminderung/verminderungsziele/ziel-2050/klimastrategie-2050.html>

Die bei der Stadt Uster für das Bürgerpanel zuständigen Personen waren indes vielfältig motiviert. Erstens hatte, gemäss den interviewten Personen, das Thema «Partizipation» in den letzten Jahren in der Stadt Uster grundsätzlich an Gewicht gewonnen. Die Stadt verstehe sich als Dienstleisterin für die Bürger*innen und wolle aktiv die Zusammenarbeit zwischen Politik/Verwaltung und der Bevölkerung stärken. Dazu gehöre auch, sich auf neue Beteiligungsformate einzulassen und Neues auszuprobieren. Insofern bestand ein Interesse am Format «Bürgerpanel» und eine Neugierde, was dieses Format auslösen und erbringen kann. Zweitens erhofften sich die Verantwortlichen der Stadt eine gewisse Sensibilisierung der Bevölkerung fürs Thema Klimaschutz. Das Bürgerpanel sollte dazu beitragen, die Dringlichkeit des Themas in der Stadt sichtbarer zu machen und die Leute einzuladen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Darüber hinaus bestand die Hoffnung, dass das Bürgerpanel dazu beitragen könnte, in der Stadt etwas in Bewegung zu setzen und eine nachhaltige Wirkung hin zu mehr Klimaschutz zu entfalten. Drittens erwarteten die Behördenvertreter*innen konkrete Aussagen und Empfehlungen vom Bürgerpanel, welche Massnahmen die Stadt Uster aus Sicht der Ustermer Bevölkerung aufgreifen und vorantreiben soll.

Die konkrete Fragestellung, mit der sich das Bürgerpanel auseinandersetzte, entstand im Austausch zwischen den Projektverantwortlichen des Kantons Zürich, dem Zentrum für Demokratie Aarau und der Stadt Uster. Gemeinsam legten sie die folgende Fragestellung für das Bürgerpanel Uster fest:

***«Das Klima schonen, bewusst konsumieren und Abfälle vermeiden:
Wie und warum wollen wir das in Uster erreichen?»***

Ablauf des Bürgerpanels

Das Bürgerpanel Uster tagte an zwei Wochenenden im Regenbogensaal der reformierten Kirchgemeinde Uster. Während des **ersten Wochenendes** standen die Einführung ins Thema sowie die Befragung der Expert*innen im Vordergrund. Die Stadträtin Karin Fehr und die Leiterin für Abfallbewirtschaftung und Umwelt, Sarina Laustela, führten die Mitglieder des Bürgerpanels in die Thematik ein und erläuterten, welche Massnahmen die Stadt Uster im Bereich Klimaschutz bereits umsetzt. Ebenso ordneten sie die Fragestellung des Bürgerpanels Uster in die bestehenden Klimaschutzaktivitäten ein und legten dar, wie die Empfehlungen des Bürgerpanels in die Aktivitäten der Stadt eingebunden würden. Am Nachmittag des ersten Tages erhielten Heinz Haag als Präsident des *Ustermer Gewerbeverbands* sowie Sarah William und Flurin Tippmann vom *Klimastreik Uster* die Gelegenheit, dem Bürgerpanel ihre Anliegen und Ansichten zum Thema Klimaschutz in Uster zu präsentieren. Die Mitglieder des Bürgerpanels konnten den Vertreter*innen beider Interessengruppen Fragen stellen, um einen besseren Einblick in deren Positionen zu gewinnen. Der zweite Tag stand im Zeichen der Expertenbefragungen. Es wurden insgesamt sieben Expert*innen aus Bereichen wie beispielsweise Abfallbewirtschaftung, Klimaschutz und regionale Lebensmittelproduktion eingeladen.

Am **zweiten Wochenende** ging es darum, Empfehlungen zunächst zu entwickeln und anschliessend zu verabschieden. Am dritten Tag befassten sich die Mitglieder des Bürgerpanels Uster zuerst mit der Frage, warum sich Uster für mehr Klimaschutz starkmachen soll. Im Anschluss einigten sich die Mitglieder des Bürgerpanels auf vier Handlungsfelder, in denen konkrete Empfehlungen entwickelt werden sollten. Es waren dies die Handlungsfelder *Informationsvermittlung*, *Abfall & Konsum*, *Stadtplanung* und *Mobilität*. Um in einem intensiveren Austausch die einzelnen Empfehlungen zu entwickeln, teilten sich die Mitglieder des Bürgerpanels auf diese vier Handlungsfelder auf. In wechselnden Gruppenkonstellationen und interaktiven Gesprächsrunden wurden Vorschläge entwickelt, diskutiert, ausdifferenziert und teilweise auch wieder verworfen. Am vierten und letzten Tag formulierte das Bürgerpanel seine Empfehlungen aus und verabschiedete sie in einer gemeinsamen Abstimmung. Im Vorfeld der Abstimmung legten die Mitglieder des Bürgerpanels auf Empfehlung des Organisationsteams fest, dass die Abstimmungsergebnisse mit in den Schlussbericht aufgenommen würden. Bei jeder Empfehlung wurde daher angegeben, wie viel Zustimmung sie innerhalb des Bürgerpanels erhalten hatte: **Insgesamt wurden 44 Empfehlungen in den Schlussbericht aufgenommen**, 32 davon ohne Gegenstimme, 6 davon mit starker Mehrheit (mehr als 13 Stimmen) und 6 mit einfacher Mehrheit (mehr als 10 Stimmen). 3 Empfehlungen erreichten bei der Schlussabstimmung keine Mehrheit und wurden deshalb nicht in den Schlussbericht aufgenommen.

Umgang mit den Ergebnissen

Anfang Oktober veröffentlichte die Stadt Uster die Ergebnisse des Bürgerpanels auf ihrer Website⁹. Am 11. Oktober 2021 versendete die Stadt Uster den Ergebnisbericht des Bürgerpanels an alle 18'053 Haushalte, um die Bevölkerung von Uster auf das Bürgerpanel und dessen Empfehlungen für mehr Klimaschutz aufmerksam zu machen. Mit dem Versand des Ergebnisberichts an die Ustermer Haushalte lud die Stadt Uster die Bevölkerung zu einem Bürgercafé ein. Das Bürgercafé fand am 4. November 2021 abends im Stadthofsaal Uster statt. Der Ergebnisbericht erhielt medial nicht viel Aufmerksamkeit und löste auch in der Bevölkerung eher wenig Reaktionen aus. Beim Bürgercafé hingegen waren über 100 Ustermerinnen und Ustermer anwesend. An dieser öffentlichen Veranstaltung stellten die Mitglieder des Bürgerpanels ihre Ergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit vor. Stadträtin Karin Fehr bezog ihrerseits Stellung zu den Ergebnissen des Bürgerpanels und erläuterte das weitere Vorgehen der Stadt im Hinblick auf die Umsetzung der einzelnen Empfehlungen. Im Anschluss daran konnte sich die interessierte Öffentlichkeit in die Diskussion einbringen und sich untereinander über unterschiedliche Fragen austauschen. Im Bürgercafé wurde deutlich, dass das Bürgerpanel als Beteiligungsformat bei den Anwesenden auf grosse Zustimmung stiess. Die meisten Anwesenden waren der Ansicht, dass das Bürgerpanel neue politische Impulse setzen und die Beteiligung der Bevölkerung fördern konnte. Ebenso gaben sie zu verstehen, dass sie sich in den Inhalten und Themen des Bürgerpanels wiederfänden. Einige

⁹ <https://www.uster.ch/publikationen/347717>

kritische Stimmen hätten es begrüsst, wenn das Bürgerpanel weniger Empfehlungen erarbeitet hätte und dafür einzelne Empfehlungen vertiefter angegangen wäre. Andere gaben zu bedenken, dass sich viele der Empfehlungen an die Stadtbehörden richteten und nur ganz wenige direkt an die Bevölkerung.

Dieser Aspekt wurde auch in den Gesprächen mit den Verantwortlichen aus der Verwaltung erwähnt. Von den insgesamt 44 Empfehlungen sind 42 direkt an die Stadt oder weitere öffentliche Institutionen gerichtet. Die Verantwortlichen hätten sich indes auch vermehrt Empfehlungen gewünscht, die sich an die Bevölkerung richteten. Sie seien sich bewusst, dass die Stadt nicht alles alleine machen kann, sondern dass die Bevölkerung beim Klimaschutz mitziehen muss. Darüber hinaus schätzen sie es, dass das Bürgerpanel ein breites Spektrum an Empfehlungen ausarbeitete, sowohl im Hinblick auf den Inhalt als auch im Hinblick auf unterschiedliche Flughöhen der Massnahmen. Das Bürgerpanel Uster empfahl sowohl konkrete, relativ einfach umsetzbare Empfehlungen, als auch Empfehlungen, die einen eher langen Atem in der Umsetzung benötigen. Überrascht waren die involvierten Personen aus der Gemeinde indes, dass die Mitglieder des Bürgerpanels leicht von der konkreten Fragestellung abgewichen sind und auch andere Themen, wie z.B. die Mobilität, mit in die Diskussion aufgenommen haben. Das Thema Mobilität wurde jedoch in der Informationsvermittlung vom 1. Wochenende nur am Rande behandelt und wurde entsprechend auch nicht von externen Fachinputs aufgegriffen. Gemäss den Verantwortlichen der Stadt wurde dies in der mangelnden Tiefe und Qualität der Empfehlungen in diesem Handlungsbereich ersichtlich. In den Handlungsbereichen, in denen die Teilnehmenden inhaltliche Fachinputs erhalten hatten und entsprechend auf einer informierten Ausgangslage miteinander diskutierten und Empfehlungen ausarbeiteten, waren die Empfehlungen gehaltvoller und entsprechend für die Behörden von grösserer Bedeutung. Insgesamt betrachten sie die Empfehlungen des Bürgerpanels als einen «bunten Strauss» an Vorschlägen und Ideen, die die Bevölkerung als wichtig erachtet und die Stadt Uster in Zukunft angehen soll. Insofern werden die Empfehlungen als wert- und gehaltvoller Input für die Stadtverwaltung angesehen und die Behördenmitglieder sind ernsthaft bemüht, die Empfehlungen des Bürgerpanels umzusetzen. Gleichzeitig geben sie aber auch zu bedenken, dass hinter den Empfehlungen kein Preisschild hängt. Sprich, inwiefern eine Empfehlung umgesetzt werden kann oder nicht, ist auch eine Frage der Finanzierbarkeit. Ein zweiter Aspekt, der über die Umsetzung der Empfehlungen entscheidet, ist die Beurteilung der Ergebnisse durch «die offizielle Politik». Diese Aussagen verdeutlichen, dass die Umsetzung nicht zuletzt auch stark vom Gutdünken der politischen Entscheidungsträger*innen abhängt.

Um den Mitgliedern des Bürgerpanels und der Ustermer Bevölkerung transparent aufzuzeigen, welche Massnahmen in welcher Form zur Umsetzung verfolgt werden und welche nicht, veröffentlichte die Stadt Uster im April 2022 eine schriftliche Rückmeldung zu den Ergebnissen des Bürgerpanels, die vom Stadtrat genehmigt worden war¹⁰. Darin reagiert die Stadt Uster auf jede einzelne Empfehlung des Bürgerpanels und hält fest, in welche Zuständigkeit die Empfehlung fällt, was der aktuelle Stand der Umsetzung ist und wie das

¹⁰ <https://www.uster.ch/publikationen/378734>

weitere Vorgehen aussieht. Weil das Bürgerpanel Uster als erstes von drei aufeinander folgenden Bürgerpanels stattfand und bereits am längsten zurückliegt, lässt sich der Stand der Umsetzung der Empfehlungen des Bürgerpanels in Uster am besten beurteilen. Wie sich zeigt, sind die Ergebnisse des Bürgerpanels auf vielfältige Weise weitergetragen worden. Einige Empfehlungen setzte die Stadtverwaltung wortgetreu um, darunter beispielsweise explizite Hinweise auf dem städtischen Entsorgungskalender für konkrete Massnahmen zur Abfallreduktion in Haushalten. Auch die vom Bürgerpanel vorgeschlagenen Bauernhof-Besuche zur Sensibilisierung von Schulklassen nahm die Stadt auf und erwirkte einen stärkeren Austausch zwischen städtischen Schulen und lokalen Bauernhöfen. Des Weiteren wurden mehrere Empfehlungen im Bereich der Sensibilisierung und Öffentlichkeitskommunikation in das laufende Monitoring eingebettet, das von der 2022 neu geschaffenen Nachhaltigkeitsstelle der Stadt Uster betrieben wird. So griff die Stadt Uster beispielsweise im Rahmen der Ustermer Klimatage 2022 das Thema Abfallreduktion mit Verweis auf eine entsprechende Forderung des Bürgerpanels im Rahmen einer Veranstaltungsreihe auf¹¹. Als ein weiteres Erfolgsbeispiel gilt sicherlich die von der Stadt geförderte Einführung und Bekanntmachung eines einheitlichen Mehrweggeschirrs. Seit 2022 arbeitet die Stadt Uster hierfür mit dem Unternehmen *ReCircle* zusammen¹². Der Vorschlag für die Einführung und Verbreitung eines einheitlichen Mehrweggeschirrs für Ustermer Betriebe stammte ursprünglich aus dem Bürgerpanel. Darüber hinaus entfaltete das Bürgerpanel auch über die konkrete Umsetzung von einzelnen Empfehlungen heraus Wirkung. So haben gemäss den interviewten Personen mindestens zwei Quartiervereine die Erfahrungen und Ergebnisse des Bürgerpanels zum Anlass genommen, selbstorganisiert eigene Aktivitäten im Bereich Klimaschutz voranzutreiben.

4.2 Bürgerpanel Winterthur

Vorbereitung des Bürgerpanels

Das Bürgerpanel Winterthur war das zweite *Bürgerpanel für mehr Klimaschutz* im Kanton Zürich und fand im Frühling 2022 statt. Die Vorbereitungsarbeiten dazu fingen im September 2021 an. Ausgangspunkt für die Einbettung des Bürgerpanels in die lokalen Aktivitäten war das am 24.02.2021 vom Winterthurer Stadtrat zur Kenntnis genommene «Energie- und Klimakonzept 2050» (EKK)¹³. Das Konzept beschreibt 55 Massnahmen, wie dem Klimawandel begegnet werden kann. Diese Massnahmen lassen sich fünf Hauptthemen unterordnen: *Energieversorgung und Gebäude, Mobilität, lokale Wirtschaft, Konsum und Freizeit* sowie *Kommunikation und partizipative Prozesse*. Damit zeigt der Stadtrat, wie er das Netto-Null-Ziel erreichen will.

Seit der Veröffentlichung dieses Grundlagen- und Fachberichts kam es zu zwei entscheidenden Veränderungen, die eine Überarbeitung der beschlossenen Massnahmen erforderten. Erstens stimmte die Zürcher Stimmbevölkerung am 28. November 2021 mit 62.6

¹¹ <https://www.uster.ch/archiv/1684669>

¹² <https://www.uster.ch/umweltaktivitaeten/58028>

¹³ <https://stadt.winterthur.ch/themen/leben-in-winterthur/energie-umwelt-natur/klimaschutz>

Prozent Ja-Stimmen deutlich für die Änderung des Energiegesetzes für die Umsetzung der Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich 2014 (MuKE n 2014)¹⁴. Eine zentrale Änderung hierbei ist, dass Öl- und Gasheizungen künftig durch klimaneutrale Heizungen ersetzt werden müssen. Zweitens sprach sich die Winterthurer Stimmbevölkerung ebenfalls am 28. November 2021 mit gut 61.3 Prozent Ja-Stimmen für das Netto-Null-Ziel bis 2040 in Winterthur aus¹⁵. Im ursprünglichen Energie- und Klimakonzept wurde das Ziel 2050 angestrebt. Obwohl die Ziele und die vier Stossrichtungen des EKK im Grundsatz beibehalten werden, mussten deshalb die geplanten Massnahmen angepasst werden.

Dies eröffnete wiederum einen Handlungsspielraum, Ideen und Anliegen aus der Bevölkerung für die konkrete Umsetzung der Massnahmen aufzunehmen. Im Austausch mit der *Fachstelle Klima* der Stadt Winterthur, die beim *Bereich Umwelt- und Gesundheitsschutz* des *Departements Sicherheit und Umwelt* (DSU/UGS) angesiedelt ist, wurde für das Bürgerpanel ein Thema aus dem Bereich Konsum angestrebt. Erstens, weil die Stadt Winterthur die indirekten Emissionen der Bevölkerung in ihr EKK miteinbezieht und damit eine Vorreiterrolle einnimmt. Gerade im Bereich Konsum ist der Anteil indirekter Emissionen beträchtlich und der Einbezug der Bevölkerung deswegen unumgänglich, um das Netto-Null Ziel zu erreichen. Mit der Durchführung eines Bürgerpanels erhofften sich die verantwortlichen Personen aus Politik und Verwaltung eine gewisse Aktivierung der Bevölkerung, indem die Stadt ihren Einwohner*innen durch konkrete Beteiligungsmöglichkeiten aufzeigt, dass die Zusammenarbeit mit der Stadt interessant und gewinnbringend sein kann. Und dass die Beteiligten realisieren, dass jeder und jede eine Rolle im System spielt und dass alle an einem Strang ziehen müssen, um die Klimaziele zu erreichen. Zweitens wurde der Fokus des Bürgerpanels innerhalb des Bereichs Konsum auf das Thema Ernährung gelegt. Dies zum einen, weil die Stadt die Ernährung als ein Thema betrachtet, zu dem jeder und jede etwas beitragen kann. Zum anderen, weil die Ernährung im Zusammenhang mit Klimaschutz ein kontroverses Thema ist und eine Stadt wie Winterthur den Menschen nicht vorschreiben will, was auf den Teller kommt. Im EKK sind im Themenbereich der Ernährung konkret drei Massnahmenfelder aufgeführt, die den Handlungsbereich der Stadt abstecken. Diese sollten dem Bürgerpanel als Ausgangslage und Eingrenzung dienen. Folglich wurden im Austausch zwischen den Projektverantwortlichen des Kantons Zürich, dem Zentrum für Demokratie Aarau und der Stadt Winterthur die drei Massnahmenfelder in die zentrale Fragestellung für das Bürgerpanel integriert:

**«Lokale Lebensmittelproduktion, Vermeidung von Food Waste und städtische
Verpflegungsangebote: Wie können wir uns in Winterthur nachhaltig ernähren?»**

¹⁴ https://app.statistik.zh.ch/wahlen_abstimmungen/prod/Archive/Poll/1/1/20211128/222432/Results

¹⁵ <https://stadt.winterthur.ch/gemeinde/verwaltung/stadtkanzlei/kommunikation-stadt-winterthur/medienmitteilungen-stadt-winterthur/winterthur-entschiedet-sich-fuer-netto-null-2040>

Ablauf des Bürgerpanels

Das Bürgerpanel Winterthur tagte an zwei Wochenenden im Forum des *AXA Superblock* in Winterthur. Während des **ersten Wochenendes** stand die Einführung ins Thema sowie die Befragung der Expert*innen im Vordergrund. Einleitend führte Prof. Dr. Johanna Jacobi von der ETH Zürich in den Zusammenhang zwischen Klimawandel und Ernährung ein. Katrin Cometta, Stadträtin von Winterthur, und Christine Ziegler, Leiterin der Fachstelle Klima der Stadt Winterthur, führten zudem aus, welche Massnahmen die Stadt Winterthur im Bereich Klimaschutz bereits umsetzt. Ebenso ordneten sie die Fragestellung des Bürgerpanels Winterthur in die bestehenden Klimaschutzaktivitäten ein und legten dar, wie die Empfehlungen des Bürgerpanels in die Aktivitäten der Stadt eingebunden werden. Am Nachmittag des ersten und im Verlauf des zweiten Tages fanden zu den Themen «lokale Lebensmittelproduktion», «Food Waste» und «städtische Verpflegungsangebote» jeweils drei Expert*innenrunden mit jeweils drei Fachpersonen statt.

Am **zweiten Wochenende** ging es darum, die Diskussionen zu vertiefen, gemeinsam Empfehlungen zu entwickeln und zu verabschieden. Die Entwicklung der Massnahmen erfolgte entlang der vier definierten Handlungsfelder *lokale Lebensmittelproduktion*, *Vermeidung von Food Waste*, *städtische Verpflegungsangebote* und *Allgemeines*. In wechselnden Gruppenkonstellationen und interaktiven Gesprächsrunden wurden Vorschläge entwickelt, diskutiert, ausdifferenziert und teilweise auch wieder verworfen. Am vierten und letzten Tag formulierte das Bürgerpanel seine Empfehlungen aus und verabschiedete sie in einer gemeinsamen Abstimmung. Im Vorfeld der Abstimmung legten die Mitglieder des Bürgerpanels auf Empfehlung des Organisationsteams fest, dass die Abstimmungsergebnisse mit in den Schlussbericht aufgenommen würden. Bei jeder Empfehlung wurde daher angegeben, wie viel Zustimmung sie innerhalb des Bürgerpanels erhalten hatte: **Insgesamt wurden 24 Empfehlungen in den Schlussbericht aufgenommen**, acht davon ohne Gegenstimme, 15 davon mit starker Mehrheit (mehr als 14 Stimmen) und eine mit einfacher Mehrheit (mehr als 10 Stimmen).

Umgang mit Ergebnissen

Am 23. Mai 2022 veröffentlichte die Stadt Winterthur die Ergebnisse des Bürgerpanels auf ihrer Website¹⁶ und versendete eine Medienmitteilung¹⁷, um die Bevölkerung von Winterthur auf das Bürgerpanel und dessen Empfehlungen für mehr Klimaschutz aufmerksam zu machen. Zeitgleich begann auch die Öffentlichkeitsarbeit für die Winterthurer Klimawoche, in der die Stadt an verschiedenen Veranstaltungen aufzeigte, was sie für den Klimaschutz tut. Im Rahmen dieser Klimawoche fand am 10. Juni das sogenannte Klimacafé statt. An dieser öffentlichen Veranstaltung stellten die Mitglieder des Bürgerpanels ihre Ergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit vor. Stadträtin Katrin Cometta bezog ihrerseits Stellung zu den Ergebnissen des

¹⁶ <https://stadt.winterthur.ch/buergerpanel>

¹⁷ <https://stadt.winterthur.ch/gemeinde/verwaltung/stadtkanzlei/kommunikation-stadt-winterthur/medienmitteilungen-stadt-winterthur/mitwirkung-der-bevoelkerung-beim-klimaschutz-erwuensch>

Bürgerpanels und erläuterte das weitere Vorgehen der Stadt im Hinblick auf die Umsetzung der einzelnen Empfehlungen. Auch Regierungspräsidentin Jacqueline Fehr war vor Ort und drückte den Mitgliedern des Bürgerpanels ihren Dank für deren engagierte Arbeit aus. Im Anschluss daran konnte sich die interessierte Öffentlichkeit in die Diskussion einbringen. Es nahmen rund 60 Personen am Klimacafé teil, die sich in wechselnden Gesprächsrunden zu unterschiedlichen Fragen rund ums Bürgerpanel austauschen konnten.

Die Reaktionen der Bevölkerung auf das Bürgerpanel fielen überwiegend positiv aus. Die anwesenden Personen begrüßten diese neue Form der politischen Mitwirkung. Insbesondere schätzten sie die Möglichkeit, dass Personen eingebunden wurden, die nicht bereits anderweitig in der Politik aktiv sind. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Anwesenden die Arbeit in einem Bürgerpanel als sehr intensiv und anstrengend wahrnehmen. Zudem hätten sich einige Anwesende eine breitere und proaktivere Kommunikation der Stadt gewünscht, um über die Arbeit und Ergebnisse des Bürgerpanels informiert zu werden.

Die Verantwortlichen der Stadt nahmen die Ergebnisse des Bürgerpanels mit Neugierde und Interesse auf. Aus ihrer Sicht waren zwar nicht viel neue Ideen unter den Empfehlungen des Bürgerpanels. Vieles sei innerhalb der Verwaltung bereits diskutiert worden. Auch seien die meisten der Empfehlungen des Bürgerpanels Winterthur auf einer eher abstrakten Ebene, sodass eine unkomplizierte und direkte Umsetzung von einzelnen Massnahmen wie in Uster schwieriger würde. Um die Gedanken und Absichten hinter einzelnen Empfehlungen des Bürgerpanels besser zu verstehen, lud die Fachstelle Klima mehrere Mitglieder des Bürgerpanels zu einem Austausch ein. Dies ermöglichte es, im direkten Kontakt die Ergebnisse anzureichern. Trotzdem gaben die Behördenmitglieder zu bedenken, dass im Bürgerpanel wenig konkrete Zielkonflikte und Finanzierungsfragen behandelt worden seien. Wie in Uster hängt die Umsetzung der einzelnen Empfehlungen somit auch in Winterthur stark von der politischen Haltung der verantwortlichen Personen und der Finanzierbarkeit der Vorhaben ab. Die Empfehlungen des Bürgerpanels zeigen hingegen klar auf, welche Massnahmen aus Sicht der Teilnehmenden gutgeheissen und unterstützt werden. Da die Empfehlungen in die gleiche Stossrichtung zielen wie die geplanten Massnahmen der Stadt, fühlen sich die Behörden durch die Arbeit des Bürgerpanels bestärkt, auf dem richtigen Weg zu sein. Gemäss den Verantwortlichen der Stadt konnte sich unter anderem durch das Bürgerpanel Winterthur, das Thema Ernährung in der Stadt und der hiesigen Klimaszene etablieren. Dies wurde als positiver Nebeneffekt hervorgehoben.

Im Hinblick auf die Umsetzung der einzelnen Massnahmen des Bürgerpanels wurden diese intern geprüft und mittels Antrag zur Kenntnisnahme und Aufnahme in den politischen Prozess dem Stadtrat Winterthur vorgelegt. Im Zuge der Anpassung des EKK auf die neue Zielvorgabe Netto-Null bis 2040 lancierte die Stadt u.a. die Erarbeitung einer städtischen Ernährungsstrategie. Mittels Stadtratsbeschluss¹⁸ entschied der Stadtrat, die Ergebnisse des Bürgerpanels in die Ausarbeitung der städtischen Ernährungsstrategie einfließen zu lassen. Die

¹⁸ <https://stadt.winterthur.ch/stadtratsbeschluesse/beschluesse-des-stadtrats/stadtratssitzung-vom-18-mai-2022/stadtratssitzung-vom-18-mai-2022/buergerpanel-winterthur-kennntisnahme-ergebnisse-und-weiteres-vorgehen.pdf/download>

Genehmigung dieser Ernährungsstrategie erfolgte im April 2023 durch den Stadtrat. Wie sich zeigt, finden sich viele der Ansätze und Empfehlungen des Bürgerpanels in der städtischen Strategie wieder. So zielt, wie auch vom Bürgerpanel benannt, der inhaltliche Fokus der Ernährungsstrategie auf die beiden wichtigsten Hebel zur Reduktion von Treibhausgasemissionen: Die Reduktion von tierischen Produkten und von Food Waste. Ausserdem sieht die Stadt Winterthur vor, Daten über Food Waste in städtischen Verpflegungsbetrieben zu erheben, Leitlinien für die Verpflegung an städtischen Anlässen zu erarbeiten oder die klimaschonende Ernährung durch niederschwellige Angebote erfahrbar und erlebbar zu machen.

Darüber hinaus hinterliess das Bürgerpanel Winterthur nicht nur inhaltliche Spuren im Bereich der Ernährung. Die Stadt Winterthur will auch weiterhin im Bereich der Klimapartizipation eine Vorreiterrolle einnehmen und erarbeite aus diesem Grund verwaltungsinterne Leitsätze und eine Orientierungshilfe für die Umsetzung der städtischen Klimapartizipation. Darin wird ein Basisverständnis für die Klimapartizipation formuliert und aufgezeigt, wie die Stadt Winterthur im Klimabereich die Teilhabe der Bevölkerung fördern will¹⁹. Das Bürgerpanel wurde hierbei explizit als konkrete Möglichkeit für den aktiven Einbezug der Bevölkerung bei zukünftigen Klima-Projekten aufgenommen.

4.3 Bürgerpanel Thalwil

Vorbereitung des Bürgerpanels

Die Gemeinde Thalwil führte das dritte *Bürgerpanel für mehr Klimaschutz* im Kanton Zürich durch. Das Bürgerpanel Thalwil tagte im Herbst 2022, die Vorbereitungsarbeiten begannen im Januar 2022. Im Unterschied zu den Städten Uster und Winterthur befand sich in der Gemeinde Thalwil ein übergreifender kommunaler Massnahmenplan für den Klimaschutz, sprich einen *Masterplan Klima*, erst in der Aufbauphase. Mit diesem *Masterplan Klima* will die Gemeinde Thalwil aufzeigen, mit welchen Massnahmen die Gemeinde zur Zielerreichung der Netto-Null-Emissionen gemäss den übergeordneten Zielen von Bund und Kanton beitragen will. Zudem strebt sie in ihrer Vorbildfunktion für die Gemeindeverwaltung (inkl. Schulen) Netto-Null-Emissionen bis 2040 an. Für die Erarbeitung wurde eine *Arbeitsgruppe Klima* (AG Klima) ins Leben gerufen, die aus Mitgliedern der in dieser Legislaturperiode agierenden *Projektkommission Energie* und der *Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit* der Gemeinde bestand. Im *Masterplan Klima* fokussiert sich die Gemeinde Thalwil auf diejenigen direkten Emissionen, die unmittelbar im Handlungsspielraum der Gemeinde liegen. Zum Zeitpunkt der Vorarbeiten für die Durchführung des Bürgerpanels erarbeitete die *AG Klima* in Zusammenarbeit mit einem externen Beratungsunternehmen die ersten Massnahmenentwürfe für den Masterplan Klima.

Die Verantwortlichen der Gemeinde wollten diesen Zeitpunkt nutzen, die Bevölkerung in einem frühen Stadium der Entwicklung von Massnahmen miteinzubeziehen. Ebenfalls ging es

¹⁹ <https://stadt.winterthur.ch/gemeinde/verwaltung/stadtkanzlei/kommunikation-stadt-winterthur/medienmitteilungen-stadt-winterthur/dialog-und-mitsprache-beim-klimaschutz-foerdern>

darum zu sehen, wo ein Bürgerpanel seine Prioritäten setzt, welche Massnahmen allenfalls auf Ablehnung stossen und inwiefern ein informiertes und vielfältiges Abbild der Bevölkerung hinter den geplanten Massnahmen der Gemeinde steht. Dadurch erhofften sich die Verantwortlichen der Gemeinde, allfällige Widerstände aus der Bevölkerung frühzeitig erkennen und in die Erarbeitung des Masterplans Klima mitaufnehmen zu können.

Um die Massnahmenentwürfe der Gemeinde Thalwil im Rahmen eines Bürgerpanels diskutieren zu können, musste eine thematische Auswahl getroffen werden. Im Austausch mit den Verantwortlichen der Gemeinde wurde der Fokus auf diejenigen Bereiche gelegt, in denen der grösste Handlungsbedarf bezüglich des CO₂-Ausstosses besteht: Bei der Mobilität und im Gebäudebereich. Diese beiden Bereiche sind hauptsächlich für die Treibhausgas-Emissionen der Gemeinde Thalwil verantwortlich. Folglich erhielt das Bürgerpanel den Auftrag, sich mit möglichen Massnahmen in den Bereichen «Mobilität» und «Gebäude» zu beschäftigen und eine bürgernahe Rückmeldung zu diesen Massnahmen auszuarbeiten. Die übergeordnete Fragestellung lautete:

Wie beurteilen die Mitglieder des Bürgerpanels mögliche Klimamassnahmen in den Bereichen «Gebäude» und «Mobilität» des sich im Aufbau befindenden Masterplans Klima der Gemeinde Thalwil?

Ablauf des Bürgerpanels

Das Bürgerpanel Thalwil tagte an zwei Wochenenden im Herbst 2022 im *Serata Alterszentrum*. Am **ersten Wochenende** standen die Auftragsklärung ans Bürgerpanel und die Informationsvermittlung im Zentrum. Damit wurde gewährleistet, dass der inhaltliche Rahmen des Bürgerpanels abgesteckt war und die Teilnehmenden auf einen gemeinsamen Wissensstand zurückgreifen konnten. Konkret erhielten die Teilnehmenden von Carla Gross, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Berner Fachhochschule (BFH) eine Einführung in das Thema Klimaschutz. Dr. Martin Schmitz, Leiter Umwelt und Nachhaltigkeit der Gemeinde Thalwil, ermöglichte anschliessend einen Einblick in die bestehenden Aktivitäten der Gemeinde Thalwil. Um auch die politischen Ansichten und Perspektiven in die Beratungen des Bürgerpanels aufzunehmen, folgten am ersten Wochenende zwei Diskussionsrunden mit Vertreter*innen von politischen Parteien und Interessensverbänden. Zum Abschluss des ersten Wochenendes erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihr Wissen in den beiden Bereichen «Gebäude» und «Mobilität» weiter zu vertiefen und im Austausch mit Expert*innen allfällige Fragen zu klären. Für diesen Austausch standen insgesamt vier Expert*innen zur Verfügung, jeweils zwei zum Themenschwerpunkt «Mobilität» und zwei zum Themenschwerpunkt «Gebäude».

Am **zweiten Wochenende** ging es darum, die Diskussionen zu vertiefen und gemeinsam Rückmeldungen zu den vorgelegten Massnahmenentwürfen zu formulieren. In wechselnden Gruppenkonstellationen und interaktiven Gesprächsrunden wurden die einzelnen Massnahmenentwürfe diskutiert, auf ihre Akzeptanz geprüft und gemeinsame Rückmeldungen

erarbeitet. Während des dritten Tages präsentierten sich die Kleingruppen gegenseitig im Plenum den Arbeitsfortschritt und konnten so weitere Änderungsvorschläge abholen und in die Arbeiten einfließen lassen. Am vierten und letzten Tag formulierte das Bürgerpanel seine Empfehlungen, erarbeitete für jeden Massnahmenentwurf die Vor- und Nachteile und verfasste weitere Hinweise, die es aus Sicht des Bürgerpanels bei der Umsetzung der möglichen Massnahmen zu berücksichtigen gilt. Nach der Mittagspause versammelten sich alle Mitglieder des Bürgerpanels im Plenum, um über die einzelnen Rückmeldungen zu diskutieren und abzustimmen. Im Vorfeld der Abstimmungen legten die Mitglieder des Bürgerpanels auf Empfehlung des Organisationsteams fest, dass die Abstimmungsergebnisse mit in den Schlussbericht aufgenommen werden sollten. Die Abstimmungen im Plenum fanden nach dem Consent-Prinzip statt. Dies bedeutete, dass bei jeder Empfehlung zu einem Massnahmenentwurf nach Gegenstimmen gefragt wurde. Dadurch konnte im Bericht aufgeführt werden, wie stark eine Massnahme innerhalb des Bürgerpanels abgelehnt wurde. Insgesamt gab das Bürgerpanel zu jedem der 13 Massnahmenentwürfe eine Rückmeldung ab. Davon wurden 12 ohne Gegenstimme, sprich einstimmig, gutgeheissen. Eine Rückmeldung zu einem Massnahmenentwurf wurde mit starker Mehrheit (2 Gegenstimmen) gutgeheissen.

Umgang mit Ergebnissen

Im Anschluss an die beiden Wochenenden wurde der Ergebnisbericht den Verantwortlichen der Gemeinde Thalwil, sprich der *Umweltkommission* zuhanden des Gemeinderats, übergeben. Mit Beginn der neuen Legislaturperiode ab Juli 2022 ist die neu agierende Umweltkommission zur Weiterführung der Arbeiten der AG Klima und der Finalisierung des Masterplans Klima zuhanden des Gemeinderats verantwortlich. Demzufolge wurden die Ergebnisse aus dem Bürgerpanel im November 2022 sowohl in der Umweltkommission als auch im Gemeinderat Thalwil diskutiert und wohlwollend zur Kenntnis genommen. Wie sich aus den Gesprächen mit den Verantwortlichen aus der Gemeinde zeigt, fühlen sie sich durch die Arbeit des Bürgerpanels in ihrem Vorhaben bestärkt. Eine zustimmende Haltung innerhalb der Thalwiler Bevölkerung ist die Basis der weiteren Umsetzung der Massnahmen. Die vorliegenden Ergebnisse und die einzelnen Handlungsempfehlungen, welche aus dem Bürgerpanel Thalwil entstanden sind, sollen in den weiteren Erarbeitungs- und Umsetzungsprozess des Masterplans Klima und dessen Massnahmenkatalog fliessen.

Ende 2022 veröffentlichte die Gemeinde Thalwil den ersten Teil des *Masterplans Klima*. Darin werden die klimapolitischen Ziele und Grundlagen der Gemeinde für die konkreten Massnahmen festgehalten. Zum selben Zeitpunkt wurden auch die Ergebnisse aus dem Bürgerpanel auf der Website der Gemeinde veröffentlicht²⁰. An einer öffentlichen Veranstaltung am 2. Februar 2023 wurde dieser erste Teil des *Masterplans Klima* einer interessierten Öffentlichkeit präsentiert. Ausserdem präsentierten fünf Mitglieder aus dem Bürgerpanel die Ergebnisse und Erfahrungen aus ihrer Teilnahme. Im Anschluss an diese beiden Präsentationen fanden zwei Podiumsgespräche statt. Eines bestand aus Vertreter*innen

²⁰ <https://www.thalwil.ch/publikationen/422087>

der Gemeinde Thalwil, um die Entstehung des *Masterplans Klima* in einen Kontext zu setzen. Ein zweites, u.a. bestehend aus Regierungsrätin Jacqueline Fehr und Prof. Dr. Daniel Kübler von der Universität Zürich reflektierte die Erfahrungen mit dem Bürgerpanel. Das Bürgerpanel wurde dabei als eine wertvolle Form der Mitwirkung wahrgenommen, um Ideen und Anliegen aus der Bevölkerung frühzeitig in den politischen Prozess einzubinden, und zwar bevor die Stimmbevölkerung zu einer bestimmten Massnahme entweder ja oder nein sagen kann.

Der zweite Teil des *Masterplans Klima*, d.h. der eigentliche Massnahmenkatalog, der die Gemeinde in den kommenden Jahren umsetzen will, wurde zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Berichts noch nicht verabschiedet und veröffentlicht. Insofern kann zum jetzigen Zeitpunkt noch keine detaillierte Auskunft darüber gegeben werden, in welcher Form die vom Bürgerpanel diskutierten Massnahmen in den finalen *Masterplan Klima* Eingang finden. Der zweite Teil des *Masterplans Klima* wird voraussichtlich Mitte 2023 veröffentlicht.

4.4 Fazit aus Sicht von Politik und Verwaltung

Wie aus den einzelnen Fallbeschreibungen ersichtlich, war die Ausgangslage, die politische Einbettung und die damit verbundenen Erwartungen an das Bürgerpanel in den drei Gemeinden unterschiedlich. In Uster wurde das Bürgerpanel mit dem Ziel eingesetzt, zu erfahren, welche Klimaschutzmassnahmen die Bevölkerung als wichtig erachtet. Hierfür entwickelte das Bürgerpanel als ein informierter Querschnitt der Bevölkerung gemeinsam Ideen und Vorschläge zuhanden der Stadt, die die städtischen Behörden nach Möglichkeit direkt umsetzen können. Der Ansatz in Winterthur war ein ähnlicher. Ziel des Bürgerpanels war es hier, ein möglichst repräsentatives Abbild der Bevölkerung zu einem kontroversen Thema, der nachhaltigen Ernährung, miteinander in einen Dialog zu bringen und konkrete Vorschläge für die Förderung einer nachhaltigen Ernährung in Winterthur auszuarbeiten. Die Ergebnisse des Bürgerpanels flossen dabei als Beiträge aus der Bevölkerung in die Erarbeitung einer städtischen Ernährungsstrategie ein. Im Vergleich zu Uster und Winterthur setzte die Gemeinde Thalwil das Bürgerpanel mit einem anderen Ziel ein. In Thalwil entwickelte das Bürgerpanel nicht eigene Ideen und Vorschläge zuhanden der Gemeinde. Vielmehr legte die Gemeinde dem Bürgerpanel ihre Entwürfe für mögliche Klimaschutzmassnahmen zur Überprüfung vor. Das Bürgerpanel erhielt den Auftrag, diese Massnahmen kritisch zu diskutieren und eine Rückmeldung aus Sicht einer informierten Bevölkerung zu liefern. Nachfolgend werden die gemachten Erfahrungen mit dem Format Bürgerpanel aus Sicht der involvierten Personen aus allen drei Gemeinden kurz zusammengefasst und reflektiert.

Zuallererst muss an dieser Stelle festgehalten werden, dass das Format Bürgerpanel bei den zuständigen Personen innerhalb der Gemeinden weitgehend unbekannt war. Ohne das **Angebot des Kantons** hätte keine der teilnehmenden Gemeinden in absehbarer Zeit ein Bürgerpanel durchgeführt. Eine Ausnahme bildet hier die Gemeinde Thalwil, die im Zusammenhang mit einem EU-Forschungsprojekt ähnliche Mitwirkungsanlässe geplant haben. Das Angebot des Kantons wurde insofern von den Gemeinden dankend aufgenommen, als dass es ihnen die Möglichkeit gab, ein innovatives Format der Beteiligung auszutesten und wertvolle

Erfahrungen für die Teilhabe der Bevölkerung zu sammeln. Alle Involvierten zeigten sich gegenüber diesem Angebot vom Kanton äusserst dankbar und schätzten es, an diesem demokratischen Pilotprojekt teilnehmen zu können.

Positive Aspekte

Ein Aspekt, der bei den involvierten Personen aus den Gemeinden auf besonderes Interesse stiess, ist das **Losverfahren** zur Auswahl der Teilnehmenden. Die Involvierten aller drei Gemeinden sind sich dem Umstand bewusst, dass sie mit offenen Mitwirkungsverfahren jeweils eine ähnliche Gruppe der Bevölkerung erreichen. Sei es an einer Gemeindeversammlung oder in einem offenen Mitwirkungsprozess. In einem Grossteil der Fälle können die Gemeinden im Vorfeld gut abschätzen, wen sie an den jeweiligen Veranstaltungen antreffen werden. In den Gesprächen wurde deutlich, dass innerhalb der Gemeinden ein Bedarf und ein ernsthaftes Interesse besteht, mehr Menschen zu erreichen als diejenigen, die sich bereits regelmässig beteiligen. Das Losverfahren eröffnet hier die Chance, Personen für die Mitarbeit zu gewinnen, die sich ansonsten weniger an der politischen Gestaltung in der Gemeinde beteiligen. Die gemachten Erfahrungen zeigen indes, dass das Losverfahren sehr gut funktionierte. Es wurde in allen drei Gemeinden als gewinnbringendes und erfolgreiches Mittel beurteilt, Personen zu erreichen, die sich normalerweise nicht aktiv politisch beteiligen.

Des Weiteren sahen die interviewten Personen in der Durchführung eines Bürgerpanels auch die Möglichkeit, die **Diskussion zum Thema Klimaschutz** innerhalb der Gemeinde voranzutreiben. Sie sahen im Bürgerpanel eine Chance, die Botschaft in die Bevölkerung zu tragen, dass Politik und Verwaltung ernsthaft daran interessiert sind zu erfahren, was die Bevölkerung zu diesem Thema beschäftigt. Gleichzeitig erhofften sie sich eine gewisse Sensibilisierung oder sogar Aktivierung innerhalb der Bevölkerung, um die Eigenverantwortung der Bevölkerung zu stärken. Sie wiesen regelmässig darauf hin, dass sie allein die Klimaziele nicht erreichen können, sondern dass die Bevölkerung mitziehen muss. Gemäss den projektverantwortlichen Personen haben die jeweiligen Bürgerpanels in diesem Zusammenhang zwar keine Wellen der Euphorie innerhalb der Bevölkerung ausgelöst. Dies könnte bei einer einmaligen Mitwirkung auch nicht erwartet werden. Nichtsdestotrotz hätten die drei Bürgerpanels über die Teilnehmenden und ihr Umfeld hinaus sichtbar Spuren hinterlassen, auf denen nun in Zukunft aufgebaut werden kann.

Dass die Bürgerpanels bei den Teilnehmenden etwas ausgelöst haben, ist aus Sicht der involvierten Personen aus den Gemeinden unbestritten. Sie erachteten die **Teilnahme an einem Bürgerpanel** als eine gelungene Erfahrung, Personen mit ganz unterschiedlichen Perspektiven und Hintergründen miteinander ins Gespräch zu bringen, gegenseitiges Verständnis zu fördern und gemeinsam Lösungen auszuarbeiten. Auch die Vertreter*innen der Gemeinden, die während der Durchführungen der Bürgerpanels vor Ort mit dabei waren, erzählten von einer durchwegs respektvollen und konstruktiven Arbeitsatmosphäre. Nicht zuletzt waren sie selbst

auch beeindruckt vom Einsatz und dem ernsthaften Engagement der Mitglieder der Bürgerpanels, sich für die Entwicklung ihrer Gemeinden einzusetzen.

Im Hinblick auf die **Empfehlungen aus den Bürgerpanels** geben sie zu bedenken, dass die Bürgerpanels zwar wertvolle Anstösse generieren konnten, in den wenigsten Fällen jedoch etwas inhaltlich Bahnbrechendes oder Überraschendes zum Vorschein gekommen ist. Vielfach können die Ergebnisse aus den Bürgerpanels als Bestärkung für die Arbeit betrachtet werden, die in den Gemeinden bereits unternommen wird. Insofern dienen die Ergebnisse der drei Zürcher Bürgerpanels den projektverantwortlichen Personen eher als hilfreiche Stütze und Legitimierung für die Arbeit der Gemeinde, als dass sie eine völlig neue Ausrichtung der lokalen Klimapolitik forderten.

Über die inhaltlichen Ergebnisse hinaus hat die Durchführung eines Bürgerpanels die involvierten Gemeinden in ihrem Willen bestärkt, weiter mit **innovativen Formen der Beteiligung** zu experimentieren. Die Erfahrungen gaben einen Anstoss, sich weiterhin mit partizipativen Prozessen auseinanderzusetzen und die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung weiterzuführen oder sogar zu verstärken. Insofern hinterliessen die Bürgerpanels nicht nur inhaltliche Spuren, sondern konnten gemäss den Involvierten auch einen Beitrag zur Förderung der Teilhabe durch die Gemeinden leisten.

Kritische Aspekte

Nebst diesen positiven Schlüssen wurden auch einige kritische Aspekte festgehalten, die für zukünftige Durchführungen von Bürgerpanels berücksichtigt werden müssen. Als erstes machten die interviewten Personen deutlich, dass ein Bürgerpanel ein **aufwändiges Verfahren** darstellt, sowohl hinsichtlich der finanziellen als auch der zeitlichen Ressourcen der Gemeinden. Insbesondere die durchgängige Verpflegung für die Teilnehmenden und die Raummiete stellte für diejenigen Gemeinden, die keine eigenen Räumlichkeiten zur Verfügung stellen konnten, einen grossen finanziellen Aufwand dar. Zudem hätten sich die verantwortlichen Personen aus den Gemeinden im Nachhinein eine bessere Projektplanung und -übersicht zu Beginn des Projekts gewünscht, um die zeitlichen Ressourcen besser einteilen zu können. Da die Gemeinden zum ersten Mal ein solches Bürgerpanel durchführten, war den verantwortlichen Personen zu Beginn nicht immer klar, welche Arbeitsschritte zu welchem Zeitpunkt und mit welchem Aufwand auf sie zukommen würden.

Ein zweiter wichtiger Aspekt war das **Erwartungsmanagement**. Sprich, die transparente und klare Kommunikation darüber, welchen Stellenwert das Bürgerpanel einnimmt, wie der Auftrag ans Bürgerpanel lautet, welchen Handlungsspielraum das deliberative Verfahren zulässt und wie mit den Ergebnissen aus dem Bürgerpanel umgegangen wird. Je klarer diese Elemente allen Beteiligten bewusst sind, desto fokussierter kann das Bürgerpanel arbeiten und desto weniger Frustrationspotenzial gibt es unter den Mitgliedern der Bürgerpanels, wenn nicht alle Empfehlungen 1:1 umgesetzt werden können.

Damit verbunden gaben die interviewten Personen an, dass es mit gewissen Herausforderungen verbunden war, das Bürgerpanel stimmig **in die laufenden politischen**

Aktivitäten einzubinden. Dies vor allem deswegen, weil wenig Vorwissen über das Format vorhanden war und der Bedarf zur Durchführung eines Bürgerpanels initial nicht von der Gemeinde selbst ausging, sondern vom Kanton angeboten wurde. Zudem wurde vom Kanton ein Zeitfenster vorgegeben, innerhalb dessen das Bürgerpanel durchgeführt werden sollte. Dies machte es für die Gemeinden schwierig, ein Thema und eine konkrete Fragestellung zu bestimmen, die im Rahmen eines Bürgerpanels behandelt werden können. Die interviewten Personen stimmten überein, dass sie sich im Vorfeld gerne mehr Zeit genommen hätten, genauer zu eruieren, wofür sie ein Bürgerpanel einsetzen und mit welchem Aufwand dies verbunden ist.

Darüber hinaus sehen sie den Transfer, d.h. die **Kommunikation der Ergebnisse** des Bürgerpanels zu den involvierten Behörden und zur Bevölkerung als wichtiges Erfolgskriterium an. Zum einen hätten sich einige involvierte Personen stärker gewünscht, dass ihnen die Ergebnisse aus den Bürgerpanels genauer erläutert würden, um besser zu verstehen, was genau mit einzelnen Empfehlungen gemeint ist. Zum anderen hätten es einige geschätzt, während den Beratungen in den Bürgerpanels stärker einbezogen zu werden, sozusagen als eine Art Rückkoppelung oder Feedbackschleife. Dies beispielsweise, um zu verhindern, dass das Bürgerpanel Massnahmen vorschlägt, die die Gemeinde bereits unternimmt oder die nicht im Kompetenzbereich der Gemeinde liegen.

Darüber hinaus blieb es für die interviewten Personen, wie bei allen Beteiligungsprojekten, eine offene Frage, wie die Inhalte und die Diskussionen innerhalb des Bürgerpanels **einen breiten Teil der Bevölkerung erreichen** können, sodass diese ebenfalls über den Prozess informiert ist, sich als Teil der Diskussion sieht und die Ergebnisse aus dem Bürgerpanel allenfalls mitträgt. Das Format Bürgerpanel erlaubt es lediglich einer kleinen Gruppe aus rund 20 Personen, sich intensiv mit einem Thema zu beschäftigen und Ideen für die Gemeinde auszuarbeiten. Aus den Gesprächen wurde deutlich, dass es ein Anliegen der Gemeinden ist, diesen Kreis an involvierten Personen zu vergrössern und auch die breite Masse zu erreichen. Die öffentliche Kommunikation der Gemeinden sowie die Abschlussveranstaltungen konnten hierfür sicherlich einen Beitrag leisten, jedoch auch eher nur einen kleinen Teil der Bevölkerung über den Prozess informieren und ansprechen.

Zuletzt kann an dieser Stelle festgehalten werden, dass sich insbesondere das Verständnis bezüglich Bürgerpanels der involvierten Personen aus der Verwaltung der beteiligten Gemeinden im Verlaufe des Prozesses geschärft hat. Während zu Beginn der Durchführung wenig Vorwissen über das Format Bürgerpanel vorherrschte, zeigte sich nach der Durchführung ein besseres Verständnis davon, was ein Bürgerpanel zu leisten vermag und wann ein Bürgerpanel sinnvollerweise in Zukunft eingesetzt werden kann. Die meisten der interviewten Personen gaben an, dass ein Bürgerpanel seine Kraft vor allem dann am besten entfaltet, wenn es bei einem Thema einen eindeutigen Bedarf nach einer gesellschaftlichen Abwägung von unterschiedlichen Interessen und Zielkonflikten gibt. Insofern gab es aus allen drei Gemeinden Stimmen, die sagen, dass sie sich vorstellen könnten, Bürgerpanels auch in Zukunft wieder durchzuführen, und zwar dann, wenn es einen gewissen Leidensdruck bei

einem bestimmten Thema gibt und die Gemeinde gezielt die Perspektive eines informierten Querschnitts aus der Bevölkerung auf eine klar formulierte Fragestellung abholen möchte.

5. Teilnahme an Bürgerpanels

Im Unterschied zu offenen Mitwirkungsveranstaltungen, an denen alle teilnehmen können, die Zeit und Interesse haben, gelten Bürgerpanels als *einladende Beteiligungsformen*. An Bürgerpanels kann dementsprechend nur eine begrenzte Anzahl Personen teilnehmen. Die Auswahl wird mittels eines zweistufigen Losverfahrens getroffen, um sicherzustellen, dass die Mitglieder eines Bürgerpanels die Bevölkerung im Kleinen möglichst gut repräsentieren. Das nachfolgende Kapitel gibt Aufschluss darüber, wer auf die Einladung zur Teilnahme an den drei Zürcher Bürgerpanels reagiert hat und mit welcher Motivation. Ausserdem wird dargelegt, inwiefern die Zufallsauswahl zu einem möglichst genauen Abbild der jeweiligen Bevölkerung geführt hat.

5.1 Teilnahmebereitschaft

Um die Mitglieder der Bürgerpanels zu bestimmen, kam jeweils ein zweistufiges Losverfahren zum Einsatz. Im ersten Schritt losten die Einwohnerkontrollen der Gemeinden Uster, Winterthur und Thalwil jeweils zufällig 2'000-3'000 Adressen²¹ von Personen ab 16 Jahren aus dem Einwohnerregister aus. Die Ausgelosten hatten jeweils rund einen Monat Zeit, um sich für den Prozess an- oder abzumelden. Im Rahmen der Anmeldung mussten die Personen jeweils *Geschlecht, Alter, Ausbildung, politische Einstellung* und *Abstammungshäufigkeit* angeben. Nicht berücksichtigt wurden Personen, die bereits ein politisches Amt ausübten.

Von insgesamt 8'000 angeschriebenen Einwohner*innen der Gemeinden Uster, Winterthur und Thalwil meldeten sich insgesamt 1'451 Personen an oder ab. Dies entspricht einer Rücklaufquote von rund 18.1%.²² Davon bekundete ein gutes Drittel (538 Personen) Interesse, an einem der Bürgerpanels teilzunehmen, währenddem knapp zwei Drittel (912 Personen) nicht Teil eines Bürgerpanels sein wollten.²³ Dies entspricht einer positiven Rücklaufquote von 6.7%.

Tabelle 6: Teilnahmebereitschaft an Bürgerpanels

Gemeinde	Angeschriebene Personen	Rücklauf	Bereit zur Teilnahme
Uster	2'000	390 (19.5%)	129 (6.5%)
Winterthur	3'000	432 (14.4%)	209 (7.0%)
Thalwil	3'000	629 (21.0%)	200 (6.7%)
Total	8'000	1'451 (18.1%)	538 (6.7%)

²¹ In Uster wurden ein Monat nach Versand des ersten Briefes alle Personen erneut angeschrieben, die bis dahin nicht auf die Einladung reagierten. Der Mehrwert des Erinnerungsschreiben war gering, weshalb in Winterthur und Thalwil einmalig 3'000 Personen angeschrieben wurden.

²² Gewisse Personen meldeten sich mehrfach an oder ab. Diese Personen sind im bereinigten Datensatz jeweils nur noch ein Mal aufgeführt.

²³ Mit 6.7 Prozent liegt die positive Rücklaufquote leicht höher als im internationalen Durchschnitt, jedoch etwas tiefer als bei den Erfahrungen in Sion und Genf, bei denen die Quote bei 10.2, respektive bei 12 Prozent lag (vgl. Geisler & Stojanovic (2020): Citizen Panel in Sion. Scientific Report. University of Geneva).

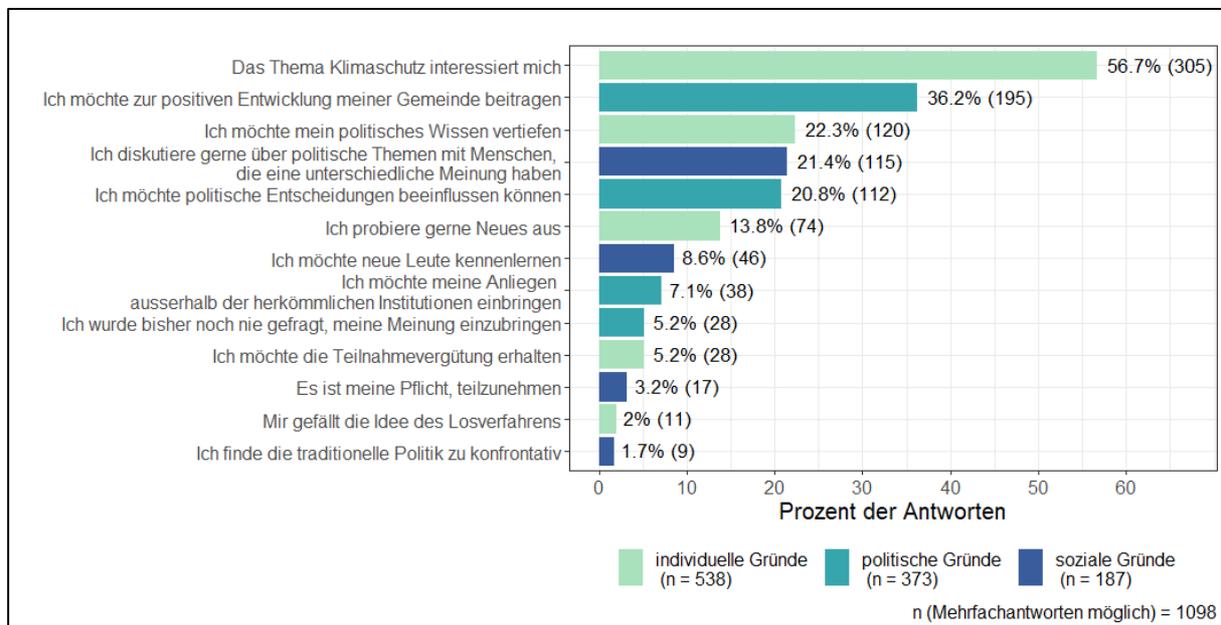
5.2 Teilnahmegründe

5.2.1 Gründe für die Teilnahme

Nach ihrer Anmeldung für die Auslosung an einem der Bürgerpanels konnten die interessierten Personen bis zu drei Antwortmöglichkeiten angeben, weshalb sie sich für eine Teilnahme interessierten.²⁴ Mehr als die Hälfte der Angemeldeten (56.7%) nannte das *Interesse am Thema Klimaschutz* als Teilnahmegrund. Männer und jüngere Personen wählten diese Antwortkategorie signifikant häufiger als Frauen und ältere Personen. Dieses themenspezifische Interesse wurde bei rund einem Drittel der Angemeldeten (36.2%) ergänzt durch den Willen, zur *positiven Entwicklung der Gemeinde beizutragen*. Besser Gebildete und politisch wenig aktive Personen wählten diese Antwortkategorie signifikant häufiger.

Für jeweils rund ein Viertel der Angemeldeten war weiter der Wunsch relevant, das eigene *politische Wissen zu vertiefen* (22.3%). Jüngere Personen wählten diese Antwortkategorie signifikant häufiger als ältere. Weiter massgebend war die *Freude an der Diskussion mit Menschen unterschiedlicher Meinung* (21.4%). Jüngere Personen wählten diese Antwortkategorie signifikant häufiger als ältere, ebenso besser Gebildete und Personen, die sich im politischen Spektrum in der Mitte oder rechts verorten. An fünfter Stelle kam der Wunsch, *politische Entscheidungen direkt beeinflussen zu können* (20.8%). Hier gab es keine signifikanten Unterschiede in Bezug auf die verschiedenen Auswahlkriterien.

Abbildung 1: Gründe für die Teilnahme an einem Bürgerpanel.



²⁴ Die Personen konnten aus einer Liste von möglichen Teilnahmegründen auswählen oder eigene Gründe hinzufügen. Basierend auf diesen freien Kommentaren wurden im Rahmen der Auswertung neue Kategorien gebildet. Diese Antwortmöglichkeiten wurden anschliessend in drei Oberkategorien eingeordnet: *Individuelle Gründe*, *politische Gründe* und *soziale Gründe*.

Analysiert man die Oberkategorien der Gründe für die Teilnahme an einem Bürgerpanel entlang der fünf Auswahlkriterien an, so ergibt sich das folgende Bild: In Bezug auf das **Geschlecht** gaben Männer statistisch signifikant häufiger *individuelle Gründe* und *politische Gründe* für eine Teilnahme an als Frauen. Bei den *sozialen Gründen* konnte kein Geschlechterunterschied festgestellt werden. Beim **Alter** gaben jüngere Personen generell mehr Gründe für ihre Teilnahmebereitschaft an einem Bürgerpanel an als ältere. Es konnten jedoch keine spezifischen Altersunterschiede in Bezug auf die drei Oberkategorien ausgemacht werden.

Besser **gebildete** Personen gaben generell mehr Gründe für ihre Teilnahmebereitschaft an als weniger gut gebildete. Tendenziell gaben die besser gebildeten Personen dabei öfters *politische* und *soziale Gründe* und weniger *individuelle Gründe* an. In Bezug auf die **politische Orientierung** gaben politisch in der Mitte und rechts verortete Personen signifikant häufiger *soziale Gründe* an als politisch links verortete Personen. Bei den *individuellen* und den *politischen Gründen* konnte kein Unterschied festgestellt werden. Beim fünften Auswahlkriterium **Abstimmungshäufigkeit** konnten keine Unterschiede in Bezug auf die Teilnahmegründe ausgemacht werden. Die Motivation von denjenigen, die an einem Bürgerpanel teilnehmen möchten, war indes hoch. Die folgenden Kommentare stehen sinnbildlich dafür:

«Mir ist der Klimaschutz (in Uster) sehr wichtig, daher finde ich die Idee von einem Bürgerpanel durchaus sinnvoll. Ich würde mich sehr freuen, dabei zu sein!» – Mitglied Bürgerpanel Uster

«Ich finde diese Panel ein sehr wichtiges und Zeit-relevantes Forum von Austausch zwischen Einwohnern und Gemeinde. Insbesondere, weil es gibt mir, als nicht stimmberechtigte Person, die Möglichkeit, einen Beitrag zu leisten zur Umwelt, wo ich eigentlich wohne. Im Kurzen, nicht nur mein Steuerbeitrag zählt, sondern auch die Meinung :-))» – Mitglied Bürgerpanel Winterthur

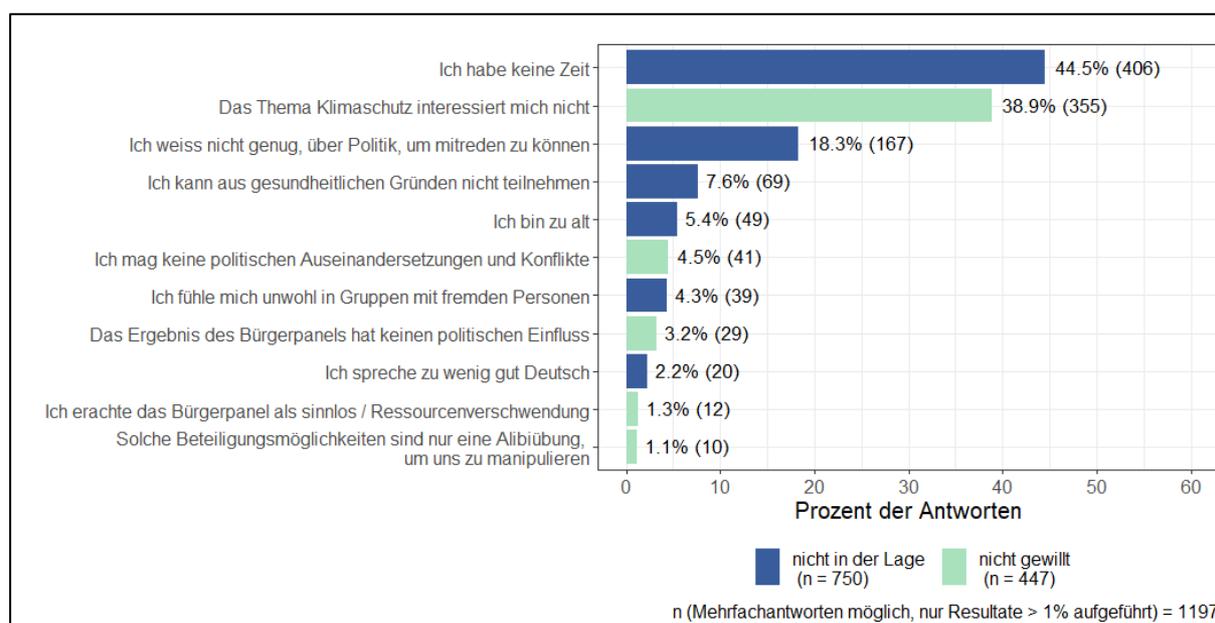
«Es ist eine spannende neue Form, Bürger*innen in Findungsprozesse einzubinden und Projekte/Ziele thematisch zu behandeln. Unabhängig von der politischen Couleur werden uns ja einige zukünftige Themen nicht nur lokal, regional oder national, sondern auch global beschäftigen. Daher eine interessante und unkonventionelle Weise, mit einer Diskussions-Plattform einen Beitrag zum Allgemeinwohl zu leisten.» – Einwohner*in Gemeinde Thalwil

5.2.2 Gründe gegen die Teilnahme

Nach ihrer Abmeldung für die Auslosung an einem der Bürgerpanels konnten die nicht-interessierten Personen bis zu drei Antwortmöglichkeiten angeben, weshalb sie sich nicht für eine Teilnahme interessierten:²⁵ Knapp die Hälfte der Abgemeldeten (44.5%) nannte *mangelnde Zeit* als Hinderungsgrund. Jüngere Personen nannten *Zeitmangel* signifikant häufiger als ältere. Dies war gefolgt vom *mangelnden Interesse am Thema Klimaschutz* (38.9% der Abgemeldeten). Männer und Personen, die sich wenig politisch beteiligen, nannten diese Antwortkategorie signifikant weniger häufig als Frauen.

An dritter Stelle kam das *mangelnde Wissen über Politik* (18.3% der Abgemeldeten). Ältere Personen und Personen, die sich wenig politisch beteiligen, nannten diesen Grund signifikant häufiger als jüngere. An vierter Stelle kamen *gesundheitliche Gründe* (7.6%). Frauen und ältere Personen nannten diesen Grund signifikant häufiger als Männer und jüngere Personen. Fünftens wollten 5.4% der Abgemeldeten aufgrund *zu hohen Alters* nicht teilnehmen. Die jüngste Person, die diese Antwortkategorie auswählte, war 69 Jahre alt; die älteste 93. Beim Alter schien daher eine gewisse Selbstselektion stattgefunden zu haben.

Abbildung 2: Gründe gegen die Teilnahme an einem Bürgerpanel



Zwei weitere Antwortkategorien fallen bei den Entscheiden gegen die Teilnahme ebenfalls auf: Erstens gaben rund 20 Personen an, *nicht genügend gut Deutsch zu sprechen*, um teilnehmen zu können. Dies deutet darauf hin, dass sich einige Einwohner*innen gerne eingebracht hätten, aber an der Sprachbarriere scheiterten. Zweitens nannten nur vier Abgemeldete eine *zu geringe finanzielle Entschädigung* als Grund für eine Absage. Finanzielle

²⁵ Die Personen konnten wiederum aus einer Liste von möglichen Absagegründen auswählen oder eigene Gründe hinzufügen. Die Antwortmöglichkeiten wurden anschliessend gemäss dem *civic voluntarism model* in zwei Oberkategorien eingeordnet: *nicht in der Lage* und *nicht gewillt, teilzunehmen* (Verba, Sidney, Kay L. Schlozman, and Henry E. Brady. 1995. *Voice and equality: Civic voluntarism in American politics*. Harvard University Press). Bei diesen Kommentaren spielt ein gewisser Selbstselektionseffekt: Nur rund ein Siebtel der Personen, die nicht teilnehmen wollten, füllten auch den Fragebogen aus.

Anreize schienen bei der Entscheidung für eine Teilnahme daher keine grosse Rolle gespielt zu haben. Die folgenden Kommentare stehen sinnbildlich für weit verbreitete Gründe, nicht an einem der drei Zürcher Bürgerpanels teilzunehmen:

«Hört sich spannend an, aber vier volle Tage sind für mich als Mutter von zwei Kindern unter acht Jahren und voll berufstätig plus Nebenamt einfach zu viel. Da ich sonst schon wenig Zeit mit meiner Familie habe, bin ich dazu nicht bereit. Wären es zwei oder drei Abende gewesen, hätte ich es mir eher einrichten können.» – Einwohner*in Gemeinde Thalwil

«Ich finde gut, dass so etwas wie das Bürgerpanel für mehr Klimaschutz stattfindet. Allerdings glaube ich auch, dass nur noch Handeln nützt. Es ist ja ziemlich klar, was getan werden muss, aber niemand will Abstriche am üblichen Leben in Kauf nehmen. Da der Klimawandel schleichend kommt, ist es leichter, alles zu verdrängen.» – Einwohner*in Stadt Uster

«Über das Thema fehlen mir sämtliche Grundlagen, um konstruktiv beitragen zu können. Mein Platz sollte besser von jemandem eingenommen werden, der zumindest über die thematischen Grundlagen Wissen mitbringt.»
– Einwohner*in Stadt Winterthur

5.3 Repräsentativität der Anmeldungen

Um in den Bürgerpanels ein möglichst vielfältiges Abbild der jeweiligen Bevölkerung sicherzustellen, wurden die Empfänger*innen der Einladungen per Zufallsauswahl aus den Einwohnerregistern ausgelost. Weil sich nicht alle Personengruppen gleich an einer Teilnahme interessiert zeigten, führte die Auswahl der an einer Teilnahme interessierten Personen aber noch nicht zu einer repräsentativen Vertretung sämtlicher Bevölkerungsgruppen. Wie in den folgenden Abbildungen ersichtlich wird, wichen die angemeldeten Personen in Bezug auf die fünf zuvor festgelegten Auswahlkriterien *Geschlecht*, *Alter*²⁶, *Ausbildung*²⁷, *politische Einstellung*²⁸ und *Abstimmungshäufigkeit*²⁹ teils erheblich vom Bevölkerungsdurchschnitt der drei Gemeinden Uster, Winterthur und Thalwil ab.³⁰

²⁶ Alter und Geschlecht gemäss Gemeindeportrait Kanton Zürich, <https://www.zh.ch/de/politik-staat/gemeinden/gemeindeportrait.html> (Stand 09. Februar 2023): Für Uster wurden die Zahlen von 2020 verwendet, für Winterthur und Thalwil die Zahlen von 2021.

²⁷ Die Verteilung der Bildungsabschlüsse entspringt aus der Strukturhebung des Bundesamtes für Statistik (2019) und entspricht der Verteilung der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der ständigen Wohnbevölkerung des Kantons Zürich.

²⁸ Die Verteilung der politischen Einstellung basiert auf den Wähleranteilen der Stimmberechtigten für die Nationalratswahlen 2019.

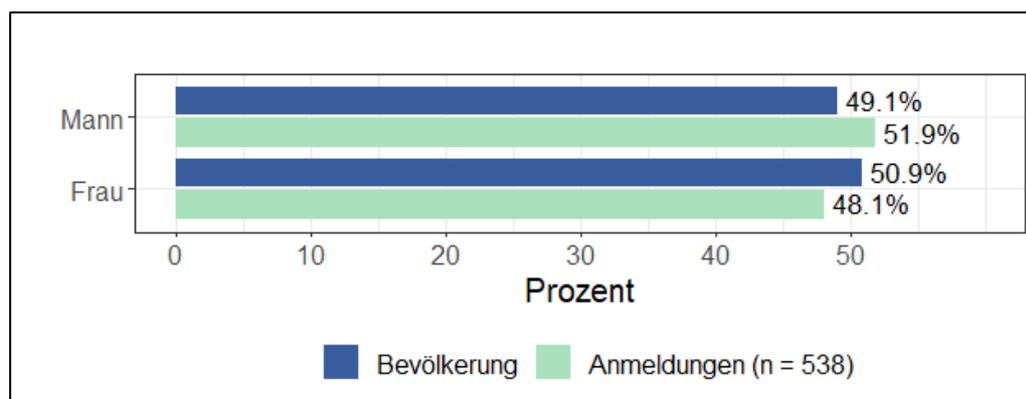
²⁹ Die Zahlen zu den Abstimmungshäufigkeiten der Bevölkerung entspringen einer Studie zur Stimmbeteiligung aus der Stadt St. Gallen, siehe: Serdült, Uwe (2013): Partizipation als Norm und Artefakt in der schweizerischen Abstimmungs-demokratie – Entmystifizierung der durchschnittlichen Stimmbeteiligung anhand von Stimmregisterdaten aus der Stadt St. Gallen, in: Good, Andrea/Platipodis, Bettina (Hg.): Direkte Demokratie: Herausforderungen zwischen Politik und Recht. Festschrift für Andreas Auer zum 65. Geburtstag. Bern, Stämpfli Verlag, 41-50.

³⁰ Verwendete Attribute: leicht = 2-5 Prozentpunkte; mittel = 5-10 Prozentpunkte; stark = 10-20 Prozentpunkte; sehr stark = 20+ Prozentpunkte.

Neben den deskriptiven Analysen in untenstehenden Abbildungen wurde basierend auf den An- und Abmeldungen für die Bürgerpanels Uster, Winterthur und Thalwil auch eine statistische Analyse³¹ entlang der fünf Auswahlkriterien durchgeführt. Ziel war es, herauszufinden ob gewisse Merkmale mit einer höheren oder tieferen Teilnahmewahrscheinlichkeit korrelieren. Es zeigt sich, dass mit Ausnahme des Geschlechts alle Auswahlkriterien einen statistisch signifikanten Unterschied³² in der Teilnahmebereitschaft aufweisen.

So waren beim Auswahlkriterium *Geschlecht*³³ Männer mit einer Abweichung von +2.8 Prozentpunkten im Vergleich zur Bevölkerung *leicht überrepräsentiert*, währenddem Frauen im selben Umfang *leicht unterrepräsentiert* waren. Diese Zahl kann in Kontrast zu Wahlen auf kommunaler und kantonaler Ebene gesetzt werden. So machten Frauen bei den Zürcher Kantonsratswahlen 41.7% der Kandidierenden und 32.7% der Gewählten aus.³⁴ Auch bei den Gemeindeexekutiven im Kanton Zürich wird der geringe Frauenanteil von rund einem Viertel mit einem tiefen Anteil an Kandidatinnen erklärt (Ladner & Amsellem 2019). Dies deutet darauf hin, dass die Teilnahme an einem Bürgerpanel für Frauen attraktiver scheint, als für ein politisches Amt zu kandidieren.

Abbildung 3: Verteilung des Auswahlkriteriums «Geschlecht»



Beim Auswahlkriterium *Alter* waren die 16-19-Jährigen ungefähr entsprechend ihrem Anteil in der Bevölkerung *repräsentiert* (+0.4 Prozentpunkte). Währenddessen waren die 20-39 Jährigen *überrepräsentiert* (+6.1 Prozentpunkte) und die 40-64 Jährigen *stark überrepräsentiert* (+12.2 Prozentpunkte). Die über 65-Jährigen waren *leicht unterrepräsentiert* (-2.3 Prozentpunkte).³⁵ Dies kontrastiert mit anderen Untersuchungen, die eine starke Untervertretung von jungen Erwachsenen in der Gemeindepolitik festgestellt haben (Derungs

³¹ Eine Analyse der Rohdaten der Abmeldungen würde aufgrund des Selbstselektionseffekts ein verzerrtes Bild generieren. Dies weil von 8'000 angeschriebenen Personen nur rund 1'500 überhaupt den Fragebogen ausgefüllt haben. Um diesen Selbstselektionseffekt auszugleichen, wurden die Abmeldungen anhand der fünf Kriterien entsprechend ihrem Anteil in der Bevölkerung gewichtet.

³² Jeweils auf dem 95% Signifikanzniveau.

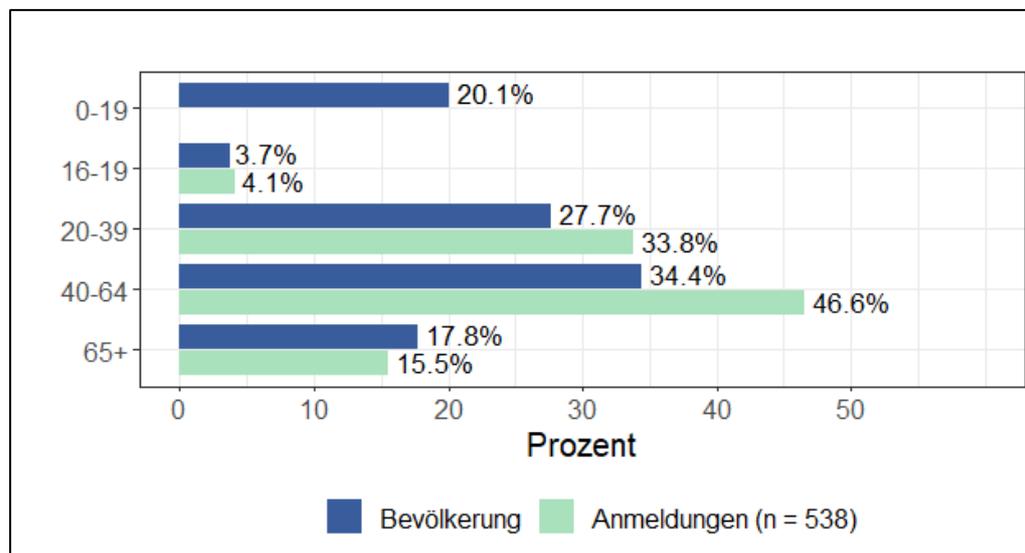
³³ Insgesamt zwei Personen hatten bei der Kategorie *Geschlecht* die Antwortkategorie «anderes» ausgewählt. Diese Personen wurden mittels Zufallsgenerator dem Geschlecht «Mann» oder «Frau» zugeteilt.

³⁴ <https://www.zh.ch/de/wirtschaft-arbeit/gleichstellung/zahlen-fakten-gleichstellung-kanton-zuerich.html#-1817438931>

³⁵ Die 0-15-Jährigen wurden für die Auslosung der Bürgerpanels nicht berücksichtigt.

& Wellinger 2020). Wie bereits beim Geschlecht zeigt sich, dass Bürgerpanels auch beim Alter hergebrachte Muster der politischen Partizipation ein Stück weit aufbrechen.

Abbildung 4: Verteilung des Auswahlkriteriums «Alter»

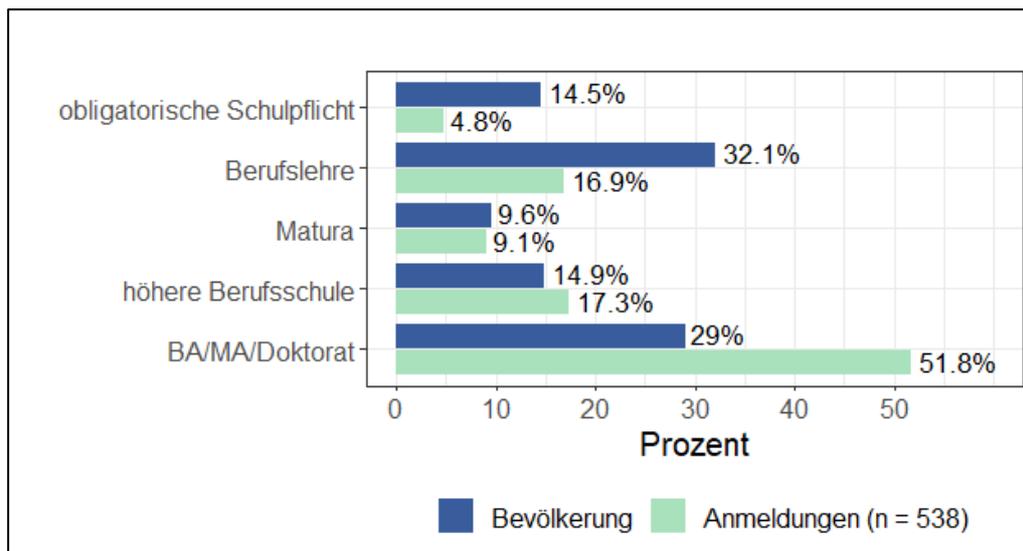


Eine statistische Analyse zeigt denn auch, dass jüngere Personen eine signifikant höhere Teilnahmebereitschaft aufwiesen als ältere. Pro Alterskategorie reduzierte sich die Teilnahmebereitschaft jeweils um rund 16%. Das heisst, dass Personen der niedrigsten Alterskategorie 16-24 Jahre³⁶ mit einer rund 50% höheren Wahrscheinlichkeit an einem Bürgerpanel teilnehmen wollten als jene der höchsten Alterskategorie 65 Jahre und älter.

In Bezug auf die *Ausbildung* zeigt sich, dass Einwohner*innen mit einem tieferen Bildungsabschluss seltener und Einwohner*innen mit einem höheren Bildungsabschluss häufiger an einer Teilnahme am Bürgerpanel interessiert waren. So waren Personen mit einem obligatorischen Schulabschluss bei den Anmeldungen *unterrepräsentiert* (-9.7 Prozentpunkte) und Personen mit einer Berufslehre *stark unterrepräsentiert* (-15.2 Prozentpunkte). Personen mit Matura (-0.5 Prozentpunkte) waren entsprechend ihrem Anteil in der Bevölkerung *vertreten*. Personen mit einem höheren Berufsschulabschluss waren *leicht überrepräsentiert* (+2.4 Prozentpunkte) und Personen mit einem Universitätsabschluss (Bachelor / Master / Doktorat) *sehr stark überrepräsentiert* (+22.8 Prozentpunkte).

³⁶ Die Alterskategorien «16-19» und «20-39» mussten in «16-24» und «25-39» angepasst werden, um eine erneute Stratifizierung zu ermöglichen.

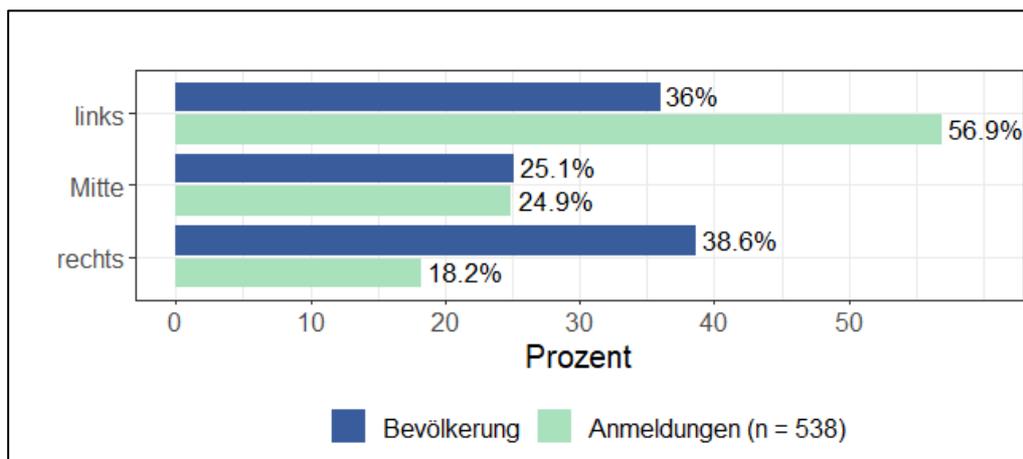
Abbildung 5: Verteilung des Auswahlkriteriums «Ausbildung»



Die statistische Analyse zeigt, dass besser gebildete Personen eine signifikant höhere Teilnahmebereitschaft aufwiesen als weniger gebildete. Pro Bildungskategorie stieg die Teilnahmebereitschaft klar an: Personen mit Hochschulabschluss (höchste Bildungskategorie) wollten mit einer fast zehn Mal höheren Wahrscheinlichkeit an einem Bürgerpanel teilnehmen als Personen, die die obligatorische Schule abgeschlossen hatten (tiefste Bildungskategorie).

Beim Kriterium *politische Einstellung* meldeten sich politisch links stehende Personen *viel häufiger* an (+20.9 Prozentpunkte) als politisch rechts stehende Personen (-20.4 Prozentpunkte). Politisch in der Mitte positionierte Personen³⁷ waren bei den Anmeldungen entsprechend ihrem Anteil in der Bevölkerung *vertreten* (-0.2 Prozentpunkte).

Abbildung 6: Verteilung des Auswahlkriteriums «Politische Einstellung»

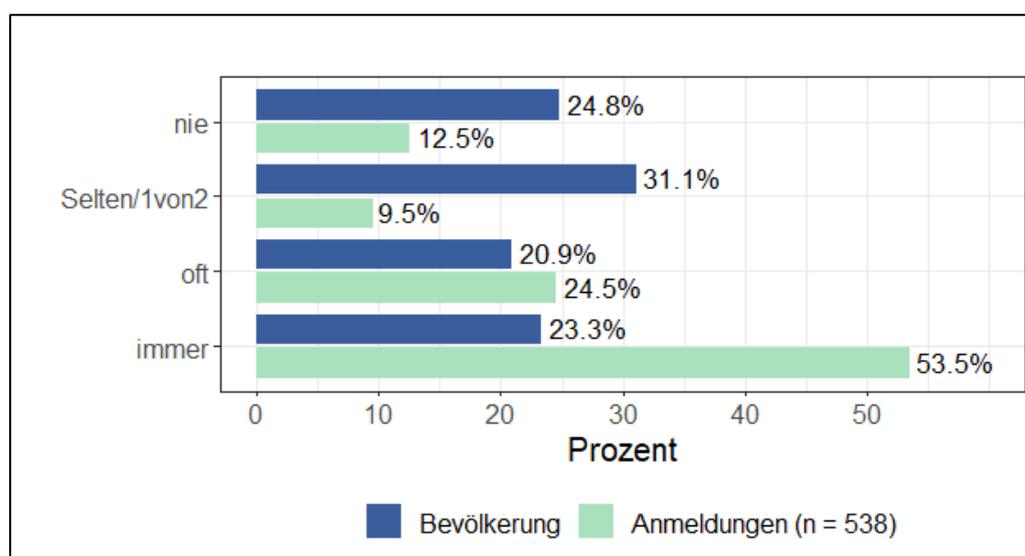


³⁷ 38 Personen hatten bei der politischen Orientierung «weiss nicht» angegeben. Diese wurden ebenfalls der Mitte zugerechnet.

Linke waren denn auch signifikant eher bereit, an einem Bürgerpanel teilzunehmen, als Personen, die sich politisch in der Mitte oder rechts einordneten. Personen in der Mitte wollten mit einer rund 30% tieferen Wahrscheinlichkeit als links orientierte Personen an einem Bürgerpanel teilnehmen, rechte Personen mit einer rund 60% tieferen Wahrscheinlichkeit als links orientierte Personen.

Wenig überraschend ist das Bild bei der *Abstimmungshäufigkeit*. Personen, die nie abstimmen (in diese Kategorie fallen auch Personen ohne Schweizer Pass), waren *stark untervertreten* (-12.3 Prozentpunkte). Personen, die nur selten/1 von 2 Mal abstimmen, waren *sehr stark untervertreten* (-21.6 Prozentpunkte). Demgegenüber waren Personen, die oft abstimmen, *leicht übervertreten* (+3.6 Prozentpunkte). Personen, die immer abstimmen, waren *sehr stark übervertreten* (+30.2 Prozentpunkte).

Abbildung 7: Verteilung des Auswahlkriteriums «Abstimmungshäufigkeit»



In einer statistischen Analyse zeigte die Abstimmungshäufigkeit den stärksten Zusammenhang mit der Teilnahmebereitschaft. Pro Häufigkeitskategorie stieg die Teilnahmebereitschaft jeweils um rund 100% an. Das heisst, dass Personen, die sich immer an Wahlen und Abstimmungen beteiligen, mit einer vier bis fünf Mal höheren Wahrscheinlichkeit an einem Bürgerpanel teilnehmen wollten als Personen, die sich nie politisch beteiligen.

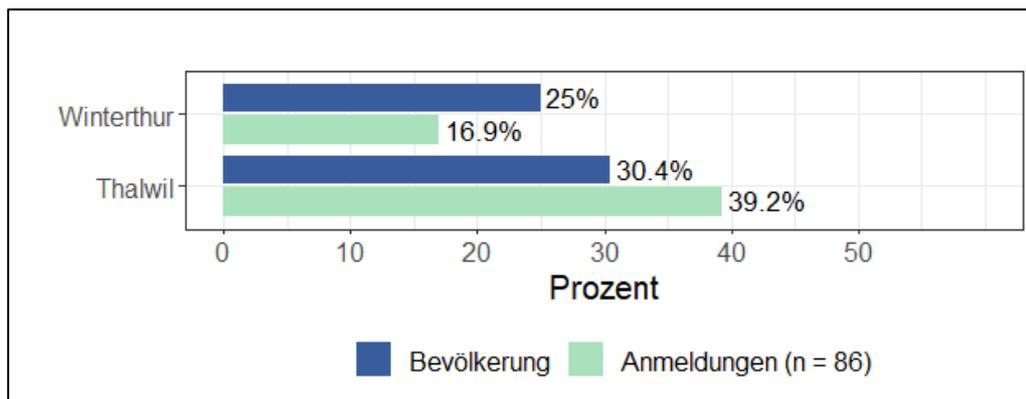
Ein grosser Unterschied von Bürgerpanels zu Wahlen ist, dass an Bürgerpanels auch *Personen ohne Schweizer Staatsbürgerschaft* teilnehmen können. Staatsbürgerschaft war zwar kein Auswahlkriterium, wurde aber anlässlich der Bürgerpanels Winterthur und Thalwil trotzdem erhoben³⁸. Hier ergibt sich ein durchzogenes Bild: Während in Winterthur der Anteil Personen ohne Schweizer Pass in der Bevölkerung³⁹ höher war als unter den Angemeldeten (-

³⁸ In Uster wurde im Rahmen des Anmeldeprozesses nicht nach der Staatsbürgerschaft gefragt.

³⁹ Zahlen zu Ausländer*innen gemäss Gemeindeporträt Kanton Zürich: <https://www.zh.ch/de/politik-staat/gemeinden/gemeindeportraet.html> (Stand 28.02.2023).

8.1 Prozentpunkte), so war das Verhältnis in Thalwil ziemlich genau umgekehrt (+8.8 Prozentpunkte). Ein Stück weit dürfte dies mit den unterschiedlichen Bildungsniveaus der Ausländer*innen in diesen beiden Gemeinden zusammenhängen: In Thalwil waren die angemeldeten Ausländer*innen tendenziell besser gebildet als in Winterthur, was wiederum die höhere Teilnahmebereitschaft erklären könnte. Es wird bei zukünftigen Bürgerpanels vertieft zu analysieren sein, inwiefern die Teilnahmebereitschaft bei Ausländer*innen höher oder tiefer ist.

Abbildung 8: Verteilung «Personen ohne Schweizer Pass»



Zusammenfassend zeigt sich, dass jüngere, besser gebildete, politisch links stehende und sich immer an Abstimmungen beteiligende Personen überdurchschnittlich oft bereit waren, an einem der Bürgerpanels teilzunehmen. Diese Befunde über die Teilnahmebereitschaft können teils zu wissenschaftlichen Erkenntnissen über den Einfluss von soziodemografischen Faktoren auf das Wahlverhalten in Bezug gesetzt werden. Diese kommen zum Schluss, dass ältere und besser gebildete Personen eher wählen gehen als jüngere und weniger gut gebildete.⁴⁰

Eines der Ziele von Bürgerpanels ist es, auch Personen anzusprechen, die sich sonst politisch eher nicht beteiligen. Zwar beteiligen sich Frauen gleich häufig an Wahlen und Abstimmungen wie Männer. Hingegen sind Frauen bei den Kandidaturen für politische Legislativ- und Exekutivämter unterrepräsentiert. Das fast ausgeglichene Geschlechterverhältnis bei den Anmeldungen für die Bürgerpanels zeigt, dass Frauen sich von dieser Form der politischen Partizipation eher angesprochen fühlen als von herkömmlichen politischen Ämtern. Auch in Bezug auf das Alter scheint es gelungen zu sein, weitere Personenkreise anzusprechen: Jüngere Personen zeigten eine signifikant höhere Teilnahmebereitschaft als ältere.

In Bezug auf die Bildung und die politische Beteiligung zeigt sich jedoch der gleiche Effekt wie bei Wahlen und Abstimmungen. Besser gebildete und sich politisch beteiligende Personen waren analog zu Wahlen und Abstimmungen auch eher bereit, an einem Bürgerpanel mitzuwirken. Im Gegensatz zu Wahlen und Abstimmungen scheinen Bürgerpanels politisch

⁴⁰ Abramowitz, A.I. (2010). *The Disappearing Center: Engaged Citizens, Polarization and American Democracy*. Yale University Press und Verba, S, Schlozman, KL, and Brady HE. (1995). *Voice and Equality: Civic Voluntarism In American Politics*. Harvard University Press.

links orientierte Personen stärker anzusprechen als jene in der Mitte oder rechts orientierte Personen.

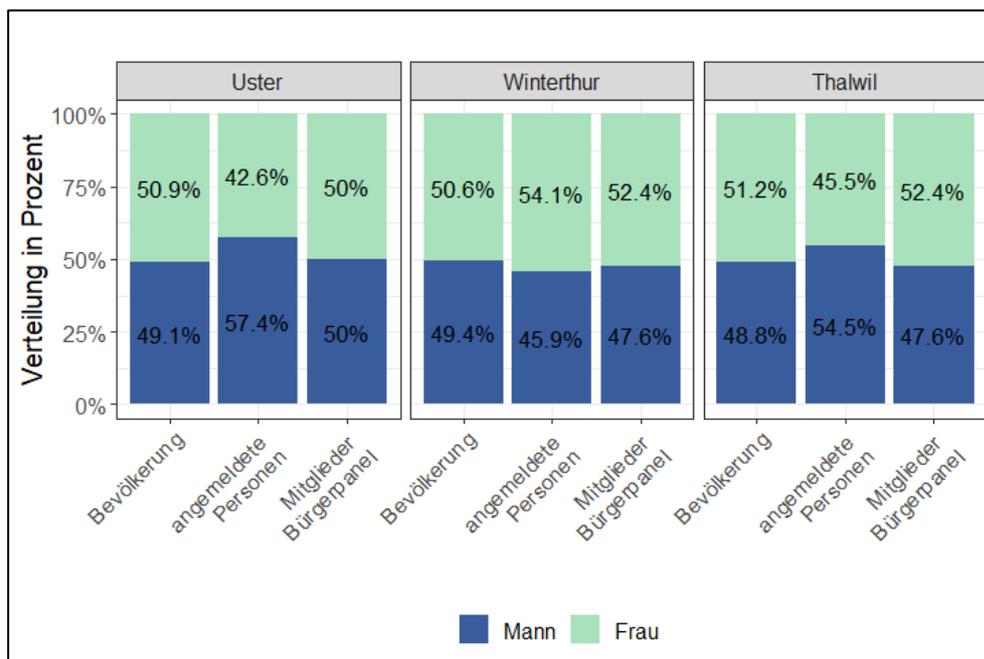
5.4 Repräsentativität der Bürgerpanels

Die teils doch sehr ausgeprägten Abweichungen der Anmeldungen zur Grundbevölkerung galt es in einem zweiten Schritt mittels einer erneuten Auslosung auszugleichen. Ziel war es, dass die Teilnehmer*innen an den Bürgerpanels in Bezug auf die fünf Kriterien jeweils möglichst exakt die jeweilige Bevölkerung widerspiegeln würden.

Für den zweiten Schritt des zweistufigen Losverfahrens wurde deshalb basierend auf den fünf Auswahlkriterien eine möglichst repräsentative Gruppe ausgelost. Dazu wurden pro Gemeinde mittels einer Software der *Sortition Foundation*⁴¹ je zwei Gruppen à 22 Personen ausgelost, die möglichst exakt die jeweilige Bevölkerung repräsentieren sollten. Die Zufallsauswahl bestimmte im Anschluss, welche der Gruppen das Panel konstituieren würde. Aufgrund von Ausfällen nach der Auslosung nahmen am Bürgerpanel Uster 20 Personen und an den Bürgerpanels Winterthur und Thalwil je 21 Personen teil. Dank des stratifizierten Losverfahrens konnte die Repräsentativität der Bürgerpanels erheblich gesteigert werden.

Beim Kriterium *Geschlecht* waren Frauen und Männer in allen drei Bürgerpanels ungefähr paritätisch vertreten:

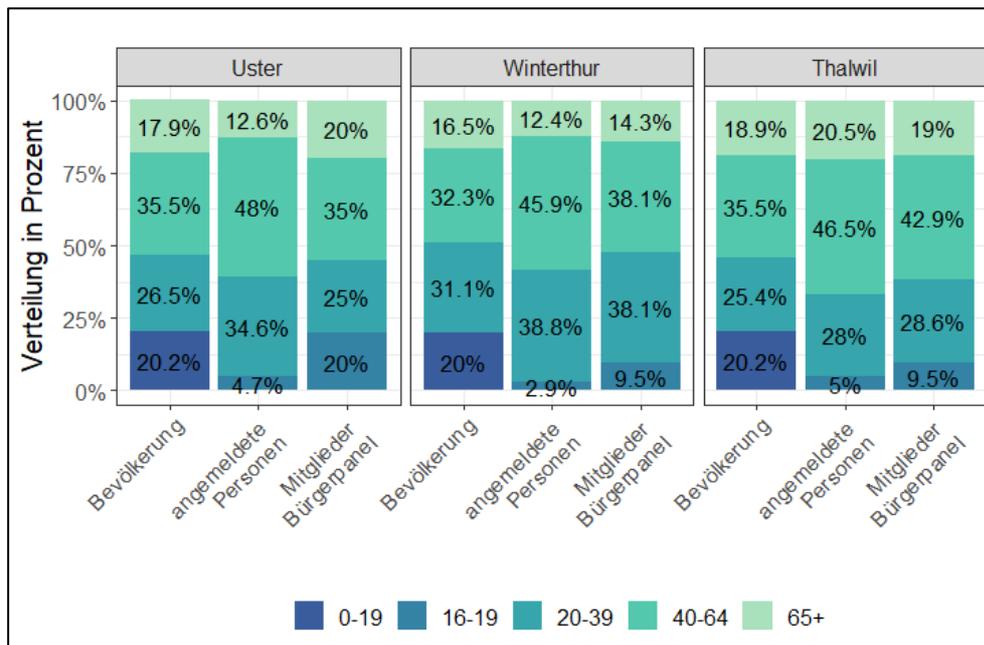
Abbildung 9: Verteilung des Auswahlkriteriums «Geschlecht»



⁴¹ <https://www.sortitionfoundation.org/>

Beim Kriterium *Alter* waren die 16-19 Jährigen⁴² in Uster *repräsentiert* (-0.2 Prozentpunkte) und in Winterthur und Thalwil *unterrepräsentiert* (-10.5 / -10.7 Prozentpunkte). Demgegenüber waren die 20-39 Jährigen in Uster *repräsentiert* (-1.5 Prozentpunkte), in Winterthur *überrepräsentiert* (+7 Prozentpunkte) und in Thalwil *leicht überrepräsentiert* (+3.2 Prozentpunkte). Die 40-64 Jährigen waren in Uster *repräsentiert* (-0.5 Prozentpunkte), in Winterthur und Thalwil *überrepräsentiert* (+5.8 / +7.4 Prozentpunkte). Die über-65 Jährigen waren in Uster *leicht überrepräsentiert* (+2.1 Prozentpunkte), in Winterthur *leicht unterrepräsentiert* (-2.2 Prozentpunkte) und in Thalwil *repräsentiert* (+0.1 Prozentpunkt).

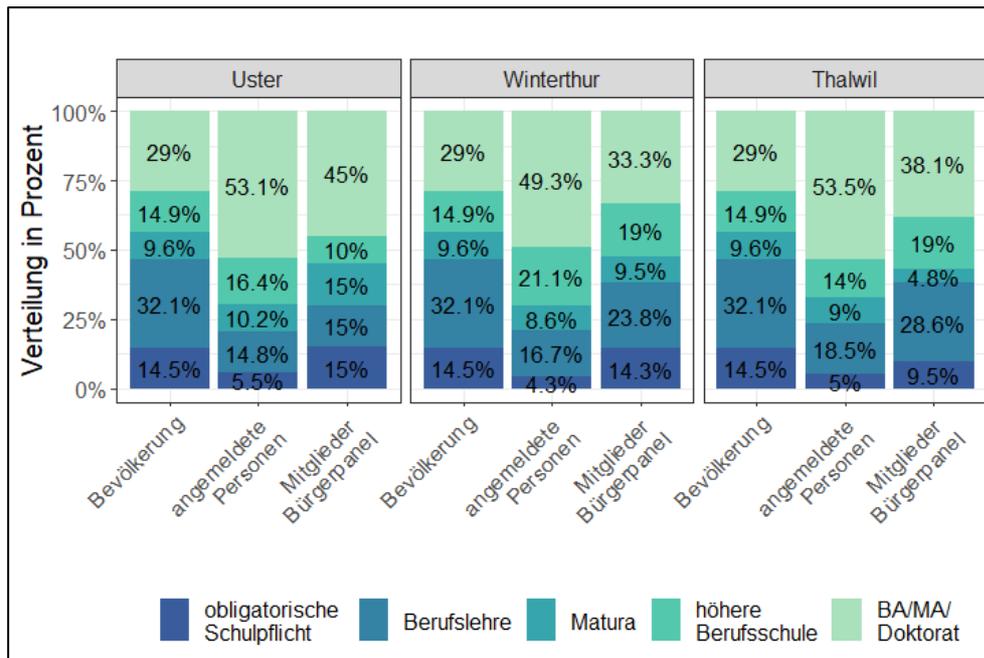
Abbildung 10: Verteilung des Auswahlkriteriums «Alter»



In Bezug auf die *Ausbildung* waren Personen mit einem obligatorischen Schulabschluss in Uster und Winterthur entsprechend ihrem Anteil in der Bevölkerung *vertreten* (+0.5 / -0.2 Prozentpunkte). Einzig in Thalwil waren sie *unterrepräsentiert* (-5 Prozentpunkte). Demgegenüber waren Personen mit einer Berufslehre in allen drei Bürgerpanels *unterrepräsentiert*: Stark in Uster (-17.1 Prozentpunkte), mittel in Winterthur (-8.3 Prozentpunkte) und leicht in Thalwil (-3.5 Prozentpunkte). Personen mit einer Matura waren in Uster *überrepräsentiert* (+5.4 Prozentpunkte), während sie in Winterthur *repräsentiert* und in Thalwil *unterrepräsentiert* (-4.8 Prozentpunkte) waren. Absolvent*innen einer höheren Berufsschule waren in Uster *leicht unterrepräsentiert* (-4.9 Prozentpunkte) und in Winterthur und Thalwil *leicht überrepräsentiert* (je +4.1 Prozentpunkte). Personen mit einem Universitätsabschluss waren in Uster *stark überrepräsentiert* (+16 Prozentpunkte), in Winterthur *leicht überrepräsentiert* (+4.3 Prozentpunkte) und in Thalwil *überrepräsentiert* (9.1 Prozentpunkte). Generell lässt sich festhalten, dass im Vergleich zum Durchschnitt in der Bevölkerung besser gebildete Personen in allen Bürgerpanels *leicht überrepräsentiert* waren.

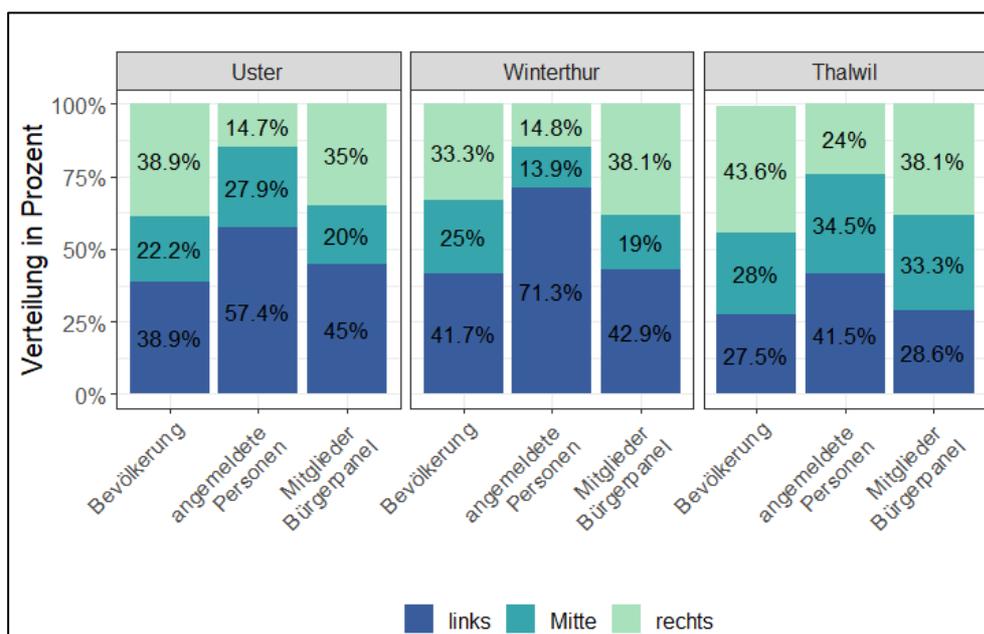
⁴² Jeweils im Vergleich zu den 0-19 Jährigen in der Bevölkerung.

Abbildung 11: Verteilung des Auswahlkriteriums «Ausbildung»



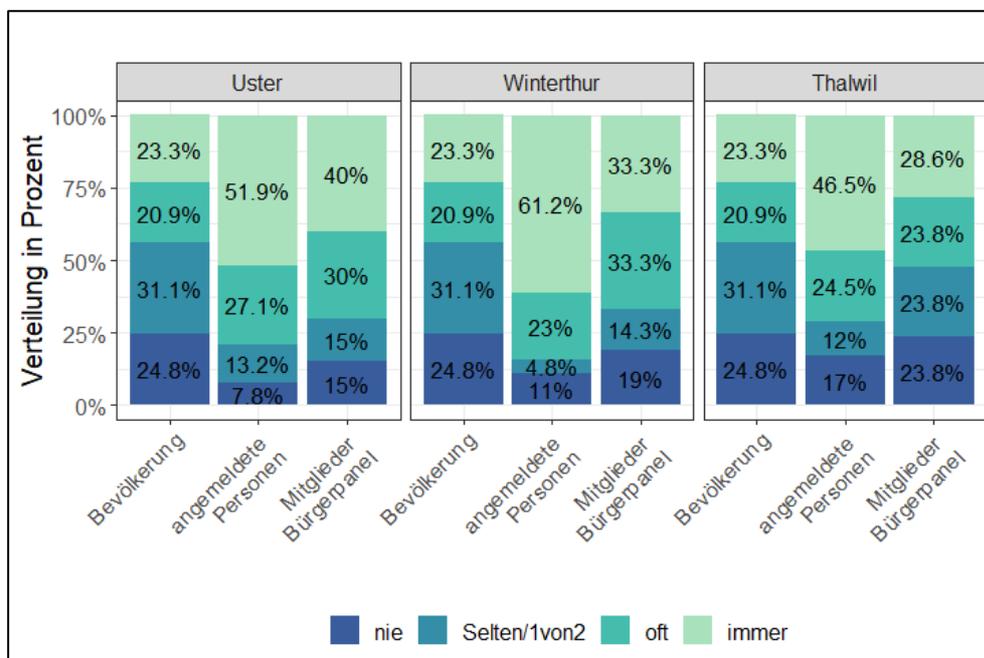
Beim Kriterium *politische Einstellung* gelang es, die Bürgerpanels relativ genau der Bevölkerung entsprechend zusammenzustellen: In Uster waren politisch links orientierte Personen *übervertreten* (+6.1 Prozentpunkte), in Winterthur und Thalwil waren sie *vertreten* (+1.2 / +1.1 Prozentpunkte). In der Mitte verortete Personen waren in Uster *leicht untervertreten* (-2.2 Prozentpunkte), in Winterthur *untervertreten* (-6 Prozentpunkte) und in Thalwil *übervertreten* (+5.3 Prozentpunkte). Demgegenüber waren politisch rechts orientierte Personen in Uster *leicht untervertreten* (-3.9 Prozentpunkte), in Winterthur *leicht übervertreten* (+4.8 Prozentpunkte) und in Thalwil *untervertreten* (+5.5 Prozentpunkte).

Abbildung 12: Verteilung des Auswahlkriteriums «politische Einstellung»



Bei der *Abstimmungshäufigkeit* gelang die Korrektur durch das stratifizierte Losverfahren am wenigsten gut. Personen, die nie abstimmen (in diese Kategorie fallen auch Personen ohne Schweizer Pass), waren in Uster und Winterthur *untervertreten* (-9.8 / -5.8 Prozentpunkte), in Thalwil *vertreten* (-1 Prozentpunkt). Personen, die selten oder nur jedes zweite Mal abstimmen, waren in Uster und in Winterthur *stark untervertreten* (-16.1 / -16.8 Prozentpunkte) und in Thalwil *untervertreten* (-7.3 Prozentpunkte). Demgegenüber waren Personen, die oft abstimmen, in Uster *übervertreten* (+9.1 Prozentpunkte), in Winterthur *stark übervertreten* (+12.4 Prozentpunkte) und in Thalwil *leicht übervertreten* (+2.9 Prozentpunkte). Personen, die immer abstimmen, waren in Uster *stark übervertreten* (+16.7 Prozentpunkte) und in Winterthur und Thalwil *übervertreten* (+10 / + 5.3 Prozentpunkte).

Abbildung 13: Verteilung des Auswahlkriteriums «Abstimmungshäufigkeit»



Zusammenfassend konnte das stratifizierte Losverfahren im Vergleich zur Gesamtheit der angemeldeten Personen erheblich dazu beitragen, dass in den Bürgerpanels ein Querschnitt der Bevölkerung der jeweiligen Gemeinde vertreten war.

5.5 Fazit der Anmeldungen

In Bezug auf die Teilnahme an einem Bürgerpanel lassen sich die folgenden Erkenntnisse ableiten:

Das *Interesse am Thema Klimaschutz* war der wichtigste Grund für eine Teilnahme an einem der drei Bürgerpanels. Dieser war gefolgt vom Willen, zur *positiven Entwicklung der Gemeinde beizutragen*, das eigene *politische Wissen zu vertiefen*, mit *Menschen unterschiedlicher Meinungen zu diskutieren* und *politische Entscheidungen zu beeinflussen*.

Demgegenüber spielten die *neue Beteiligungsform des Bürgerpanels* und die *Teilnahmeentschädigung* nur eine untergeordnete Rolle.

Die Haupthinderungsgründe für eine Teilnahme waren einerseits *fehlende Zeit* und andererseits *mangelndes Interesse* am Thema Klimaschutz. Dies war gefolgt von *mangelndem Wissen über Politik* und *Krankheit / fortgeschrittenes Alter*. Eine Ablehnung der *neuen Beteiligungsform* des Bürgerpanels sowie die Höhe der *Teilnahmeentschädigung* spielten demgegenüber nur eine marginale Rolle. Rund 20 Personen hätten gerne an einem der Bürgerpanels teilgenommen, sprachen aber gemäss eigener Einschätzung *nicht genügend gut Deutsch*.

In Bezug auf die Auswahlkriterien waren jüngere, besser gebildete, politisch linksstehende und politisch aktive Einwohner*innen eher bereit, an einem Bürgerpanel teilzunehmen als ältere, weniger gebildete, politisch in der Mitte oder rechts stehende und politisch weniger aktive Einwohner*innen. Männer und Frauen waren gleichermaßen an einer Teilnahme an einem Bürgerpanel interessiert.

Dank des zweistufigen Losverfahrens konnte ein Grossteil der teils doch erheblichen Diskrepanzen zwischen den Anmeldungen und der Verteilung in der Bevölkerung ausgeglichen werden. Am besten gelang dies beim *Alter* und bei der *politischen Einstellung*. Bei der *Ausbildung* waren besser Gebildete nach wie vor leicht übervertreten. Am schlechtesten gelang der Ausgleich bei der *Abstimmungshäufigkeit*. Weil sich nicht genügend Personen angemeldet hatten, die nie oder nur selten abstimmen gehen, waren politisch sehr aktive Personen trotz des zweistufigen Losverfahrens in den Bürgerpanels übervertreten.⁴³

⁴³ Eine Konsequenz aus diesen Erkenntnissen könnte sein, in Zukunft noch gezielter zu rekrutieren, um untervertretene Bevölkerungsgruppen noch mehr zur Teilnahme zu motivieren. Eine mögliche Lösung hierzu könnte das *aufsuchende Losverfahren* sein: <https://www.esgehtlos.org/geloste-burger-rate/aufsuchendes-losverfahren>

6. Die Sicht der Teilnehmenden

Um die Einschätzung der Teilnehmenden detailliert zu erfassen, füllten die Mitglieder der Bürgerpanels Uster, Winterthur und Thalwil am Ende jedes Deliberationswochenendes einen Fragebogen aus. Im Zentrum des Untersuchungsinteresses standen dabei die Qualität und Neutralität der Organisation und der Moderation des Prozesses, die Qualität der Informationsvermittlung, die Einschätzung der Diskussionskultur sowie eine Gesamtbeurteilung des Prozesses und des Ergebnisses. Für die meisten Fragen wurden die Antwortmöglichkeiten zwischen 1 («stimme überhaupt nicht zu», «nie», «nicht wichtig») und 11 («stimme voll und ganz zu», «fast immer», «sehr wichtig») vergeben, mit einer zusätzlichen Option «weiss nicht». In den meisten Fällen bedeuten höhere Werte eine bessere Beurteilung.

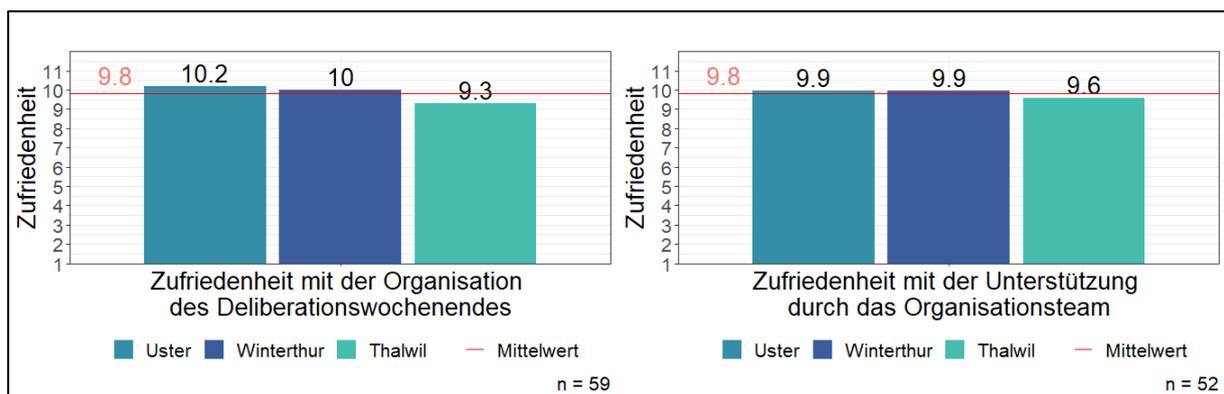
Die meisten der nachfolgenden Abbildungen geben den Durchschnittswert aus allen Antworten der Teilnehmenden über beide Wochenenden an (dadurch ergeben sich teils Diskrepanzen zu den jeweiligen Projektberichten).

6.1 Beurteilung des Prozesses

6.1.1 Organisation

Die Teilnehmenden waren mit der Organisation der Bürgerpanels *sehr zufrieden*. Am zufriedensten waren die Teilnehmenden in Uster, gefolgt von Winterthur und Thalwil. Ebenfalls *sehr zufrieden* waren die Teilnehmenden mit der Unterstützung durch das Organisationsteam. Am zufriedensten waren die Teilnehmenden in Uster und Winterthur, dicht gefolgt von Thalwil.

Abbildung 14: Beurteilung der Organisation



Diese Zufriedenheit mit der Organisation widerspiegelte sich auch in den Kommentaren:

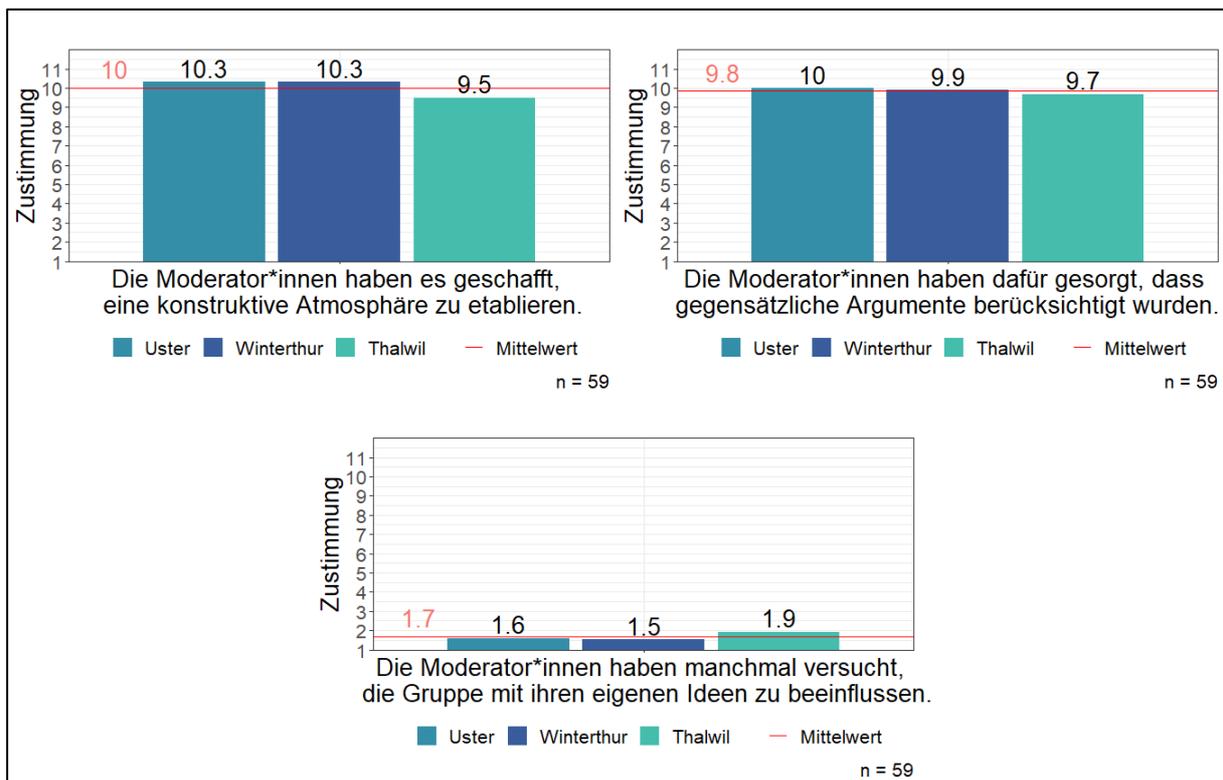
«Herzlichen Dank für die wirklich sehr gute Organisation und Vorbereitung. Dies ist viel Arbeit mit einer so grossen Gruppe, und es ist toll gelungen.» – Mitglied Bürgerpanel Uster

«Ich bin von der ganzen Organisation echt begeistert. Obwohl dies erst wenige Male in der Schweiz durchgeführt wurde, war alles von A-Z sehr schlüssig, ohne Pannen und immer nachvollziehbar.» – Mitglied Bürgerpanel Winterthur

6.1.2 Moderation

Der Moderation kommt innerhalb eines Bürgerpanels eine äusserst wichtige und anspruchsvolle Aufgabe zu. Wie die nachfolgende Abbildung zeigt, waren die Teilnehmenden der Ansicht, dass die Moderation es *sehr gut* geschafft hat, eine konstruktive Atmosphäre zu etablieren. Wie bereits bei der Organisation waren die Werte für Thalwil etwas schlechter. Ebenfalls war es der Moderation *sehr gut gelungen*, gegensätzliche Argumente zu berücksichtigen. Auch hatten die Mitglieder der Bürgerpanels nicht den Eindruck, dass die Moderation versuchte, sie mit eigenen Ideen zu beeinflussen.

Abbildung 15: Beurteilung der Moderation



In den Kommentaren bedankten sich die Teilnehmenden denn auch für die aus ihrer Sicht gelungene Moderation:

«Das Team hat einen guten Job gemacht und ich sehe meine Zeit im Panel als gut genutzt. Sie haben es geschafft, einen extrem heterogenen Personenkreis zu bändigen, was vor allem am Sonntagnachmittag schwierig war. Ich habe mich wohlgefühlt und würde wieder teilnehmen.» – Mitglied Bürgerpanel Uster

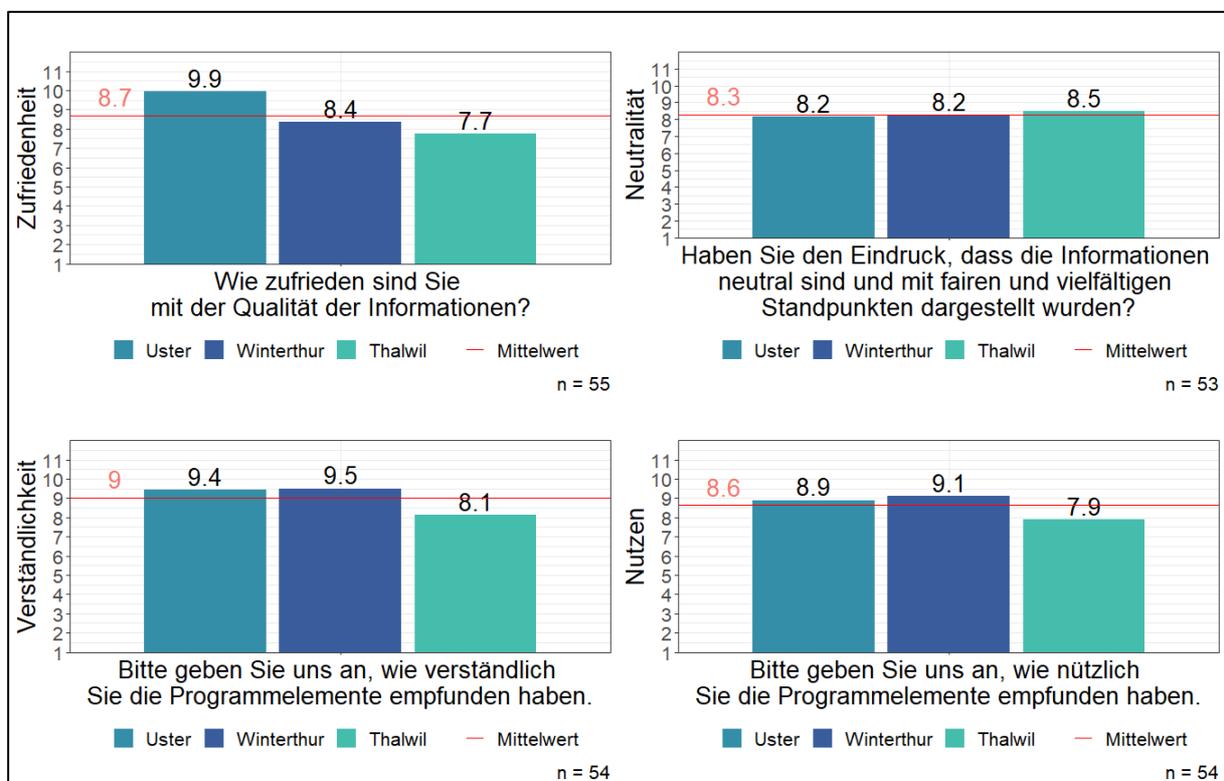
«Die Moderator*innen haben ihre Aufgabe, die Gruppe zusammenzubringen und dafür zu sorgen, dass mit Respekt miteinander umgegangen wird, sehr gut wahrgenommen. Kompliment!» – Mitglied Bürgerpanel Winterthur

6.1.3 Informationsvermittlung

Die Informationsvermittlung ist in jedem deliberativen Prozess zentral. Sie gewährleistet, dass der inhaltliche Rahmen des Bürgerpanels abgesteckt ist und die Mitglieder des Bürgerpanels auf eine gemeinsame Wissensbasis zurückgreifen können. Die Informationsvermittlung bildet die Grundlage für die nachfolgende Deliberation. Sie muss sicherstellen, dass die Mitglieder des Bürgerpanels alle wichtigen Informationen und Perspektiven erhalten, die für die Beantwortung der Fragestellung relevant sind.

Die Qualität der Informationen wurde unterschiedlich beurteilt: In Uster waren die Teilnehmenden *sehr zufrieden* mit der Qualität und in Winterthur und Thalwil *zufrieden*. Dieser Trend spiegelt sich in der Beurteilung der Verständlichkeit und des Nutzens, welche jeweils in Uster am besten war, gefolgt von Winterthur und Thalwil. Die Neutralität der Informationen hingegen wurde über alle drei Bürgerpanels hinweg als *gut* beurteilt.

Abbildung 16: Beurteilung der Informationsvermittlung



Auch in den Kommentaren wurde die Informationsvermittlung grösstenteils positiv eingeschätzt. Allerdings stellten die Teilnehmenden auch Verbesserungspotential fest:

*«Meiner Meinung nach hatte es einen sehr guten Mix an Expert*innen und persönlich bin ich auch froh, dass diese Expert*innen für uns ausgesucht wurden. Die Informationen waren alle sehr nützlich und interessant, jedoch war es auch sehr viel und aufgrund dieser vielen Informationen war es für mich sehr schwer, diese zu ordnen. Die Gedanken, die ich mir aufgrund der Wissensbasis gemacht hatte, waren alle noch ein bisschen verschwommen, weil ich so viele verschiedene Informationen erhalten hatte.» – Mitglied Bürgerpanel Uster*

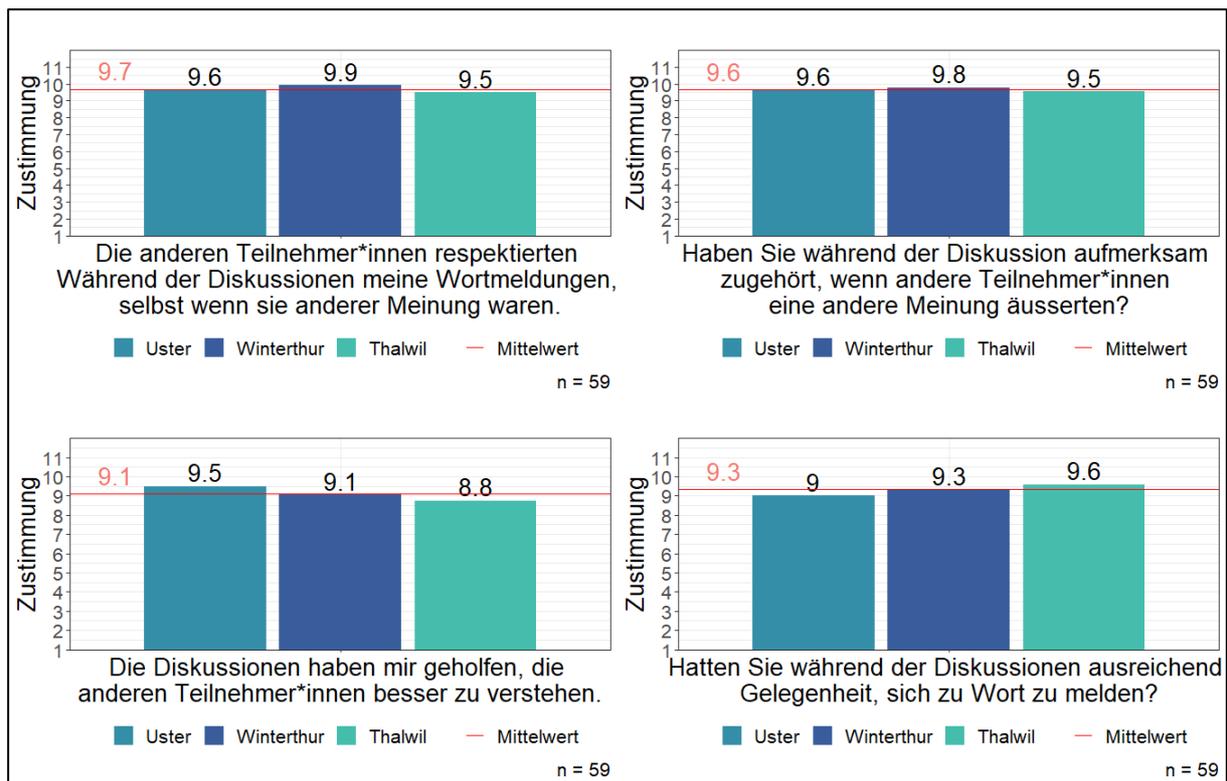
*«Ich finde es super, dass ein solches Bürgerpanel durchgeführt wird. Allerdings fand ich das Zeitmanagement nicht immer optimal. Für die Expert*innenrunde war leider sehr wenig Zeit eingeplant, ebenso für die wissenschaftlichen Vorträge. Dies würde ich allenfalls noch etwas ausbauen.» – Mitglied Bürgerpanel Thalwil*

«Als Vorbereitung wäre es meines Erachtens sinnvoll gewesen, einen allgemeinen Hintergrundbericht und die zu diskutierenden Massnahmen den Teilnehmern zukommen zu lassen.» – Mitglied Bürgerpanel Thalwil

6.1.4 Diskussionsqualität

Die Teilnehmenden schätzten die Diskussionsqualität innerhalb der Bürgerpanels als *sehr hoch* ein. Ihrer Ansicht nach war der gegenseitige Respekt bei Wortmeldungen *sehr gross*. Ebenfalls hatten die Diskussionen den Teilnehmenden geholfen, die anderen *besser* zu verstehen. In allen drei Bürgerpanels hörten die Teilnehmenden einander *sehr aufmerksam* zu und hatten *ausreichend* Gelegenheit, sich zu Wort zu melden.

Abbildung 17: Beurteilung der Diskussionsqualität

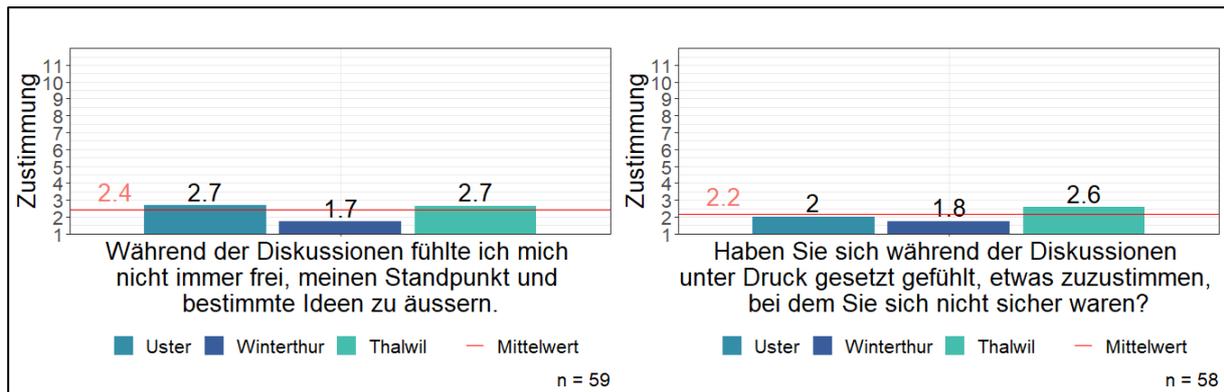


Es zeigt sich, dass die Teilnehmenden die Diskussionen schätzen und die Möglichkeit, neue Meinungen kennenzulernen:

«Ein gelungener Anlass. Für mich persönlich interessant und auch aufschlussreich bezüglich den diversen Meinungen der verschiedenen Generationen. Ich würde jederzeit wieder an einem ähnlichen Anlass teilnehmen.» – Mitglied Bürgerpanel Thalwil

Ebenfalls fühlten sich die Teilnehmenden frei, ihren eigenen Standpunkt zu äussern und fühlten sich nicht unter Druck gesetzt, etwas zuzustimmen, bei dem sie sich nicht sicher waren.

Abbildung 18: Beurteilung der Diskussionsqualität – Redefreiheit & Zustimmungsdruk

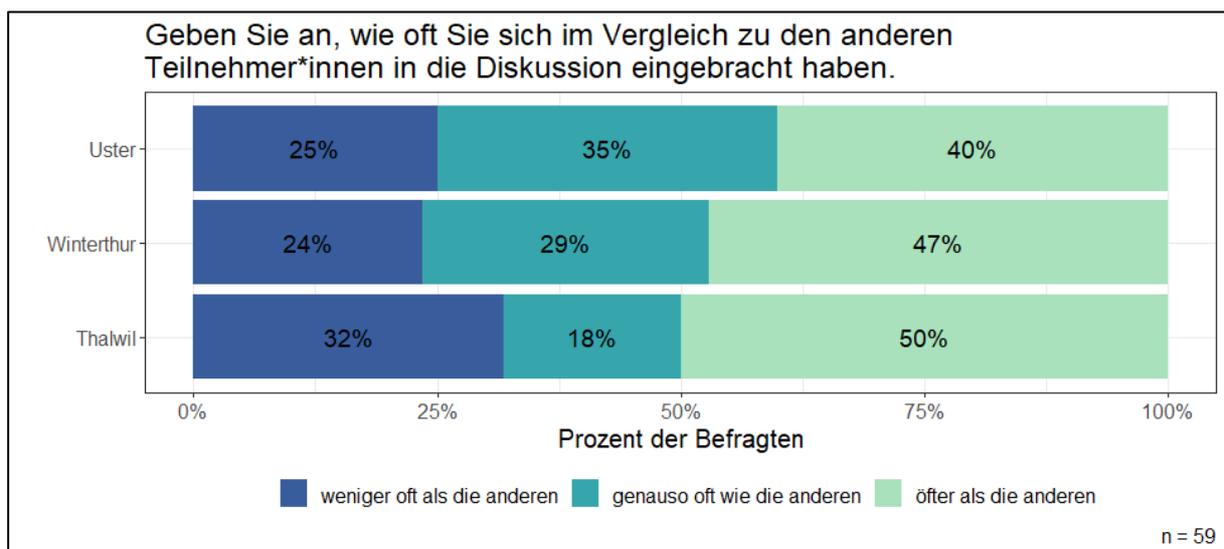


Daraus lässt sich schliessen, dass es innerhalb der Bürgerpanels eine grosse Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Meinungen gab:

«Zuerst störte es mich, dass alle sehen, wenn ich gegen eine Massnahme stimme. Es ist aber viel effizienter und ich merkte auch, dass ich für meine Stimme einstehen kann.» – Mitglied Bürgerpanel Winterthur

In allen drei Bürgerpanels hatte knapp die Hälfte der Teilnehmenden den Eindruck, dass sie sich *öfters als die anderen* in die Diskussion eingebracht hatte. Demgegenüber war rund ein Viertel bis ein Drittel der Ansicht, sich *weniger oft als die anderen* eingebracht zu haben. Die Unterschiede waren in Thalwil am grössten:

Abbildung 19: Einschätzung der eigenen Teilnahme

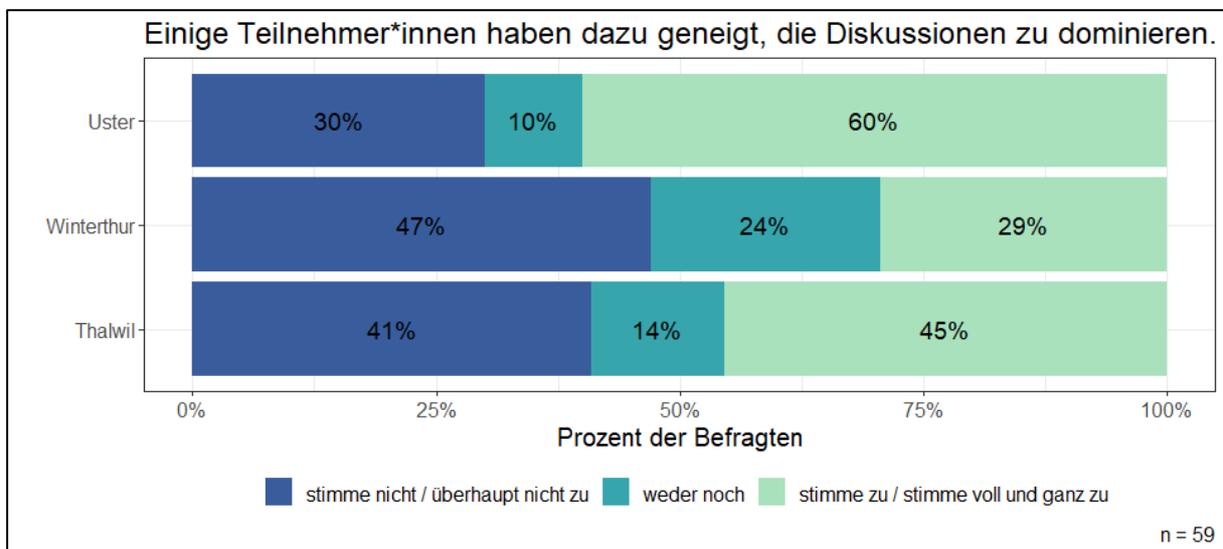


In Uster hatten sich zwar nur 40% der Befragten öfters als die anderen in die Diskussion eingebracht, hingegen war die wahrgenommene Dominanz dort am stärksten. 60% der

Befragten in Uster waren der Ansicht, dass einige Teilnehmer*innen die Tendenz hatten, die Diskussion zu dominieren. Es scheint, dass sich in Uster weniger Personen öfters zu Wort gemeldet hatten, was von den anderen Teilnehmenden als dominant wahrgenommen wurde.

Demgegenüber meldeten sich in Thalwil mehr Personen öfters zu Wort als die anderen, die wahrgenommene Dominanz war deshalb wohl auch tiefer. In Winterthur schienen die Diskussionen am ausgeglichensten. Zwar brachte sich ebenfalls gut die Hälfte der Teilnehmenden öfters als die anderen in die Diskussion ein. Dies wurde von den Befragten jedoch weniger als dominant wahrgenommen. In Winterthur war die Dominanz am wenigsten ausgeprägt. Dort war nur rund ein Drittel der Befragten der Ansicht, dass einige Teilnehmer*innen dominiert hätten.

Abbildung 20: Einschätzung der Dominanz der anderen

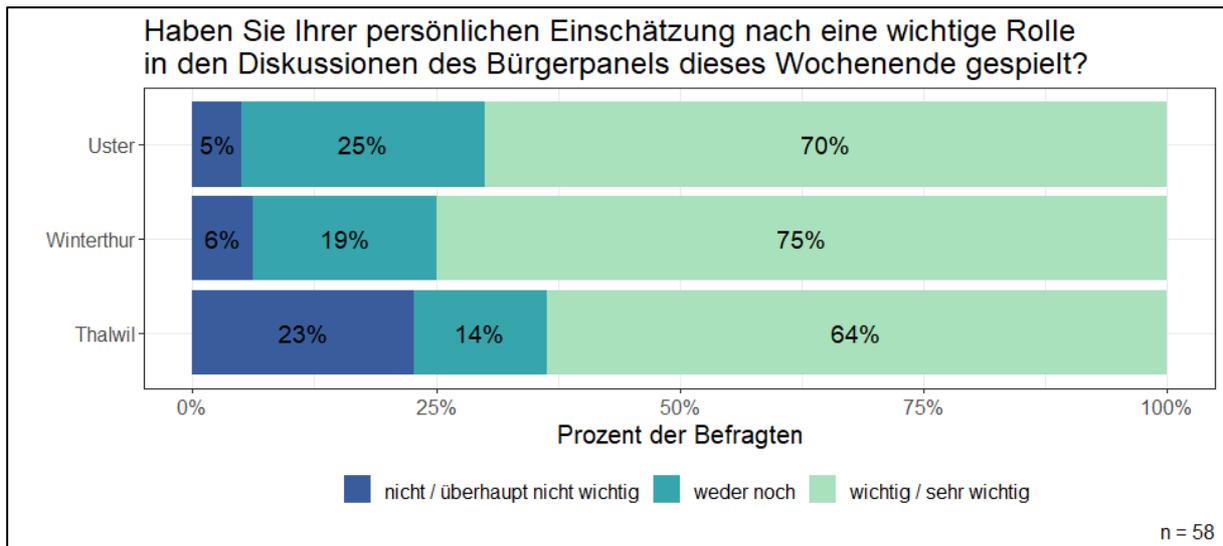


Diese unterschiedlich stark wahrgenommene Dominanz führte vereinzelt zu Verärgerung bei den Teilnehmenden:

*«Gerade bei den Expertenrunden heute war ich «leider» in einer sehr gesprächigen Gruppe, die die Expert*innen zwar ausreden liess, aber einige Teilnehmer*innen öfters unbedingt auch von ihren eigenen Erfahrungen erzählen mussten ... ich hätte viel lieber noch mehr von den Expert*innen erfahren bzw. gewünscht, dass die Moderator*innen vielleicht diese gesprächigen Teilnehmer*innen «beruhigt» hätten.» – Mitglied Bürgerpanel Uster*

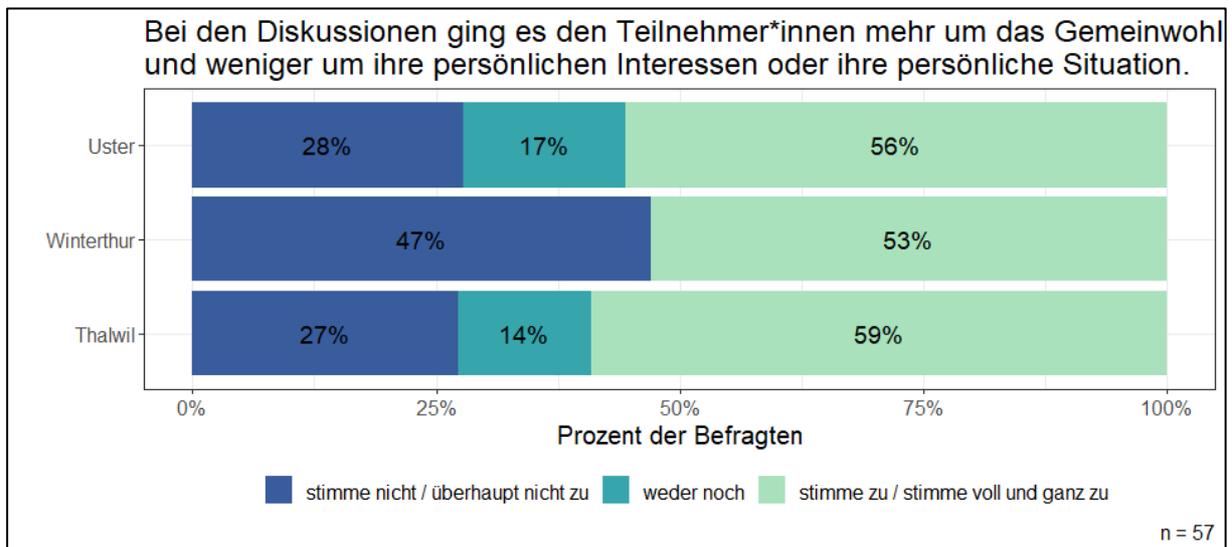
Trotz unterschiedlicher Anzahl Wortmeldungen hatten rund zwei Drittel bis drei Viertel der Teilnehmenden den Eindruck, in den Diskussionen eine *wichtige* bis *sehr wichtige* Rolle gespielt zu haben. Hier fällt wiederum das Bürgerpanel Thalwil auf, bei welchem rund ein Viertel der Teilnehmenden die eigene Rolle als *nicht wichtig* einschätzte.

Abbildung 21: Einschätzung der eigenen Rolle im Bürgerpanel



Des Weiteren zeigt sich, dass rund die Hälfte der Teilnehmenden das Gemeinwohl stärker in den Fokus der Diskussionen rückte als ihre persönlichen Interessen und ihre persönliche Situation:

Abbildung 22: Einschätzung der Einstellung der anderen im Bürgerpanel



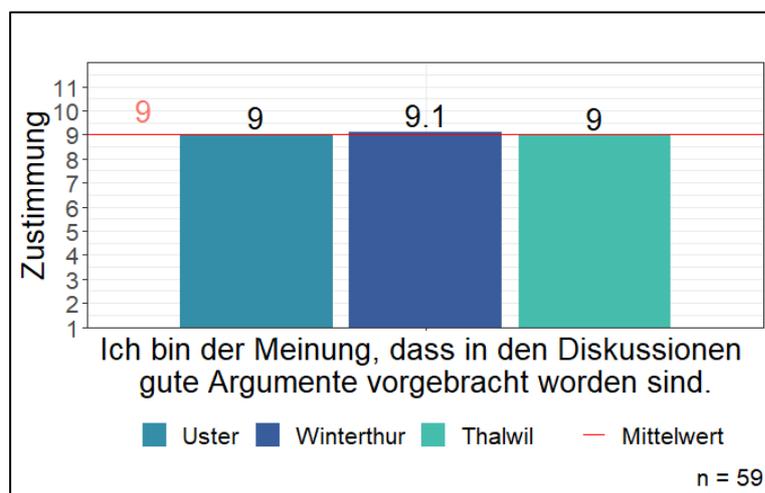
Dies widerspiegelte sich auch in einigen Kommentaren:

«Ich verstand meine Aufgabe in dem Sinne, dass ich mich als Bürger beziehungsweise tragendes Mitglied der Gesellschaft mit meinem Wissen und meiner Erfahrung zum Wohl meiner Wohngemeinde und Mitbewohner einbringen kann, darf und soll.» – Mitglied Bürgerpanel Thalwil

6.1.5 Perspektiven- und Meinungsvielfalt

Deliberationsqualität zeigt sich auch anhand der Qualität der Argumente und der Vielfalt der Perspektiven innerhalb des Bürgerpanels. Die Qualität der Argumente war aus Sicht der Teilnehmenden in allen drei Bürgerpanels *sehr hoch*, womit die Diskussionen den Teilnehmenden halfen, einander besser zu verstehen.

Abbildung 23: Einschätzung der Qualität der Argumente

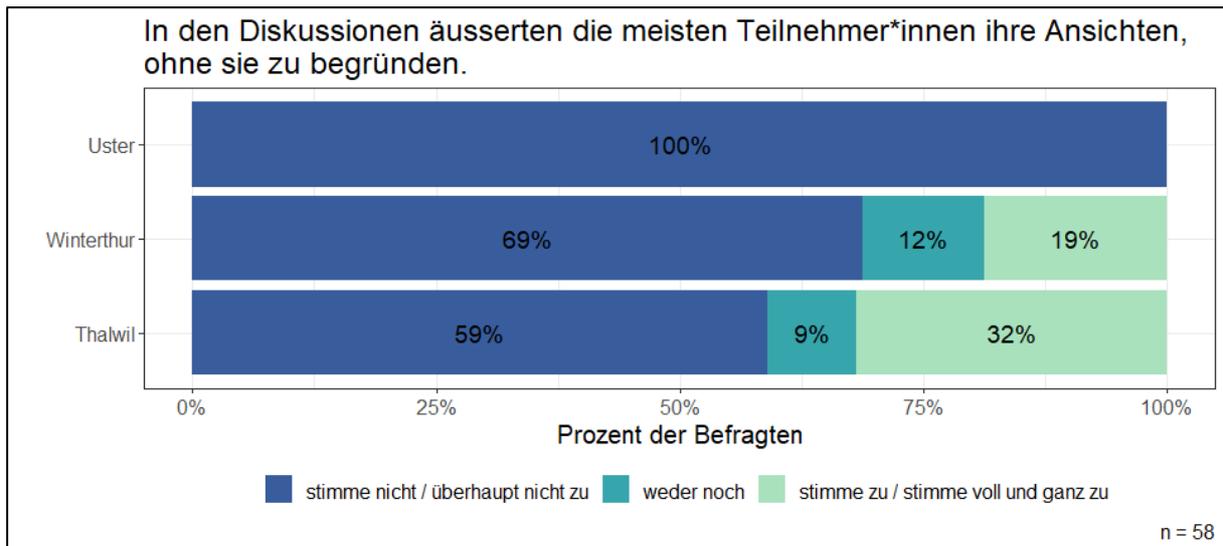


Verschiedene Teilnehmer*innen schätzten denn auch explizit die grosse Perspektiven- und Meinungsvielfalt:

«Vor allem all die verschiedenen Meinungen der anderen zu hören und auch ihre Sichtweisen nachzuvollziehen, und somit nicht nur auf seiner eigenen Meinung «rumzuhocken». Ich fand es sehr interessant, Menschen zuzuhören, die in einem anderen Lebensabschnitt sind als du selbst, die vielleicht auch mehr wissen als du selbst, die vielleicht eine ganz andere Richtung eingeschlagen haben als du selbst.» – Mitglied Bürgerpanel Winterthur

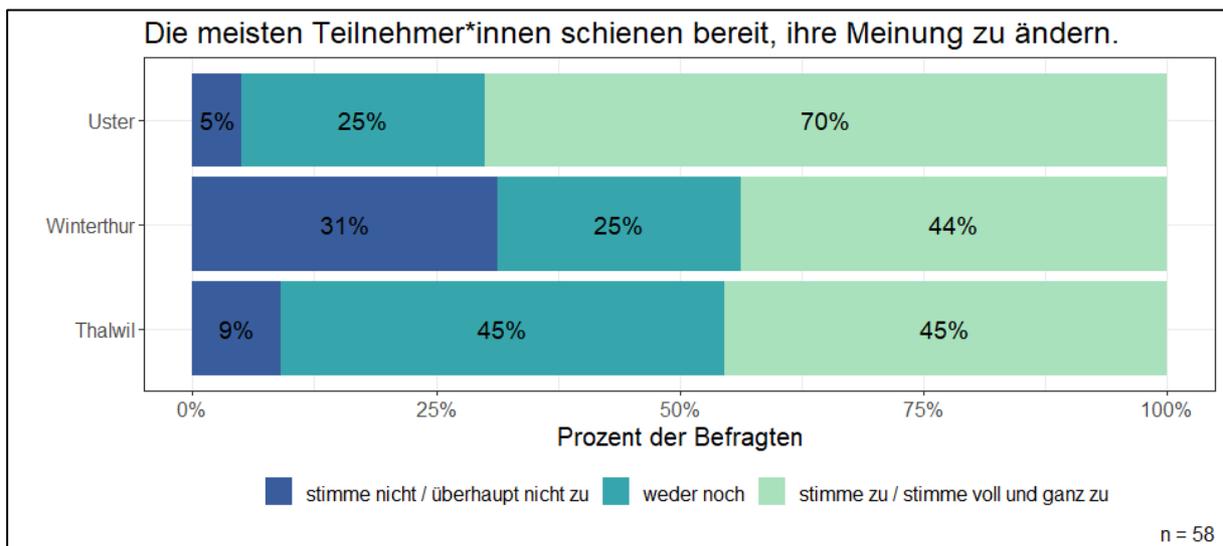
Insbesondere in Thalwil und weniger ausgeprägt in Winterthur wurde die Qualität der Argumente dadurch etwas eingeschränkt, dass vorgebrachte Ansichten nicht immer ausreichend begründet worden waren. So waren in Thalwil ein Drittel und in Winterthur ein Fünftel der Befragten der Meinung, dass die Teilnehmenden in den Diskussionen ihre Ansichten geäußert hatten, ohne diese ausreichend zu begründen. Demgegenüber schienen die Teilnehmer*innen des Bürgerpanels Uster ihre Ansichten sehr gut begründet zu haben.

Abbildung 24: Einschätzung der Begründungen innerhalb des Bürgerpanels

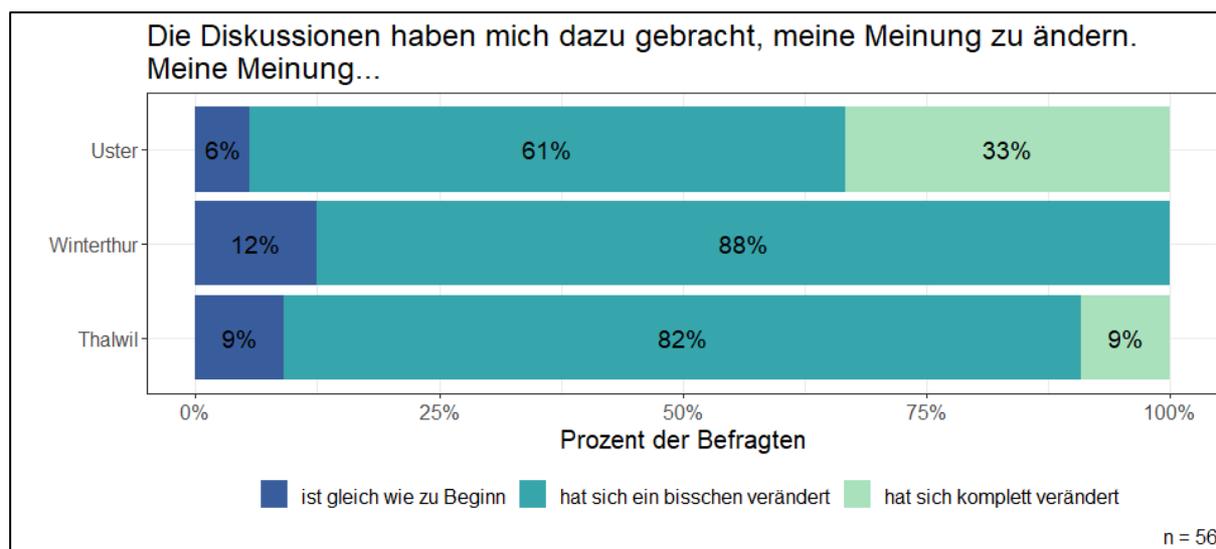


Ebenfalls Teil des Untersuchungsinteresses war die Bereitschaft zur Meinungsänderung unter den Teilnehmenden aufgrund der gemeinsamen Diskussionen. Dazu wurden die Teilnehmenden gefragt, wie sie die Bereitschaft der anderen Teilnehmenden einschätzten, ihre Meinung zu ändern. In Uster waren rund zwei Drittel der Teilnehmenden der Ansicht, dass die anderen bereit waren, ihre Meinung zu ändern. In Winterthur und Thalwil war es jeweils nur knapp die Hälfte. Demgegenüber schienen insbesondere in Winterthur einige Meinungen gemacht: Ein Drittel der Teilnehmenden konnte keine Bereitschaft zur Meinungsänderung ausmachen.

Abbildung 25: Meinungsänderung (Fremdeinschätzung)



Diese Fremdeinschätzung deckt sich teils mit der Selbsteinschätzung. In Uster schien der grösste Meinungsumschwung stattgefunden zu haben. Dort hatte rund ein Drittel der Teilnehmenden ihre Meinung komplett verändert. Demgegenüber änderten die Teilnehmenden der Bürgerpanels Winterthur und Thalwil ihre Meinung grösstenteils nur ein bisschen.

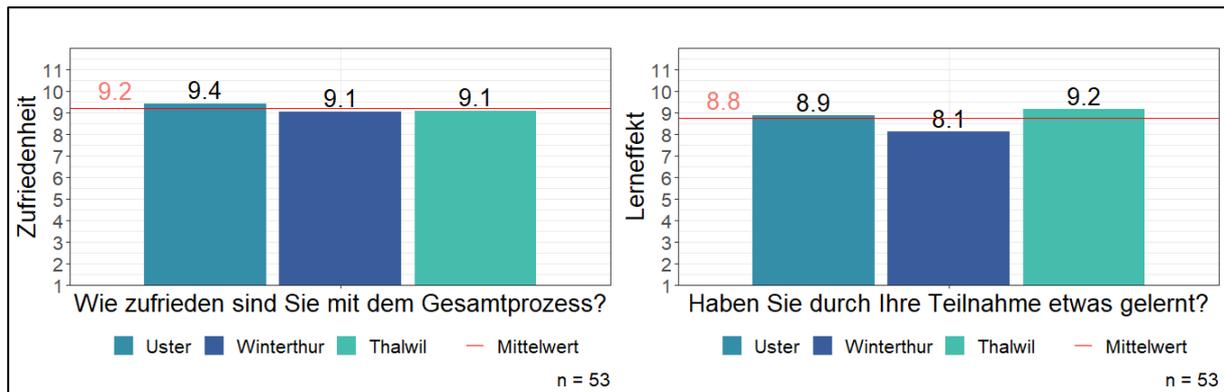
Abbildung 26: Meinungsänderung (Selbsteinschätzung)

Der folgende Kommentar steht sinnbildlich für den Prozess, den die meisten Teilnehmenden der Bürgerpanels durchlaufen haben:

«Meinungsbildung basiert immer auf Information. Von dieser gab es dieses Wochenende sehr viel, so kann man die Meinung nicht nur ändern oder bilden, sondern vor allem ausbauen. Ein Faktor, der meine Meinung sicher beeinflusst hat, sind all die Informationen, die wir (vor allem am ersten Wochenende, aber auch dieses Mal) erhalten haben. Zum anderen waren es auch Argumente der anderen Teilnehmenden, die auf Erfahrungen basieren, die mich dazu gebracht haben, meine Meinung zu ändern und/oder zu ergänzen.» – Mitglied Bürgerpanel Winterthur

6.1.6 Prozesszufriedenheit und Lerneffekt

Über den gesamten Prozess gesehen hielten die Teilnehmenden fest, dass sie mit dem Prozess des Bürgerpanels *sehr zufrieden* waren. Ebenfalls waren die Teilnehmenden der Ansicht, dass sie dank ihrer Teilnahme *viel dazugelernt* hatten.

Abbildung 27: Prozesszufriedenheit und Lerneffekt

Viele Teilnehmende waren denn auch vom grossen Engagement und der Aufgeschlossenheit aller Beteiligten beeindruckt und empfanden diese neue Form der Bürger*innenbeteiligung als Mehrwert:

«Ich habe in den letzten 40 Jahren noch keinen anderen politischen Anlass erlebt, bei dem so unterschiedliche Menschen sich engagiert um einen Konsens bemühten. Und junge Menschen (gerade auch Frauen), die sich substanziell und voll ins Zeug legten!» – Mitglied Bürgerpanel Uster

«Ich bin dankbar für die Gelegenheit, dass ich mich mit einer grossen Gruppe von Expertinnen, Experten sowie Mitbürgerinnen und Mitbürgern zu dem Thema austauschen konnte. Und dies speziell mit Repräsentantinnen und Repräsentanten von Gruppen, denen gegenüber ich bislang voreingenommen war. Es hat mir bestätigt, wie wichtig es ist, Vorurteile zu überwinden und auch einmal einem Personenkreis ausserhalb der eigenen Meinungswelt zuzuhören.» – Mitglied Bürgerpanel Uster

«Ich habe wieder einmal gesehen und gespürt, wie schön es ist, so unterschiedliche, neue, interessante und andersdenkende Menschen kennen zu lernen. Der Zusammenhalt und das Gefühl, wie in einer gewohnten Umgebung zu sein, wie schon fast eine kleine zweite Familie, hat mich sehr berührt und ich werde jeden einzelnen vermissen.» – Mitglied Bürgerpanel Winterthur

«Ich habe gemerkt, wie schwer es sein kann, eine Änderung einzuführen. Viele neigen dazu, alle eigenen Aufgaben an die Gemeindeverwaltung zu delegieren und sie damit zu überfordern. Auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene sind Mitbeteiligung und

Mitverantwortung der Bürger am Staatsgeschehen wichtig. Deshalb wurden 1874 die Volksrechte ausgebaut.» – Mitglied Bürgerpanel Thalwil

Nach Ansicht einiger Teilnehmenden sollte der Prozess denn auch auf andere Themen und auf andere Stadien des politischen Prozesses ausgedehnt werden:

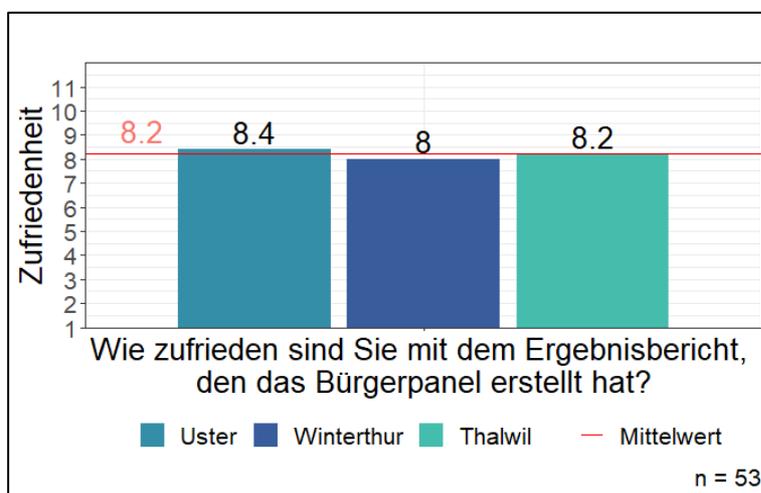
«Ich bin positiv überrascht und würde mir wünschen, dass dieses Forum etwas bewirkt. Auf jeden Fall sollte es wiederholt werden, auch für ganz andere Themen.» – Mitglied Bürgerpanel Uster

«Finde das Format des Bürgerpanels ein interessantes Konzept. Würde dieses Format jedoch zu einem früheren Zeitpunkt (Meinungsbildungsprozess) begrüssen. Wäre schade, wenn das Format als politisches Feigenblatt missbraucht würde.» – Mitglied Bürgerpanel Winterthur

6.1.7 Ergebniszufriedenheit – Bürgerbrief

In Bezug auf den jeweiligen Ergebnisbericht waren die Teilnehmenden aller Bürgerpanels zufrieden.

Abbildung 28: Ergebniszufriedenheit



Trotz dieser grundsätzlichen Zufriedenheit mit dem Bericht gab es auch kritische Stimmen:

«Insgesamt würde ich bemängeln, dass die Zielsetzung eher schwammig ist. Es wirkt auf mich eher so, als sagt sich die Stadt «schaun wir mal, was rauskommt.» Ich fände eine deutlich konkretere Zielsetzung sinnvoll, auch um den Nutzen dieser Idee Bürgerpanel besser quantifizieren

zu können. Das Ziel Nettonull 2040 ist sehr ehrgeizig, aus meiner Sicht nur bei höchster Fokussiertheit erreichbar.» – Mitglied Bürgerpanel Winterthur

«Die Konzentration der Empfehlungen auf die von der Gemeinde vorgeschlagenen Massnahmen fühlt sich etwas einschränkend an. Es scheint eine Diskrepanz zu geben zwischen den Massnahmen, die die Teilnehmer umgesetzt sehen wollten, und dem, was vorgeschlagen wurde. Es gab die Möglichkeit, weitere Empfehlungen abzugeben, aber vielleicht nicht zentral genug.» – Mitglied Bürgerpanel Thalwil

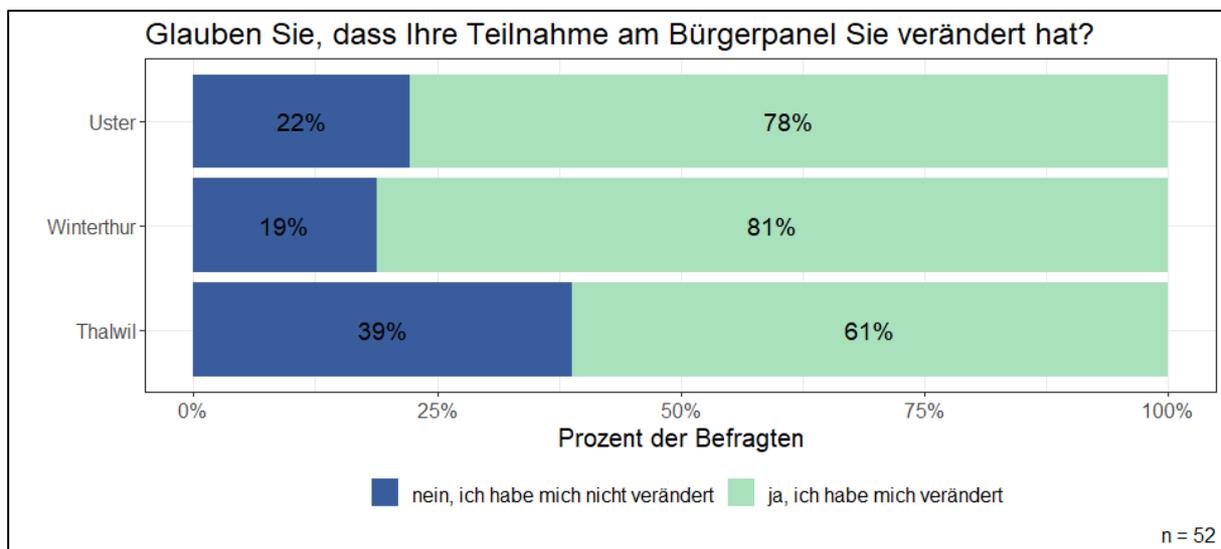
6.2 Wirkung auf die Teilnehmenden

Mittels der beiden standardisierten Befragungen wurde ebenfalls versucht, die Wirkung der Bürgerpanels auf die Teilnehmenden zu eruieren. Nachfolgend werden die untersuchten Wirkungen beschrieben. Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine Aussagen über die langfristige Wirkung der Bürgerpanel-Teilnahme möglich.

6.2.1 Meinungs- und Verhaltensänderung

Bei allen drei Bürgerpanels gab eine Mehrheit der Befragten an, dass die Teilnahme sie verändert habe. Während in Uster und Winterthur rund vier Fünftel der Teilnehmenden eine Veränderung durchgemacht hatten, waren es in Thalwil knapp zwei Drittel.

Abbildung 29: Meinungs- und Verhaltensänderung



Ein gutes Viertel der Befragten fühlte sich durch ihre Teilnahme an einem Bürgerpanel primär in ihren Ansichten und in ihrem Verhalten bestärkt:

«Ich habe mich schon zuvor stark mit dem Thema des Klimawandels beschäftigt und bewege mich in einem Umfeld, das das Klima schont, Abfall vermeidet und bewusst konsumiert. Daher denke ich, hat sich für mich nicht so viel verändert.» – Mitglied Bürgerpanel Uster

«Ich habe mich schon vor dem Panel mit der Problematik auseinandergesetzt und dadurch eine Meinung gebildet, die durch die Fachvorträge bestätigt wurde.» – Mitglied Bürgerpanel Winterthur

«Das Ausmass und die politischen Auswirkungen dieser ganzen Klima-Ideologie mit ihrem Gefahrenpotential ist mir bewusst geworden. Was im Panel präsentiert wurde, ist ja nur die Spitze des Eisberges.» – Mitglied Bürgerpanel Winterthur

Gleichzeitig waren die Teilnehmenden froh über das detaillierte zusätzliche Wissen zum Klimaschutz und zu politischen Prozessen generell. Dieses hat ihnen geholfen, ihre Kenntnisse der Thematik zu vertiefen.

«Ich habe meine Meinung verfeinert. Ich habe viel zum Thema dazugelernt und kann einzelne Themen jetzt besser verstehen.» – Mitglied Bürgerpanel Winterthur

«Ich habe einige Fakten darüber gelernt, welche Massnahmen effektiver sind, und auch über Entscheidungsprozesse in der Gemeinde.» – Mitglied Bürgerpanel Thalwil

Viele Teilnehmende veränderten als Folge ihrer Teilnahme auch ihre Meinung.

«Ich kam am ersten Tag mit extrem viel Weniger Wissen herein, als ich am letzten Tag rauslief. Das genauere Kennen der Fakten änderte meine Meinung in manchen Punkten.» – Mitglied Bürgerpanel Uster

Die **Meinungsänderungen** waren vor allem auf den Austausch mit den anderen Gruppenmitgliedern zurückzuführen. Viele Teilnehmende schätzten diesen als Horizonterweiterung.

«Das Bürgerpanel hat mir bestätigt, wie wichtig es ist, Vorurteile zu überwinden und auch einmal einem Personenkreis ausserhalb der eigenen Meinungswelt zuzuhören.» – Mitglied Bürgerpanel Uster

Gut ein Fünftel der Befragten gab zusätzlich an, sich als Folge ihrer Teilnahme an einem der drei Bürgerpanels auch anders zu verhalten. Diese **Verhaltensänderungen** betreffen einerseits den Klimaschutz, zum Beispiel indem die Befragten nachhaltiger konsumieren, sich umweltbewusster fortbewegen und weniger Energie verbrauchen wollen.

«Ich konsumiere nachhaltiger. Kaffee trinke ich nicht mehr zuhause oder in der Schule, sondern nur auswärts und dies maximal einmal pro Woche. Ich hinterfrage Lebensmittel mehr, was steckt alles dahinter? Und ich evaluiere, worauf man eher achten muss, was den grösseren Impact hat: Transport oder Saison?» – Mitglied Bürgerpanel Winterthur

«Das Thema Klimaschutz beschäftigt mich seit dem Bürgerpanel viel mehr. Ich habe mein Verhalten in Bezug auf Mobilität und Energie geändert und versuche, Freunde und Bekannte davon zu überzeugen.» – Mitglied Bürgerpanel Thalwil

Andererseits betrafen die Verhaltensänderungen auch den sozialen Umgang. Einige Befragte gaben an, seit ihrer Erfahrung im Bürgerpanel anders an Diskussionen heranzugehen, offener für Veränderungen und geduldiger im Umgang mit anderen Menschen zu sein.

«Ich verstehe nun einiges besser und kann einfacher Verständnis für scheinbar kuriose und irre Projekte und Vorgehen aufbringen.» – Mitglied Bürgerpanel Uster

«Ich habe viel lernen können und schätze jetzt den Austausch mit Leuten viel mehr, mit denen ich sonst nicht in Kontakt kommen würde.» – Mitglied Bürgerpanel Winterthur

6.2.2 Deliberationsfähigkeit der Teilnehmenden

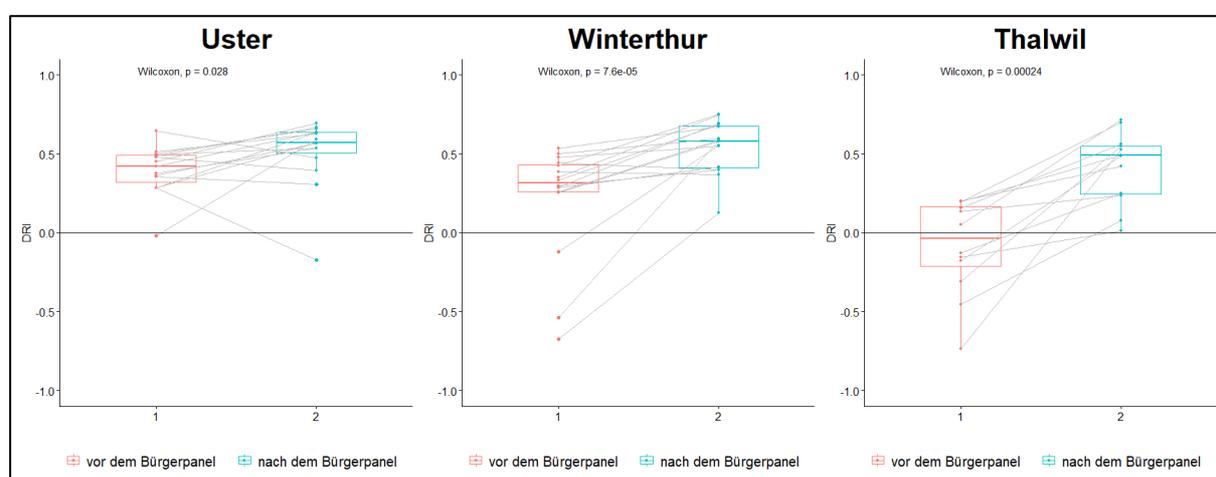
Eine der Grundideen eines Bürgerpanels ist, dass Menschen mittels Deliberation gemeinsam Lösungen entwickeln. Dabei soll die Deliberation eine nachvollziehbare gemeinsame Basis für die späteren Entscheidungen schaffen. Einzelpersonen müssen im Rahmen der Deliberation zusammenarbeiten, um zu einem Metakonsens zu finden. Idealerweise einigen sich die Teilnehmenden, welche Überlegungen und Kriterien für die Entscheidungsfindung wichtig sind. Deliberative Prinzipien wie das gemeinsame Verständnis und Reziprozität sind dabei die Grundlagen für das Argumentieren im Rahmen eines deliberativen Prozesses (Niemeyer et al. 2023).

Der *Index des Deliberativen Argumentierens* (Deliberative Reason Index – DRI) erfasste, inwiefern die Teilnehmenden als Gruppe argumentierten und ob sie ein gemeinsames Verständnis der diskutierten Themen entwickeln konnten. Ebenfalls misst er, ob die

Teilnehmenden ähnliche Aspekte als wichtig erachteten und ob sie ähnlichen Argumentationsmustern folgten (ebd.).

Abbildung 30 zeigt die DRI-Werte vor der Deliberation (blaue Datenpunkte) und nach der Deliberation (gelbe Datenpunkte).⁴⁴ Die positiven und statistisch signifikanten Veränderungen zeigen, dass die Teilnehmenden dank der Deliberation ein gemeinsames Verständnis der relevanten Aspekte der Diskussion entwickeln konnten. Die Meinungen der Teilnehmenden zu diesen Aspekten konnten dabei voneinander abweichen. Grundsätzlich akzeptierten sie jedoch, dass die von den anderen Teilnehmenden vorgebrachten Argumente legitim waren, um zu einer gemeinsamen Entscheidung zu kommen. Diese Resultate decken sich mit anderen Fällen, in denen der DRI gemessen wurde.⁴⁵

Abbildung 30: Werte des Index des Deliberativen Argumentierens (DRI), nach Gemeinde

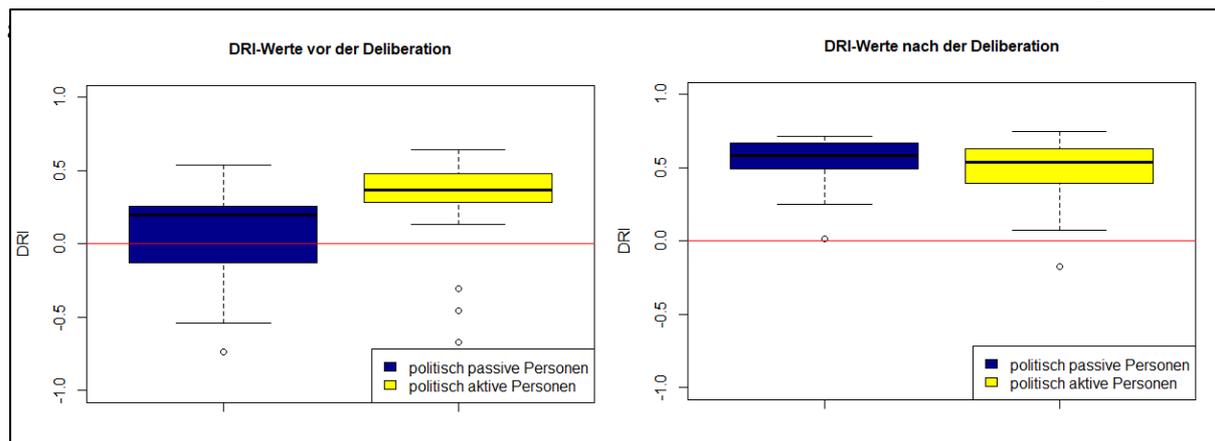


In einem zweiten Schritt wurde der DRI in Bezug auf die sozio-demographischen Auswahlkriterien verglichen, die bei der Auslosung der Bürgerpanels relevant waren. Dabei zeigt sich, dass Personen, die seltener wählen und abstimmen gehen, am meisten vom deliberativen Prozess profitierten.⁴⁶ Wie wir in Abbildung 31 erkennen können, hat der DRI von diesen politisch passiven Personen (blaue Box, n = 17) im Rahmen der Bürgerpanels stark zugenommen und sich jenem der politisch aktiven Personen (gelbe Box, n = 26) angeglichen.

⁴⁴ Um den Index des Deliberativen Argumentierens zu erfassen, wurden die Teilnehmenden vor dem ersten und nach dem zweiten Deliberationswochenende gebeten, einen zusätzlichen Fragebogen auszufüllen. Insgesamt füllten 42 von 62 Teilnehmenden den Fragebogen aus.

⁴⁵ Niemeyer, Simon, Francesco Veri, John S. Dryzek, and André Bächtiger. 2023. "How Deliberation Happens: Enabling Deliberative Reason." *American Political Science Review*: 1–18.

⁴⁶ Für Geschlecht, Alter, Ausbildung und politischer Orientierung wurde kontrolliert. Es zeigt sich, dass sich der DRI vor dem Bürgerpanel je nach Abstimmungshäufigkeit signifikant unterscheidet. Für die Analyse wurden die folgenden Kategorien gebildet: "Politisch passiv" sind diejenigen Personen, die nie, selten, oder jedes zweite Mal abstimmen. "Politisch aktiv" sind diejenigen Personen, die oft oder immer abstimmen.

Abbildung 31: Werte des Index des Deliberativen Argumentierens (DRI), nach politisch

Diese Erkenntnis ist besonders relevant, weil staatsbürgerliches Wissen einen grossen Einfluss auf die Beteiligung an Wahlen und Abstimmungen hat.⁴⁷ Einerseits beteiligen sich Bürger*innen mit einem geringen staatsbürgerlichen Wissen weniger an Wahlen als Bürger*innen mit einem grossen staatsbürgerlichen Wissen. Andererseits geht niedriges staatsbürgerliches Wissen generell mit weniger ausgeprägten Fähigkeiten zur Informationsverarbeitung und einem tieferen Informationsverständnis einher.⁴⁸ Der deliberative Prozess erlaubt es, diese Unterschiede abzubauen, indem die Fähigkeiten und das Wissen der politisch weniger aktiven Teilnehmenden gestärkt werden.

Diese Ergebnisse zeigen einerseits, dass die Deliberation der gesellschaftlichen Polarisierung entgegenwirken kann. Personen können zwar nach wie vor unterschiedlicher Meinung sein. Im Rahmen der Deliberation einigen sich jedoch auf die relevanten Parameter einer Diskussion und führen diese anschliessend innerhalb dieser Parameter.

Andererseits zeigen diese Ergebnisse, dass auch politisch weniger aktive Personen sich gewinnbringend an Deliberationsprozessen beteiligen können. Dank der Deliberation können diese Teilnehmende das gleiche Argumentationsniveau erreichen wie der Rest der Gruppe und dadurch ebenso zu durchdachten und reflektierten Entscheidungen beitragen. Die Deliberation trägt dadurch auch zur politischen Bildung der Teilnehmenden bei.

6.3 Fazit aus Sicht der Teilnehmenden

Zusammenfassend waren die Befragten zufrieden mit ihrer Teilnahme an den Bürgerpanels und zogen sowohl für sich selbst als auch für ihre Wohngemeinde ein positives Fazit. Der Erfolg eines Bürgerpanels wird durch die richtigen Rahmenbedingungen erst ermöglicht. Die Teilnehmenden waren mit dem **Prozess** des Bürgerpanels zufrieden. Die Teilnehmenden erwähnten die **Organisation** und Unterstützung durch das Organisationsteam sowie die

⁴⁷ Galston, William A. (2001): Political Knowledge, Political Engagement, and Civic Education, in: Annual Review of Political Science, Annual Reviews, vol. 4, no. 1, pp. 217–234.

⁴⁸ Grönlund, K and Milner H (2006): The Determinants of Political Knowledge in Comparative Perspective, in: Scandinavian Political Studies, Wiley, vol. 29, no. 4, pp. 386–406.

Moderation fast durchwegs als sehr positiv. Die grosse Mehrheit der Teilnehmenden betrachtete ihre Teilnahme an einem Bürgerpanel als eine wertvolle und gelungene Erfahrung. Die grössten Unzufriedenheiten gab es in Bezug auf die **Informationsvermittlung** anhand der schriftlichen Informationen und den Expert*innenpräsentationen. Diese wurde zwar grösstenteils positiv beurteilt, viele Teilnehmende hätten sich jedoch mehr Zeit für die Informationsvermittlung und vor allem die Informationsverarbeitung gewünscht.

Die **Diskussionsqualität** wurde überwiegend als gut bis sehr gut beurteilt. Die Teilnehmenden fühlten sich nicht in ihrer Redefreiheit eingeschränkt und sahen sich keinem Zustimmungsdruck ausgesetzt. Nichtsdestotrotz konnten sich nicht immer alle Teilnehmenden im gleichen Umfang äussern; einige Personen schienen die Diskussion von Zeit zu Zeit zu dominieren. Die **Perspektiven- und Meinungsvielfalt** hingegen war nach Ansicht der Teilnehmenden grösstenteils gut. Einige Teilnehmende hätten sich zwar eine grössere Meinungsvielfalt gewünscht; gleichzeitig schienen aber auch die meisten Teilnehmenden dazu bereit, ihre Meinung zumindest ein bisschen zu ändern.

Die Teilnehmenden waren mit dem **Ergebnis** ihrer Arbeit grösstenteils zufrieden. Alle Teilnehmenden fühlten sich gut eingebunden in die Erarbeitung und Redaktion des jeweiligen Bürgerbriefs. Die grössten Kritikpunkte bildeten die teils als einschränkend empfundenen Vorgaben in Bezug auf das Thema sowie die als mangelhaft empfundene Transparenz, wie es mit den erarbeiteten Empfehlungen weitergehen würde.

Die Teilnahme an den Bürgerpanels zeigte auch eine **Wirkung auf die Teilnehmenden**. Zwei Drittel bis vier Fünftel gaben an, sich aufgrund ihrer Erfahrungen verändert zu haben. Dank einer vertieften Auseinandersetzung im Rahmen der Bürgerpanels konnten sich die Teilnehmenden vertieftes Wissen zum Klimaschutz und zu politischen Prozessen aneignen. Basierend auf diesem Wissen und auf dem deliberativen Austausch in der Gruppe veränderte daraufhin eine Mehrheit ihre Meinung oder ihr Verhalten zumindest ein bisschen. Wie langfristig diese Veränderungen sind, kann zum jetzigen Stand nicht beurteilt werden.

Der **Deliberationsprozess** ermöglichte es den Teilnehmenden zudem, eine gemeinsame Diskussionsbasis zu erarbeiten und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Dies reduzierte die politische Polarisierung innerhalb der Gruppe und trug zur politischen Bildung aller Teilnehmenden bei. Insbesondere politisch ansonsten eher passive Teilnehmende konnten stark vom Deliberationsprozess profitieren und ihre Deliberationsfähigkeit verbessern.

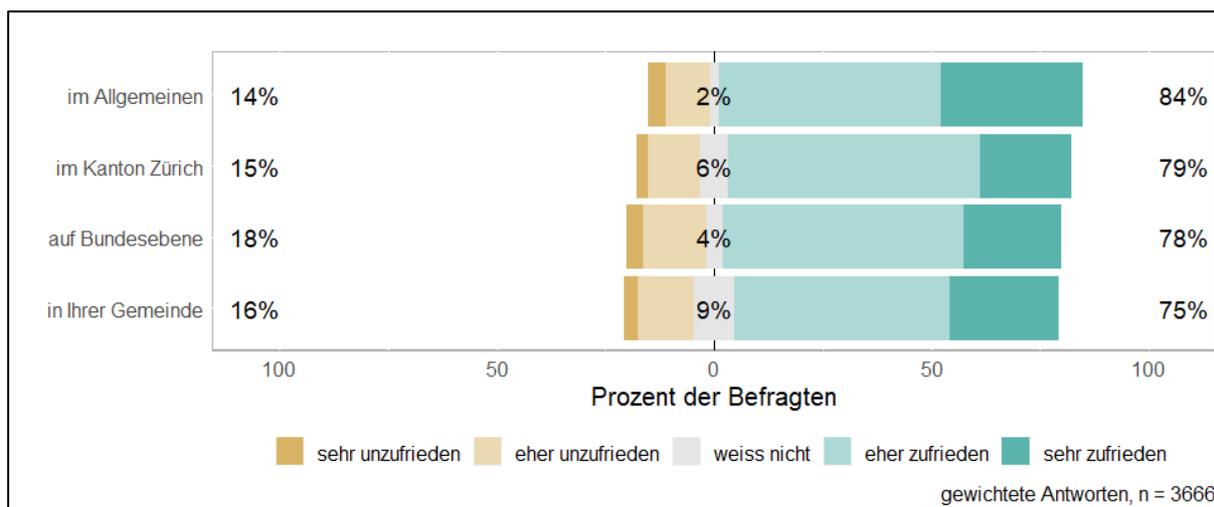
7. Die Sicht der Bevölkerung

Um die Ansichten und Einstellungen der Zürcher Bevölkerung zur Funktionsweise der Demokratie, zu neuen Formen der politischen Beteiligung und zu den Erfahrungen mit den Zürcher Bürgerpanels zu erheben, fand im Frühjahr 2023 eine repräsentative Befragung im Kanton Zürich statt. Insgesamt füllten 3'706 Personen den Fragebogen aus, was einem Rücklauf von 30.6% entspricht. Die wichtigsten Erkenntnisse aus der Bevölkerungsbefragung werden in diesem Kapitel zusammengefasst.

7.1 Zufriedenheit mit der Funktionsweise von Demokratie und Politik

Generell waren gut vier Fünftel der Befragten (84%) zufrieden mit der Demokratie. Am zufriedensten waren die Befragten mit der Demokratie im Kanton Zürich, dicht gefolgt von der Demokratie auf Bundesebene und auf der Gemeindeebene. Die Zufriedenheit der Befragten mit der Demokratie auf den drei Staatsebenen lag zwar nahe beieinander. Es fällt jedoch auf, dass die Unsicherheit bei der Gemeindepolitik mit 9% am grössten war. Dies könnte unter anderem daran liegen, dass die Gemeindepolitik medial am wenigsten begleitet wird.

Abbildung 32: Zufriedenheit mit der Demokratie

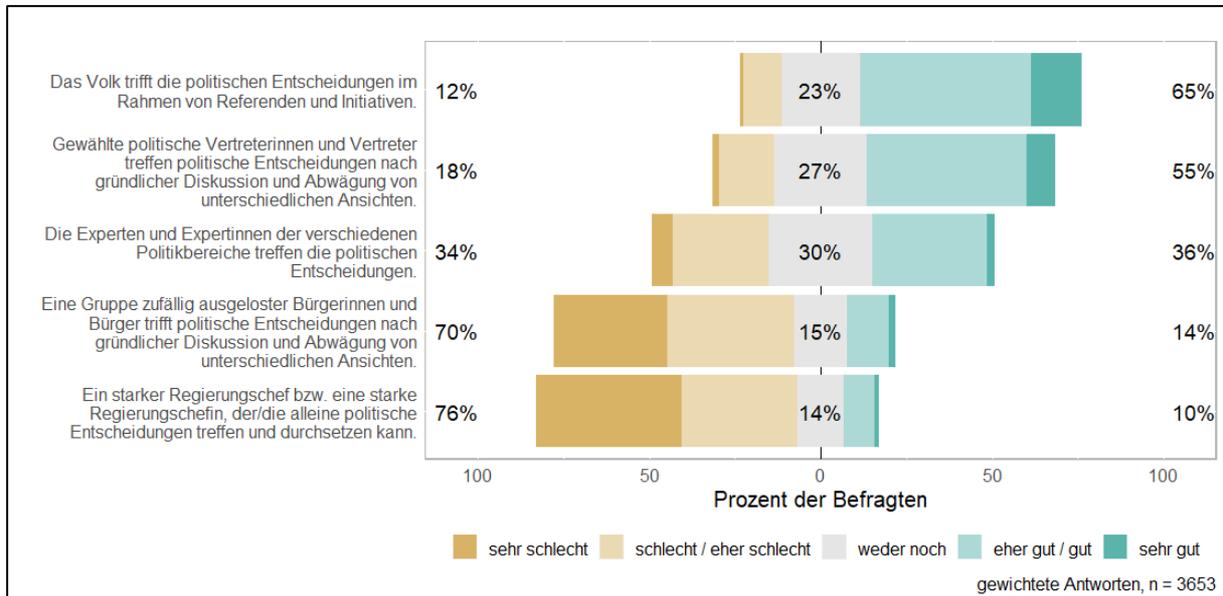


In Bezug auf **Formen der politischen Entscheidungsfindung** waren die Befragten der Ansicht, dass die *direkte Demokratie in Form von Referenden und Initiativen* die beste Art ist, politische Entscheidungen zu treffen. Dies war gefolgt vom regulären politischen Prozess, in dem *politische Vertreterinnen und Vertreter Entscheidungen treffen*. In Bezug auf die *Entscheidfindung durch Expertinnen und Experten* waren die Ansichten geteilt. Rund ein Drittel der Befragten hielt diese für eine gute Form der politischen Entscheidungsfindung, rund ein Drittel für eine schlechte und ein knappes Drittel war unentschlossen.

Klar waren die Meinungen in Bezug auf die *Entscheidfindung durch Bürgerpanels* beziehungsweise durch einen *starken Regierungschef / eine starke Regierungschefin*, der/die alleine politische Entscheidungen treffen und durchsetzen kann. Jeweils nur rund ein Zehntel

der Befragten hielt diese für gute Formen der politischen Entscheidungsfindung; der Anteil der Unentschlossenen war bei diesen beiden Formen tief.

Abbildung 33: Meinung zu Formen der politischen Entscheidungsfindung



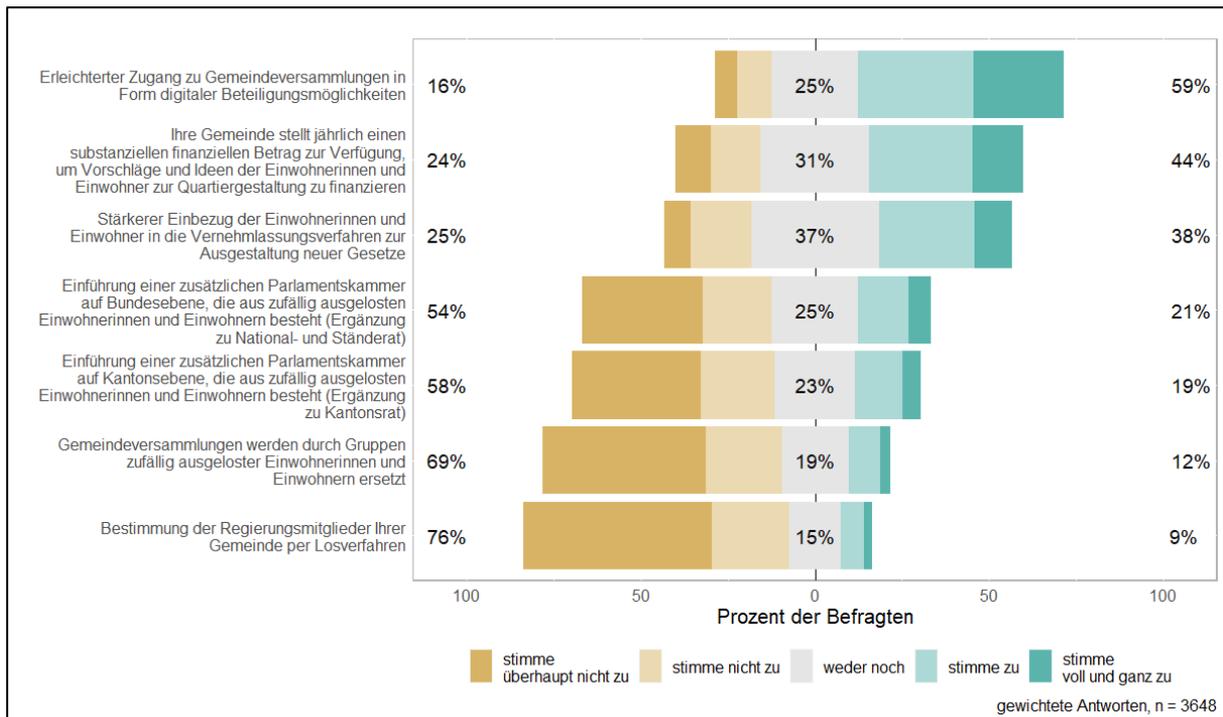
Generell begrüßten es die Befragten, die Demokratie in der Schweiz weiterzuentwickeln:

«Ich finde es wichtig, dass man sich um die Weiterentwicklung unserer Demokratie Gedanken macht! Nichts ist für immer gegeben und wenn Systeme stehen bleiben, dann sind sie plötzlich überholt.» – Einwohner*in Kanton Zürich

In Bezug auf mögliche Reformen befürwortete eine relative Mehrheit der Befragten den erleichterten digitalen Zugang zu Gemeindeversammlungen, die partizipative Verwendung von Gemeindemitteln und den stärkeren Einbezug der Einwohner*innen in Vernehmlassungsverfahren. Bei diesen Weiterentwicklungsideen fiel der grosse Anteil der Unentschlossenen von rund einem Viertel bis einem Drittel auf.

Keinen Anklang bei den Befragten fanden hingegen die Einführung einer zusätzlichen, ausgelosten Parlamentskammer auf Bundes- oder Kantonsebene, der Ersatz der Gemeindeversammlung durch ausgeloste Einwohner*innen und die Bestimmung der Gemeinderegierung per Los. Bei diesen Weiterentwicklungsideen war auch der Anteil der Unentschlossenen tendenziell tiefer.

Abbildung 34: Weiterentwicklung der Demokratie in der Schweiz



Nach eigenen Ideen für Reformvorschläge gefragt, wünschten sich die Befragten an erster Stelle eine *verstärkte Kontrolle gewählter Volksvertreter*innen*, zum Beispiel, indem die Transparenz der Parteien-, und Kampagnenfinanzierung erhöht wird. Darüber hinaus schlugen einige Befragte vor, Politiker*innen auch *während ihrer laufenden Amtszeit abwählen zu können* oder *Amtszeitbeschränkungen einzuführen*. Wiederholt forderten die Befragten *mehr Mitsprachemöglichkeiten* für zur Zeit von der Politik ausgeschlossene Personengruppen wie Ausländer*innen und unter-18-Jährige.

*«Als nicht stimmberechtigte Person ist es bis dato kaum möglich, sich politisch zu beteiligen. Dadurch scheint es oft, als gäbe es diese Perspektiven in der Schweiz überhaupt nicht. Bei Reformen sollten Systeme mitgedacht werden, in denen auch die grosse Anzahl von Ausländer*innen und anderen nicht-Stimmberechtigten zu Wort kommen kann – wenn nicht stimmberechtigt, dann zumindest in beratender Funktion.»* – Einwohner*in Kanton Zürich

Diese Weiterentwicklungsideen wurden ergänzt durch generelle Forderungen nach einem *erleichterten Zugang zu politischen Prozessen* auf lokaler, kantonaler und nationaler Ebene durch die Digitalisierung. Beispielsweise über online-Stimmabgabe, Polit-Apps oder eine bessere Verfügbarkeit von politischen Informationen und Informationen zu Politiker*innen.

«Es sollte wirklich mehr online möglich sein. Ich würde meine Stimme sehr regelmässig abgeben, gäbe es die online Möglichkeit der

Stimmabgabe. Das muss machbar werden.» – Einwohner*in Kanton Zürich

Einige Befragte wünschten sich darüber hinaus einen *stärkeren Einbezug von Expert*innen* in die politischen Prozesse, beispielsweise über eine spezifische Partizipations-Plattform:

«Einen Wirtschaftsrat von Fachexperten in Klima, Ernährung und Umwelt mit mehr als einer Stabsfunktion.» – Einwohner*in Kanton Zürich

Trotz dieser Fülle an Reformideen standen einige Befragte einer Weiterentwicklung der Demokratie in der Schweiz jedoch auch kritisch gegenüber:

«Ich denke, man sollte unser Politsystem nicht durch den Einbezug von weiteren Kreisen erweitern. Mir scheint, das würde die Abläufe verkomplizieren und verlangsamen und im Endeffekt wenig bringen. Die Vielfalt in den bestehenden Strukturen ist in der Schweiz meiner Meinung nach genügend gewährleistet.» – Einwohner*in Kanton Zürich

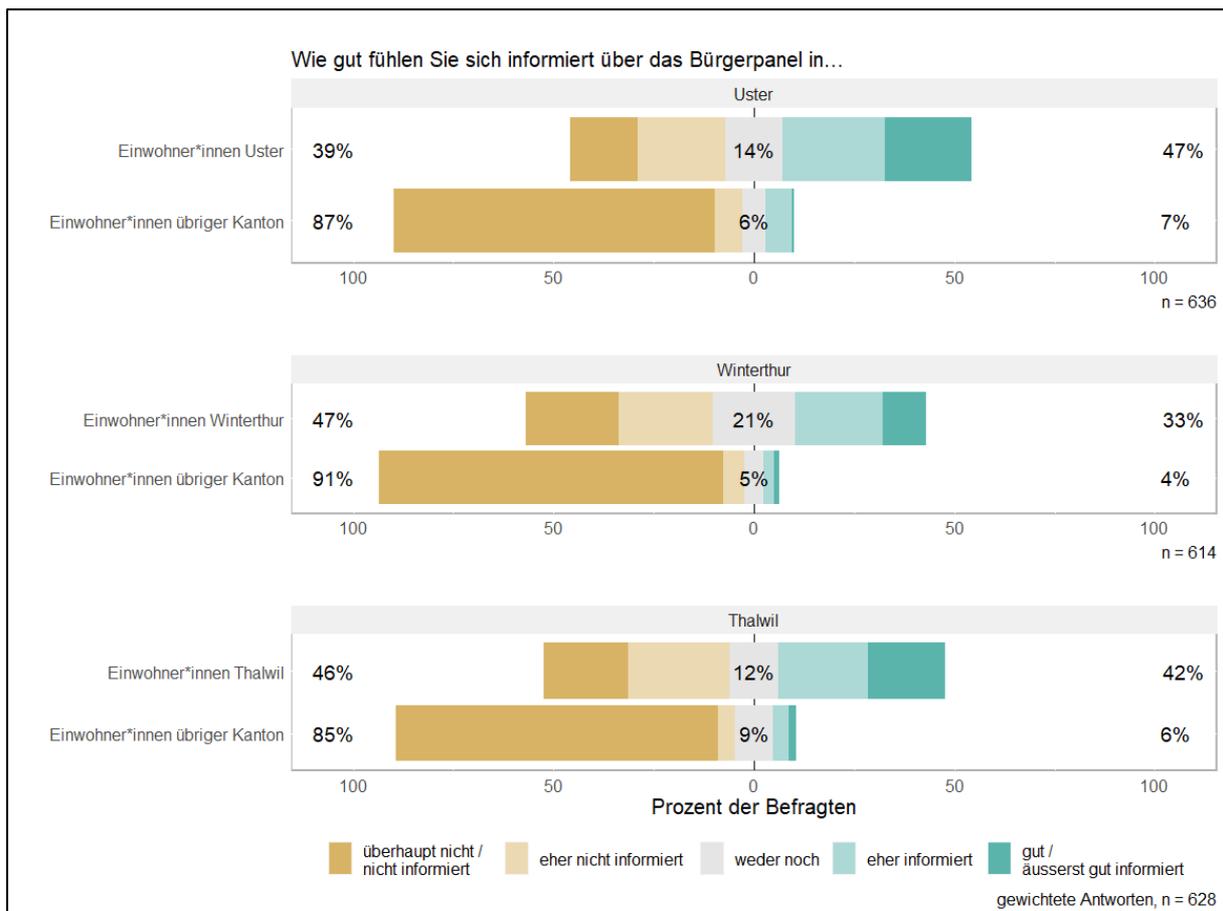
Es zeigt sich also, dass die Bevölkerung im Kanton Zürich grundsätzlich zufrieden ist mit der Demokratie und der Art und Weise, wie zur Zeit politische Entscheidungen gefällt werden. Trotzdem waren die Befragten offen gegenüber Ideen, wie die Demokratie und demokratische Entscheidungsprozesse weiterentwickelt und die politische Partizipation gesteigert werden könnten. In einem weiteren Schritt wurde die Bevölkerung deshalb nach ihrer Meinung zu den Bürgerpanels im Kanton Zürich befragt.

7.2 Meinung der Bevölkerung zu den Bürgerpanels im Kanton Zürich

Es zeigt sich, dass Bürgerpanels in der Bevölkerung bereits einen gewissen Bekanntheitsgrad geniessen. Von denjenigen Befragten, die in der Stadt Uster und der Gemeinde Thalwil wohnhaft waren, hatten rund 25% bereits von einem der drei Zürcher Bürgerpanels gehört, von den Befragten aus der Stadt Winterthur waren es 11%. Von den Befragten in den restlichen Gemeinden hatte lediglich jede und jeder Zwölfte Kenntnis von mindestens einem der drei Bürgerpanels. Aus Sicht der Autoren sind dies hohe Werte; vor allem wenn man bedenkt, dass Bürgerpanels neue politische Instrumente sind und sie im Vorfeld der Befragung medial nicht breit diskutiert worden waren.

Von den Einwohner*innen von Uster, Winterthur und Thalwil, die bereits von den Bürgerpanels gehört hatten, fühlte sich rund ein Drittel bis die Hälfte *informiert* über das Bürgerpanel in ihrer jeweiligen Gemeinde. Von den Einwohner*innen des übrigen Kantons waren es jeweils nur rund 5%.

Abbildung 35: Information über die Zürcher Bürgerpanels



In Uster dürften die höheren Werte darauf zurückzuführen sein, dass dort ein Brief mit den Erkenntnissen des Bürgerpanels an alle Ustermer Haushalte versendet worden war. In Thalwil hingegen könnte die bessere Information damit zusammenhängen, dass Bürgerpanel und Bürgercafé zeitlich am nächsten bei der Befragung lagen. Ebenfalls war Thalwil die kleinste der drei Gemeinden, anteilmässig wurden deshalb mehr Einwohner*innen in den Prozess einbezogen als in den Städten Uster und Winterthur.

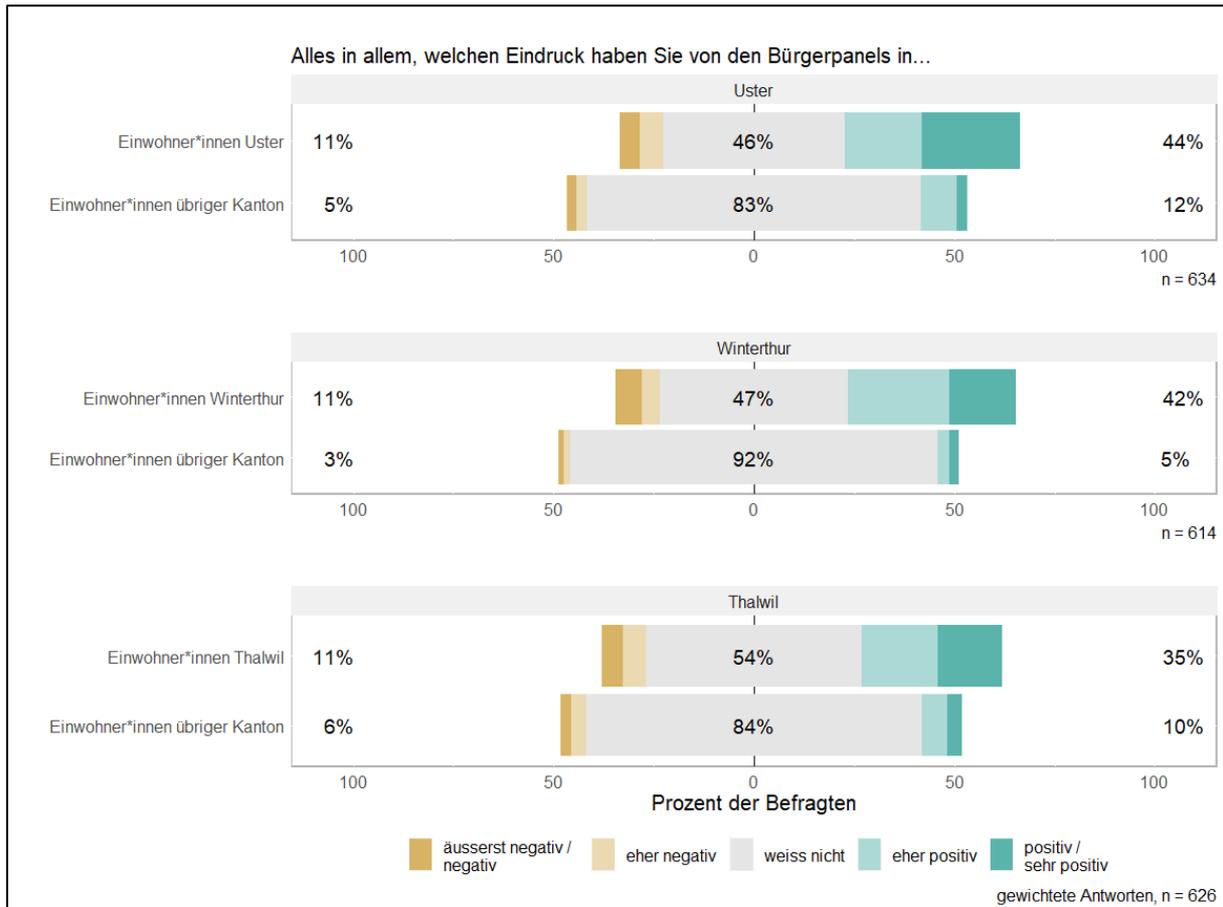
Die grossen Unterschiede im Informationsgrad unterstreichen, dass die Bürgerpanels Beteiligungsverfahren mit lokaler Strahlkraft waren. Einwohner*innen der drei Gemeinden waren daher gut über sie informiert, die übrigen Zürcherinnen und Zürcher eher weniger. Dank der Bevölkerungsbefragung konnte die Bekanntheit der Bürgerpanels über die Gemeindegrenzen hinaus gesteigert werden:

«Ich finde das System mit den Bürgerpanels interessant. Beim Beantworten habe ich sogar bemerkt, dass welche in meiner Nähe stattgefunden haben. Doch leider habe ich davon erst in dieser Umfrage mitbekommen.» – Einwohner*in Kanton Zürich

In den drei Gemeinden Uster, Winterthur und Thalwil hinterliessen die Bürgerpanels einen guten Eindruck. Gut die Hälfte der Befragten in den jeweiligen Gemeinden traute sich ein Urteil

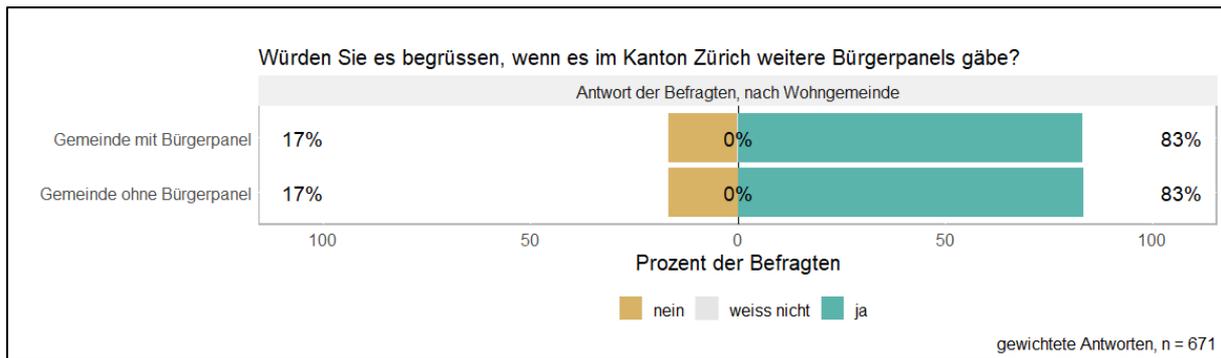
zu, welches überwiegend positiv ausfiel. Nur rund ein Fünftel dieser Befragten hatte einen negativen Eindruck der Bürgerpanels. Der geringe Bekanntheitsgrad im übrigen Kanton erklärt nach Ansicht der Autoren auch, weshalb sich die meisten Befragten keinen abschliessenden Eindruck von den Bürgerpanels im Kanton Zürich machen konnten. 85% bis 90% der Befragten im übrigen Kanton hatten weder einen positiven noch einen negativen Eindruck von den Bürgerpanels.

Abbildung 36: Eindruck von den Zürcher Bürgerpanels



Die Bevölkerung wurde auch danach gefragt, ob im Kanton Zürich weitere Bürgerpanels durchgeführt werden sollten. Die Antworten darauf fielen überwiegend positiv aus – von denjenigen Befragten, die bereits von einem der Zürcher Bürgerpanels gehört hatten, würden es vier Fünftel begrüßen, wenn es in den Gemeinden des Kantons Zürich weitere Bürgerpanels gäbe. Hierbei konnte kein Unterschied zwischen Einwohner*innen aus einer der drei Gemeinden und dem übrigen Kanton ausgemacht werden.

Abbildung 37: Meinung zu weiteren Bürgerpanels



Diese positive Einstellung weiteren Bürgerpanels gegenüber spiegelte sich auch in den Kommentaren:

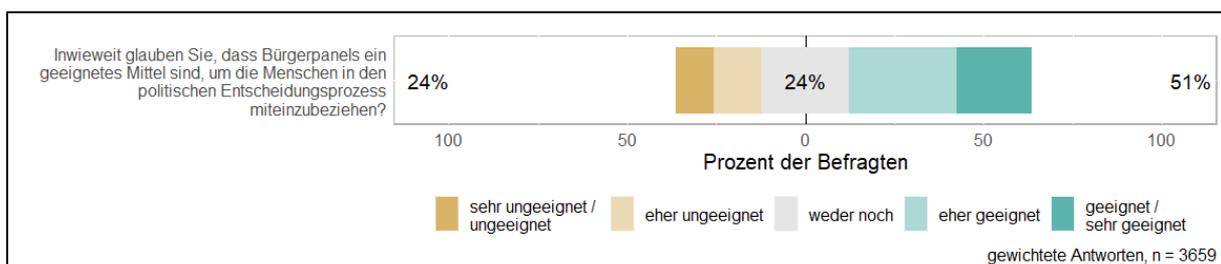
*«Ich fände es toll, wenn es mehr Bürgerpanels gäbe, wobei ich es am ehesten auf der kommunalen Ebene passend fände, wo eine direktere Betroffenheit alle Beteiligten besteht und wo man sich die Auswirkungen der politischen Entscheide besser vorstellen kann.» – Einwohner*in Kanton Zürich*

Aus Sicht der Autoren zeigt die Befragung, dass die Bevölkerung des Kantons Zürich weiteren Bürgerpanels gegenüber grundsätzlich positiv eingestellt ist, auch wenn das Instrument einer Mehrheit noch nicht ausreichend bekannt ist. Unabhängig vom Bekanntheitsgrad wurde deshalb in einem nächsten Schritt die Meinung der Zürcher Bevölkerung zu Bürgerpanels als politischem Instrument erfragt.

7.3 Meinung der Bevölkerung zu Bürgerpanels als politischem Instrument

Die Bürgerpanels im Kanton Zürich wurden unter anderem durchgeführt, um zu prüfen, inwiefern dadurch die politische Partizipation gesteigert werden kann. Nach Ansicht einer knappen Mehrheit der Befragten sind Bürgerpanels ein geeignetes Mittel, um Menschen in den politischen Entscheidungsprozess einzubeziehen.

Abbildung 37: Bürgerpanels als geeignetes Mittel, um die Partizipation zu fördern



Diese Ansicht zeigte sich auch in einigen Kommentaren:

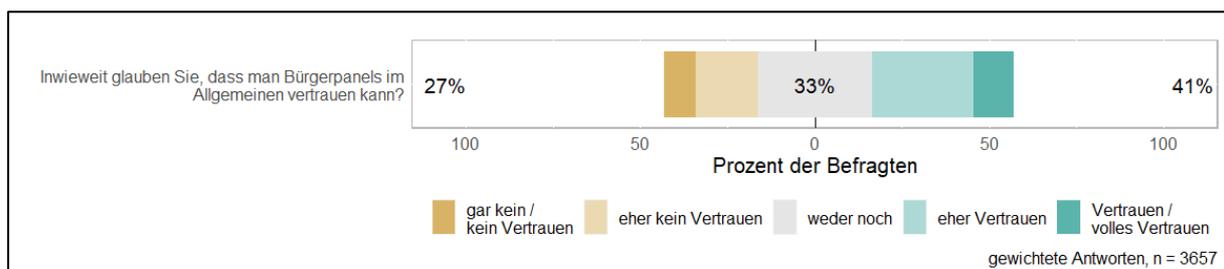
«Es bedarf einer Reform der Demokratie, um diese den Anforderungen der heutigen Zeit anzupassen und die Partizipation der Bevölkerung beziehungsweise deren Rückhalt zu stärken.» – Einwohner*in Kanton Zürich

Ein Viertel der Befragten war hingegen unentschlossen, ob Bürgerpanels ein geeignetes Mittel sind, um die politische Partizipation zu fördern. Ein Viertel der Befragten sah Bürgerpanels als eher ungeeignetes Mittel:

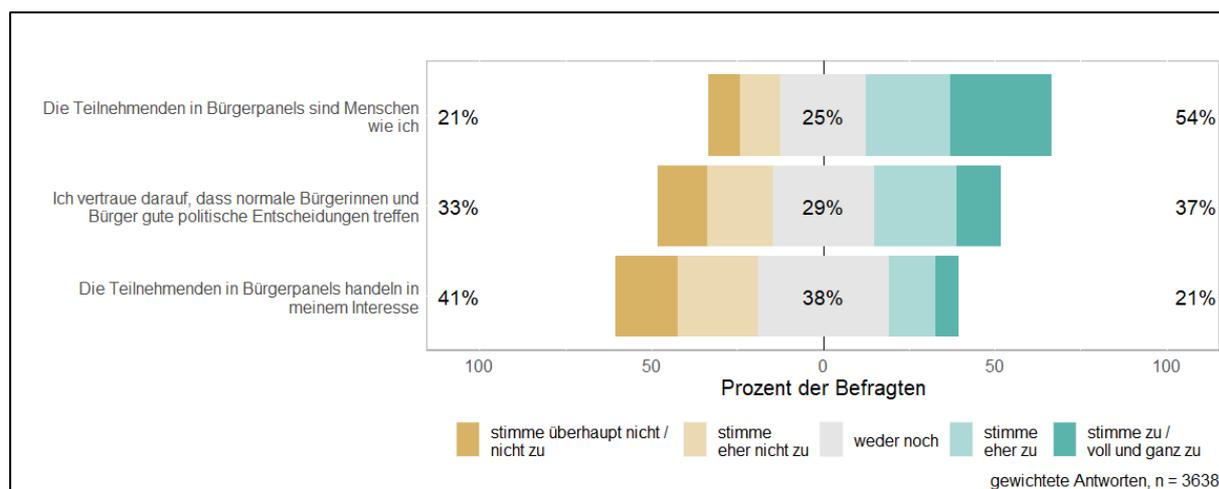
«Insgesamt lehne ich Bürgerpanels ab, da diese wenig effizient sind und der Politikbetrieb intrinsisch motivierten Personen überlassen werden sollte. Meiner Meinung nach reichen die existierenden Volksrechte aus, um genügend mitbestimmen zu können.» – Einwohner*in Kanton Zürich

In Bezug auf die Vertrauenswürdigkeit von Bürgerpanels waren rund 40% der Befragten der Ansicht, dass man ihnen im Allgemeinen vertrauen kann. Bei dieser Antwortkategorie fällt der grosse Anteil der Unentschlossenen auf – über 30% der Befragten waren sich unsicher, ob sie einem Bürgerpanel vertrauen können und wollen. Weitere knapp 30% waren der Ansicht, dass man Bürgerpanels nicht vertrauen kann.

Abbildung 38: Vertrauen in Bürgerpanels



Wahrscheinlich auch aufgrund der geteilten Meinungen zum Vertrauen gingen die Ansichten zu spezifischen Aspekten von Bürgerpanels auseinander. Während eine Mehrheit der Befragten davon ausging, dass *Teilnehmende eines Bürgerpanels ihnen ähnlich* sind, vertraute nur gut ein Drittel darauf, dass ein solches Panel auch *gute politische Entscheidungen trifft*. Sogar nur rund ein Fünftel der Befragten war der Ansicht, dass die Teilnehmenden eines Bürgerpanels *in ihrem Interesse handeln*.

Abbildung 39: Meinung zu Bürgerpanels

Diese Resultate zeugen insofern von einer gewissen Zurückhaltung in der Bevölkerung, als dass es für die Befragten unklar bleibt, wer genau in einem Bürgerpanel vertreten ist und welche Interessen diese Teilnehmenden vertreten.

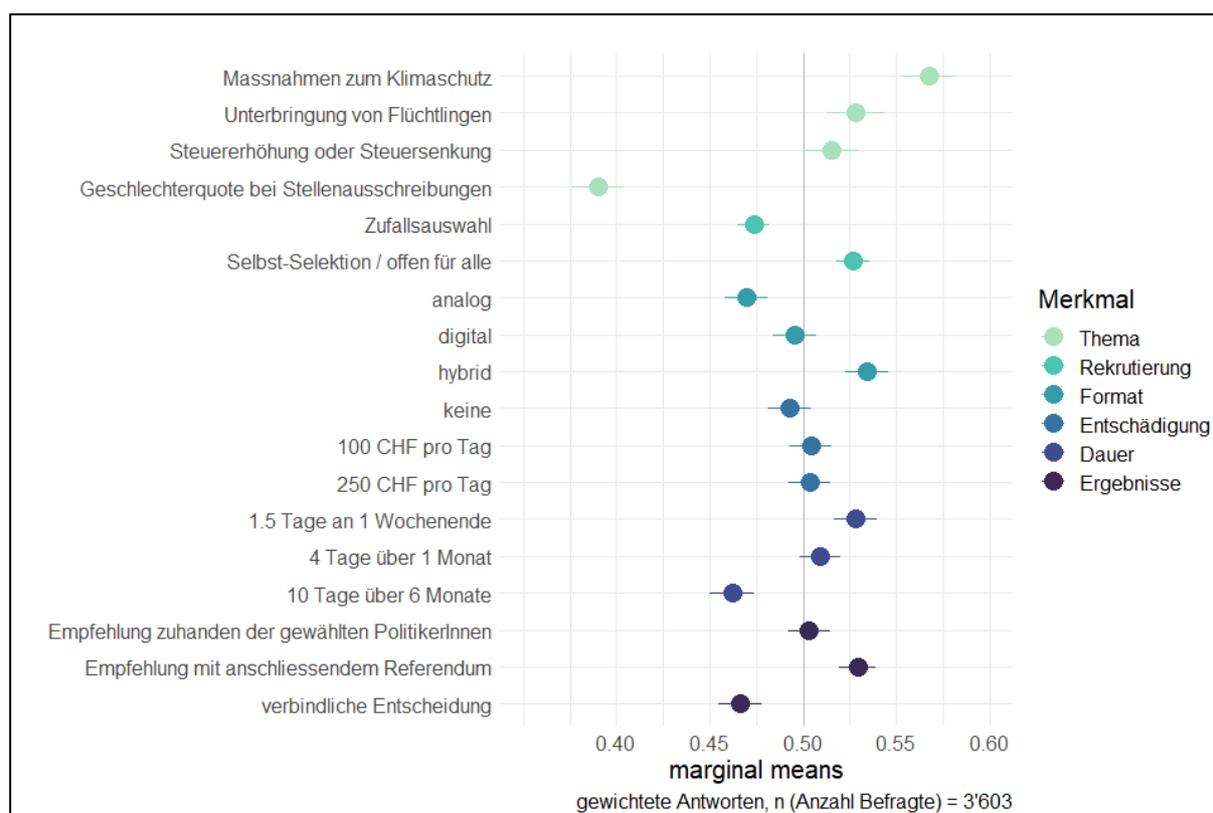
7.4 Teilnahmebereitschaft bei unterschiedlichen Formen von Bürgerpanels

Neben der Einschätzung der Zürcher Bevölkerung zu den Bürgerpanels wurde auch erfasst, wie ein Bürgerpanel ausgestaltet sein muss, damit möglichst viele Personen daran teilnehmen wollen. In einem nächsten Schritt wurde deshalb die Teilnahmebereitschaft bei unterschiedlichen Formen von Bürgerpanels erfragt. Den Befragten wurden jeweils zwei Bürgerpanels mit unterschiedlichen Ausprägungen der Merkmale *Thema*, *Rekrutierung*, *Format*, *Teilnahmeentschädigung*, *Dauer* und *Umgang mit den Ergebnissen* präsentiert. Die Befragten mussten sich daraufhin entscheiden, an welchem der beiden Bürgerpanels sie eher teilnehmen würden.

Diese sogenannte *Conjoint-Analyse* erlaubte es, die Präferenzen der Befragten in Bezug auf die Ausprägung der einzelnen Merkmale zu erfassen (Leeper et al. 2020). Die *marginal means* in untenstehender Abbildung repräsentieren pro Merkmalsausprägung die Wahrscheinlichkeit, dass ein bestimmtes Bürgerpanel-Profil gewählt wird. Theoretisch reicht der *marginal mean* von 0 bis 1. Ein *marginal mean* von 0 entspricht einer Teilnahmewahrscheinlichkeit von 0% und bedeutet, dass ein Bürgerpanel mit dieser Merkmalsausprägung nie ausgewählt wird. Demgegenüber entspricht ein *marginal mean* von 1 einer Teilnahmewahrscheinlichkeit von 100% und bedeutet, dass ein Bürgerpanel mit dieser Merkmalsausprägung immer ausgewählt wird. Die horizontalen Linien bei den Datenpunkten sind die Konfidenzintervalle. Diese geben die Unsicherheit auf dem 95% Signifikanzniveau an. Überschneiden sich die Linien, so bedeutet dies, dass der Unterschied zwischen zwei Ausprägungen eines Merkmals nicht statistisch signifikant ist. Überschneiden sich die Linien nicht, so sind die Unterschiede statistisch signifikant.

So zeigt die Conjoint-Analyse, dass die Befragten am ehesten an einem Bürgerpanel zum **Thema Massnahmen zum Klimaschutz in ihrer Gemeinde** teilnehmen würden. Dieses Thema erhöht die Teilnahmebereitschaft um rund fünf Prozentpunkte gegenüber Bürgerpanels über die *Unterbringung von Flüchtlingen in der Gemeinde* oder über die *Erhöhung oder Senkung von Steuern*. Am geringsten ist die Teilnahmebereitschaft bei einem Bürgerpanel, welches die *Einführung von Geschlechterquoten bei Stellenausschreibungen in der Gemeindeverwaltung* diskutiert. Gegenüber den anderen Themen ist die Teilnahmebereitschaft bei diesem Thema rund 15 Prozentpunkte tiefer.

Abbildung 40: Teilnahmebereitschaft bei unterschiedlicher Ausprägung der Merkmale



Auch in den Kommentaren der Befragten zeigt sich, dass die Teilnahmebereitschaft an einem Bürgerpanel vom Thema abhängt:

«Meine Bereitschaft, an einem Bürgerpanel teilzunehmen, hängt sehr stark vom Thema ab, das diskutiert wird, sowie von der Wahrscheinlichkeit, dass der Entscheid dann auch umgesetzt wird.» – Einwohner*in Kanton Zürich

Beim **Rekrutierungsmodus** bevorzugen die Befragten ein Bürgerpanel, das *offen für alle* ist, die mitmachen wollen gegenüber einem Bürgerpanel, dessen Mitglieder mittels *Zufallsauswahl* bestimmt werden. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Befragten an einem offenen Bürgerpanel teilnehmen wollen, ist rund fünf Prozentpunkte höher als gegenüber einem Panel,

dass durch Zufallsauswahl besetzt wurde. Dies weist einerseits darauf hin, dass die Grundidee eines ausgelosten Bürgerpanels von der Bevölkerung mit Skepsis betrachtet und nicht umfassend akzeptiert wird. Andererseits kann diese Skepsis auch damit zusammenhängen, dass die Funktionsweise und die Ziele hinter dem Losverfahren noch zu wenig bekannt sind, wie aus dem nachfolgenden Kommentar eines Befragten ersichtlich wird:

«Eine rein zufällige Auslosung von Panel-/Gremien-Mitgliedern zur politischen Lösungsfindung bedingt immer Einbussen hinsichtlich Fachkundigkeit, Leistungsbereitschaft und Partikularinteressen. Eine unbeschränkte Teilnahmemöglichkeit könnte diese Aspekte besser berücksichtigen.» – Einwohner*in Kanton Zürich

In Bezug auf das **Format** favorisieren die Befragten eine *hybride* Kombination von digitaler und analoger Beteiligung über eine reine Beteiligung vor Ort (*analog*) oder eine reine online-Beteiligung (*digital*). Die Unterschiede in den Wahrscheinlichkeiten betragen wiederum rund fünf Prozentpunkte. Die **Teilnahmeentschädigung** hat hingegen keinen Einfluss auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit der Befragten. Für die Befragten macht es keinen Unterschied, ob sie pro Tag *100 Franken, 200 Franken* oder *keine Entschädigung* erhalten. Vielmehr äusserten einige Befragte generell ihr Missfallen darüber, dass die Teilnahme an einem Bürgerpanel vergütet werden soll:

«Den Anreiz, mit Entschädigungen die Teilnahme am politischen Geschehen zu fördern, finde ich komplett falsch.» – Einwohner*in Kanton Zürich

Bei der **Dauer** eines Bürgerpanels favorisieren die Befragten eine kürzere Dauer von *1.5 Tage verteilt auf ein Wochenende*. Gegenüber einem Bürgerpanel von *4 Tagen verteilt auf einen Monat* ist die Teilnahmewahrscheinlichkeit rund drei Prozentpunkte höher, gegenüber einem Bürgerpanel von *10 Tagen verteilt auf sechs Monate* rund sieben Prozentpunkte. Beim **Umgang mit den Ergebnissen** wünschen sich die Befragten am ehesten eine *Empfehlung mit anschliessendem Referendum*, gefolgt von einer *Empfehlung zuhanden der gewählten Politikerinnen und Politiker*. Am wenigsten beliebt bei den Befragten ist die *verbindliche Entscheidung*, bei welcher die Ergebnisse des Bürgerpanels verbindlich umgesetzt werden. Diese reduziert die Teilnahmewahrscheinlichkeit um rund sieben Prozentpunkte.

7.5 Fazit aus Sicht der Bevölkerung

Die repräsentative Bevölkerungsumfrage zeigt, dass die Bevölkerung des Kantons Zürich im Allgemeinen sehr zufrieden ist damit, wie die Demokratie funktioniert und wie politische Entscheidungen mittels direktdemokratischen Instrumenten und der traditionellen repräsentativen Demokratie getroffen werden. Gleichzeitig ist die Bevölkerung jedoch offen

gegenüber einer Weiterentwicklung der Demokratie. Digitale Beteiligungsmöglichkeiten, partizipatives Budgeting und ein verstärkter Einbezug in Vernehmlassungsverfahren stossen hier auf den grössten Anklang.

Trotz geringer medialer Strahlkraft hatten viele Zürcherinnen und Zürcher bereits von einem der Bürgerpanels gehört. Vor allem in den drei Gemeinden Uster, Winterthur und Thalwil hatten sich die Befragten ein Urteil zu den Bürgerpanels bilden können, welches überwiegend positiv ausfiel. Daher würden es auch vier Fünftel begrüssen, wenn es im Kanton Zürich weitere Bürgerpanels geben würde.

Generell war eine knappe Mehrheit der Befragten der Ansicht, dass Bürgerpanels ein geeignetes Mittel sind, um Menschen in politische Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Laut Einschätzung dieser Personen erfüllten die Bürgerpanels die zwei vom Zürcher Regierungsrat definierten Ziele, dass alle Menschen an der Zivilgesellschaft partizipieren können und dass alle Bevölkerungsgruppen in einer vielfältig werdenden Gesellschaft eingebunden werden. Zugleich scheint das Vertrauen der Befragten in die Bürgerpanels noch nicht besonders ausgeprägt. Die Befragten äusserten eine gewisse Skepsis, ob die Teilnehmenden der Bürgerpanels in ihrem Interesse handeln.

In Bezug auf die Teilnahmebereitschaft lässt sich festhalten, dass das Thema eines Bürgerpanels, der Rekrutierungsmodus, das Format, die Dauer und der Umgang mit den Ergebnissen die Teilnahmebereitschaft beeinflussen. Am liebsten würden die Befragten an einem offenen Bürgerpanel zum Thema Klimaschutz teilnehmen, welches hybride durchgeführt wird und ein Wochenende dauert. Optimalerweise würde danach mittels eines Referendums über die Empfehlungen des Bürgerpanels abgestimmt. Als einziges Merkmal zeigte die Entschädigung keinen Einfluss auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit der Befragten.

Zwar werden bei der effektiven Durchführung eines Bürgerpanels dank des zweistufigen Losverfahrens nur Personen ausgelost, die an einem Bürgerpanel teilnehmen wollen. Auch unterscheidet sich die Teilnahmebereitschaft mit Ausnahme des Themas bei keiner Merkmalsausprägung mehr als zehn Prozentpunkte. Trotzdem generiert die *Conjoint-Analyse* wertvolle Hinweise für die Durchführung zukünftiger Bürgerpanels. Insbesondere der Themenwahl und der Einbettung in den politischen Prozess muss bei der Organisation zukünftiger Bürgerpanels grosse Beachtung geschenkt werden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich Bürgerpanels aus Sicht der Bevölkerung als Instrumente der politischen Teilhabe und des Einbezugs der Menschen in die Gemeindepolitik eignen. Sie sollen jedoch eher eine beratende Funktion einnehmen und nicht verbindliche politische Entscheidungen treffen.

8. Schlussbetrachtung und Empfehlungen

Mit den drei Bürgerpanels für mehr Klimaschutz pilotierte der Kanton Zürich in drei Zürcher Gemeinden losbasierte Beteiligungsverfahren. Wie die gemachten Erfahrungen zeigen, werden Bürgerpanels als vielversprechende Beteiligungsmöglichkeit wahrgenommen, um eine vielfältige Gruppe aus der Bevölkerung in den politischen Entscheidungsprozess miteinzubeziehen und den Austausch zwischen Bevölkerung und Politik zu vertiefen. Um auf den gemachten Erfahrungen aufzubauen, werden an dieser Stelle die wichtigsten gewonnenen Erkenntnisse über Chancen und Herausforderungen von Bürgerpanels aufgegriffen und abschliessend Empfehlungen zuhanden des Kantons Zürich formuliert.

8.1 Chancen und Herausforderungen von Bürgerpanels

Der Einsatz von Bürgerpanels erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Basierend auf den gemachten Erfahrungen von drei Bürgerpanels im Kanton Zürich lassen sich aus Sicht der Autoren die folgenden Chancen und Herausforderungen dieses Beteiligungsformat festhalten.

Chancen

- Die Teilnahme an einem Bürgerpanel ermöglicht einem **Querschnitt der Bevölkerung**, sich intensiv mit einem politischen Thema der Gemeinde auseinanderzusetzen. Dies ist für viele Teilnehmende eine bereichernde und lehrreiche Erfahrung, trägt zur Identifikation mit der Gemeinde bei und stärkt bei den Teilnehmenden das Vertrauen in ihre eigene politische Wirksamkeit. In vielen Fällen erweitern die Teilnehmenden ihre demokratischen Kompetenzen bezüglich des Themas des Bürgerrats und der Funktionsweise der Gemeinde.
- Bürgerpanels ermöglichen es, Personen in den politischen Prozess einzubeziehen, die **nicht über das Stimm- und Wahlrecht verfügen** (z.B. Personen ohne Schweizer Pass oder Minderjährige). Dadurch werden auch Positionen und Perspektiven sichtbar, die sonst weniger Gehör finden im politischen Prozess. Durch gezielte Rekrutierung der Bürgerpanel-Mitglieder, bspw. durch das aufsuchende Losverfahren oder die Teilnahme von besonders betroffenen oder vulnerablen Gruppen, können auch Personen einbezogen werden, die sich **normalerweise weniger stark beteiligen** und über klassische Kanäle nicht erreicht werden.
- Ein Bürgerpanel bietet Raum und Zeit, um sich vertieft mit einem heiklen politischen Thema zu beschäftigen. Durch das Losverfahren und den moderierten Prozess wird zudem sichergestellt, dass Menschen mit **unterschiedlichen Positionen und Hintergründen** respektvoll miteinander diskutieren und unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen können. Dies fördert das gegenseitige Verständnis und ermöglicht es, Polarisierungstendenzen zu überwinden.
- Ein Bürgerpanel ermöglicht vertiefte Diskussionen auf einer gemeinsamen Wissensgrundlage mit **Blick auf das Gemeinwohl**. Die Durchsetzung von

Partikularinteressen ist in einem Bürgerpanel aufgrund des transparenten Verfahrens schwieriger.

- Das Ergebnis aus einem Bürgerpanel ist eine **gemeinsam ausgehandelte Stellungnahme** von einem informierten Querschnitt aus der Bevölkerung. Insofern ist das Ergebnis höher zu gewichten als eine blosser Meinungsumfrage und Aggregation von individuellen Ansichten.

Herausforderungen und Grenzen

- Bürgerpanels (oder generell Beteiligungsprozesse) verkommen zu einer **Schein-Partizipation**, wenn politische Entscheidungen bereits vor dem Einbezug der Bevölkerung getroffen worden sind. Bürgerpanels sollen nicht eingesetzt werden, um bereits getroffene Entscheidungen zu legitimieren, sondern nur dann, wenn tatsächlich noch Handlungsspielraum besteht und die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger gewillt sind, die Ergebnisse aus einem Bürgerpanel ernsthaft zu berücksichtigen.
- Für den Erfolg eines Bürgerrats ist ein **klares Erwartungsmanagement** zentral: Um Missverständnissen vorzubeugen, sollte zu Beginn des Bürgerrats eindeutig geregelt sein, wie der Auftrag an den Bürgerrat lautet, wie gross der Handlungsspielraum ist und wie mit den Ergebnissen aus dem Bürgerrat umgegangen wird. Bürgerräte sind beratende Beteiligungsverfahren, die politische Entscheidungen vorbereiten können. Bürgerräte selbst treffen keine verbindlichen Entscheidungen.
- Der **Rückschluss von einem Bürgerrat auf die gesamte Bevölkerung** ist nicht ohne weiteres möglich, weil die Mitglieder eines Bürgerrats – im Unterschied zur Bevölkerung – genügend Zeit und Raum hatten, sich mit einem Thema vertieft auseinanderzusetzen.
- Für die Legitimität des Bürgerrats und die Akzeptanz der Ergebnisse in der Bevölkerung ist eine **transparente und umfassende Kommunikation** äusserst wichtig. So kann sichergestellt werden, dass die Bevölkerung über die Funktionsweise und das Ergebnis des Bürgerrats informiert ist.
- Der Erfolg und die Qualität eines Bürgerrats hängen stark von der **Integrität und der Transparenz** des gesamten Prozesses ab. Dies erfordert ein hohes Mass an Professionalität, Vertrauen und Glaubwürdigkeit der involvierten Akteure. Die Durchführung eines erfolgreichen deliberativen Prozesses ist mit einem **nicht zu unterschätzenden zeitlichen und finanziellen Aufwand** verbunden. Dieser ist meist um ein Vielfaches höher als bei niederschwelligeren Beteiligungsformen.

8.2 Empfehlungen zuhanden des Kantons Zürich

Die Durchführung und wissenschaftliche Begleitung der Bürgerpanels zeigten auf, dass in den Gemeinden ein ernsthaftes Interesse besteht, die Bevölkerung mittels partizipativer Verfahren stärker in die politischen Entscheidungsprozesse einzubinden. Gleichzeitig fehlt es oft am nötigen Know-How darüber, welche Beteiligungsformen für welches Vorhaben geeignet sind und mit welchem Aufwand diese verbunden sind. Dies zeigte sich insbesondere mit dem

Format Bürgerpanel, das weitgehend unbekannt war und die Gemeinden vor eine gewisse Herausforderung stellte, das Potenzial eines Bürgerpanels vollumfänglich auszuschöpfen. Da das Angebot zur Durchführung eines Bürgerpanels im vorliegenden Fall vom Kanton kam, fehlte bis zu einem gewissen Grad die vertiefte Auseinandersetzung in der Gemeinde mit dem Format Bürgerpanel, um es bedarfsgerecht in der Gemeinde einzusetzen und den grösstmöglichen Effekt im Hinblick auf die Aushandlung oder die Umsetzung von Klimaschutzmassnahmen zu erzielen. Die erste Empfehlung zielt entsprechend darauf ab, das Wissen über passende Beteiligungsformate für die Anliegen der Gemeinden aufzubereiten.

Empfehlung 1: Partizipationsleitfaden für Gemeinden entwickeln.

Wir empfehlen dem Kanton Zürich, einen Partizipationsleitfaden für die Gemeinden zu entwickeln. Dieser soll eine anschauliche Übersicht über bewährte Partizipationsformate und neue Ansätze bieten. Er soll als Entscheidungshilfe für Gemeinden dienen zur Frage, welches Beteiligungsformat für ihr Anliegen das richtige ist.

Die Durchführungen haben ebenfalls aufgezeigt, dass Bürgerpanels ein zeit- und ressourcenintensives Format sind. Je nach Grösse und Dauer des Bürgerpanels kann es eine Herausforderung und eine Hürde für Gemeinden darstellen, ein Bürgerpanel durchzuführen. Es ist nicht davon auszugehen, dass kleinere Gemeinden ohne Unterstützung des Kantons eigenständig vier-tägige Bürgerpanels stemmen können. Daher zielt die zweite Empfehlung auf eine Verstärkung der Unterstützung seitens des Kantons ab:

Empfehlung 2: Kantonale Unterstützung für die Gemeinden.

Wir empfehlen dem Kanton Zürich, Gemeinden, die ein Bürgerpanel durchführen möchten, finanziell zu unterstützen, beispielsweise durch eine Beteiligung an den Kosten für die Moderation oder die Teilnahmeentschädigung. Des weiteren empfehlen wir, dass das statistische Amt des Kantons die Gemeinden bei der Durchführung des zweistufigen Losverfahrens unterstützt.

Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Beteiligungsformen, wovon Bürgerpanels eine mögliche unter vielen ist. Je nach Ausgangslage, Bedarf und gewünschtem Outcome eignen sich allenfalls andere Beteiligungsformen besser für die spezifischen Anliegen der Gemeinden. Wenn eine Gemeinde sich dazu entscheidet, ein Bürgerpanels durchzuführen, sollte dieses so in die Entscheidungsprozesse auf Gemeindeebene eingebettet sein, dass der Nutzen und die Wirksamkeit des Bürgerpanels so gross wie möglich ist. Unter der Annahme, dass der Kanton die Durchführung von Bürgerpanels in den Gemeinden finanziell unterstützt (Empfehlung 1), zielt die dritte Empfehlung darauf ab, die Voraussetzungen für eine wirksame Durchführung eines Bürgerpanels zu verbessern.

Empfehlung 3: Kantonale Unterstützung für Gemeinden an Bedingungen knüpfen

Wir empfehlen dem Kanton Zürich, ein Verfahren zu erarbeiten, mittels dessen die Gemeinden eine allfällige Unterstützung beim Kanton für die Durchführung eines Bürgerpanels beantragen können. Dieses Verfahren soll sicherstellen – z.B. mittels eines entsprechenden Antragsformulars - dass die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung eines Bürgerpanels in einer Gemeinde gegeben sind. Dazu gehört beispielsweise, dass die politische Anbindung vorab klar geregelt und sichergestellt ist, wie die Ergebnisse aus einem Bürgerpanel in die Entscheidungsprozesse auf Gemeindeebene zurückfliessen.

Die Durchführung eines Bürgerpanels ist kein triviales Unterfangen. Die Qualität und Legitimität kann sich von Bürgerpanel zu Bürgerpanel stark unterscheiden. Im Falle einer Förderung von Bürgerpanels durch den Kanton gilt es, entsprechende Qualitätsstandards für die Durchführung von Bürgerpanels sicherzustellen. Die fünfte Empfehlung zielt auf deren Erarbeitung ab.

Empfehlung 4: Qualitätsstandards für Bürgerpanels im Kanton Zürich entwickeln

Wir empfehlen dem Kanton Zürich, basierend auf den Guidelines for Good Practices der OECD, Qualitätsstandards zu definieren, die bei der Durchführung von Bürgerpanels im Kanton Zürich berücksichtigt werden sollen. Eine regelmässige Überprüfung soll sicherstellen, dass die Bürgerpanels im Kanton Zürich diesen Qualitätsstandards entsprechen.

Wie sich zeigte, ist das Wissen über Bürgerpanels in der Schweiz noch nicht weit verbreitet. Die Legitimation von Bürgerpanels hängt jedoch auch damit zusammen, als wie vertrauenswürdig diese Beteiligungsform wahrgenommen wird. Eine breite und transparente Kommunikation über jeweilige Bürgerpanels trägt hierbei zum Verständnis und zur Akzeptanz von Bürgerpanels und deren Ergebnissen bei. Die fünfte und letzte Empfehlung zielt darauf ab, die Durchführungen von Bürgerpanels kommunikativ zu begleiten und das Format Bürgerpanel bekannter zu machen.

Empfehlung 5: Kommunikation und öffentliche Diskussion über Bürgerpanels stärken

Wir empfehlen dem Kanton Zürich, Gemeinden, die ein Bürgerpanel durchführen, in ihrer Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen. Sei dies beispielsweise bei der Einrichtung einer Website mit allen Informationen rund um das jeweilige Bürgerpanel oder bei der Medienarbeit. Des weiteren empfehlen wir dem Kanton, eine verstärkte öffentliche Diskussion über Bürgerpanels zu lancieren, um die Bevölkerung über dieses in der Schweiz noch junge Beteiligungsformat zu informieren und den Austausch darüber zu fördern.

9. Literaturverzeichnis

- Alonso, I., und Y. Dejaeghere. 2022. „Organising a democratic lottery“. FIDE, Brussels.
- Curato, Nicole u. a. 2021. *Deliberative Mini-Publics: Core Design Features*. United Kingdom: Bristol University Press. <https://bristoluniversitypress.co.uk/deliberative-mini-publics> (6. April 2023).
- DeBell, Matthew, und Jon A. Krosnick. 2009. „Computing Weights for American National Election Study Survey Data“. <https://electionstudies.org/wp-content/uploads/2018/04/nes012427.pdf>.
- Derungs, Curdin, und Dario Wellinger. 2020. „Junge Erwachsene in der Gemeindepolitik– Einflussfaktoren auf deren Vertretung in Deutschschweizer Gemeindeexekutiven.“ In *Jahrbuch der Schweizerischen Verwaltung*.
- Escobar, Oliver, und Stephen Elstub. 2017. *Forms of Mini-publics: An Introduction to deliberative innovations in practice*. New Democracy Foundation.
- Geisler, Alexander Matthias. 2022. „Public trust in citizens’ juries when the people decide on policies: evidence from Switzerland“. *Policy Studies* 0(0): 1–20.
- Grönlund, Kimmo, André Bächtiger, und Maija Setälä, hrsg. 2014. *Deliberative Mini-Publics: Involving Citizens in the Democratic Process*. Colchester: ECPR Press.
- Ladner, Andreas, und Ada Amsellem. 2019. „Die Vertretung der Frauen in den kommunalen Exekutiven“. *DeFacto. Belegt, was andere meinen*. <https://www.defacto.expert/2019/05/23/vertretung-frauen-kommunalen-exekutiven/>.
- Leeper, Thomas J., Sara B. Hobolt, und James Tilley. 2020. „Measuring Subgroup Preferences in Conjoint Experiments“. *Political Analysis* 28(2): 207–21.
- Niemeyer, Simon, und Francesco Veri. 2022. „Deliberative Reason Index“. In *Ercan, Selen; Asenbaum, Hans; Mendonça, Ricardo F; Curato, Nicole. Research Methods in Deliberative Democracy*. Oxford: Oxford University Press, 99–114., hrsg. Selen Ercan, Hans Asenbaum, Ricardo F. Mendonça, und Nicole Curato. Oxford: Oxford University Press, 99–114. <https://www.zora.uzh.ch/id/eprint/223341/> (6. März 2023).
- Niemeyer, Simon, Francesco Veri, John S. Dryzek, und André Bächtiger. 2023. „How Deliberation Happens: Enabling Deliberative Reason“. *American Political Science Review*: 1–18.

OECD. 2020. *Innovative Citizen Participation and New Democratic Institutions. Catching the Deliberative Wave*. Paris: OECD Publishing.

———. 2021a. „Evaluation Guidelines for Representative Deliberative Processes“, <https://doi.org/10.1787/10ccbfcb-en>.

———. 2021b. „OECD Database of Representative Deliberative Processes and Institutions“.

10. Anhang

10.1 Fragebogen Teilnehmendenevaluation

Abschnitt 6.1 – Beurteilung des Prozesses

Organisation

Wie zufrieden sind Sie mit der Organisation des Deliberationswochenendes?
(1 = überhaupt nicht zufrieden, 11 = sehr zufrieden)

Inwiefern ist es dem Organisationsteam dieses Wochenende gelungen, Ihnen die notwendige Unterstützung für die Entwicklung von Ideen und Massnahmen bereitzustellen?
(1 = äusserst schlecht gelungen, 11 = perfekt gelungen)

Moderation

Die Moderator:innen haben es geschafft, eine konstruktive Atmosphäre innerhalb des Bürgerpanels zu etablieren.
(1 = stimme überhaupt nicht zu, 11 = stimme voll und ganz zu)

Die Moderator:innen haben dafür gesorgt, dass auch gegensätzliche Argumente berücksichtigt wurden.
(1 = stimme überhaupt nicht zu, 11 = stimme voll und ganz zu)

Die Moderator:innen haben manchmal versucht, die Gruppe mit ihren eigenen Ideen zu beeinflussen.
(1 = stimme überhaupt nicht zu, 11 = stimme voll und ganz zu)

Informationsvermittlung

Wie zufrieden sind Sie mit der Qualität der Informationen, die Ihnen das Organisationsteam zur Verfügung gestellt hat?
(1 = überhaupt nicht zufrieden, 11 = sehr zufrieden)

Inwiefern haben Sie den Eindruck, dass die bereitgestellten Informationsquellen insgesamt neutral sind und mit fairen und vielfältigen Standpunkten dargestellt wurden?
(1 = die Informationen waren sehr voreingenommen, 11 = die Informationen waren sehr neutral mit einer grossen Vielfalt an Quellen)

*Bitte geben Sie uns an, wie **verständlich** Sie die Programmelemente empfunden haben.*
(1 = überhaupt nicht verständlich, 11 = sehr verständlich)

*Bitte geben Sie uns an, wie **nützlich** Sie die folgenden Programmelemente empfunden haben.*
(1 = überhaupt nicht nützlich, 11 = sehr nützlich)

Diskussionsqualität

Während der Diskussionen respektierten die meisten Teilnehmer:innen meine Wortmeldungen, selbst wenn sie anderer Meinung waren.

(1 = stimme überhaupt nicht zu, 11 = stimme voll und ganz zu)

Die Diskussionen haben mir geholfen, die anderen Teilnehmer:innen besser zu verstehen.

(1 = trifft überhaupt nicht auf mich zu, 11 = trifft voll und ganz auf mich zu)

Haben Sie während der Diskussionen aufmerksam zugehört, wenn andere Teilnehmer:innen eine andere Meinung als Sie äusserten?

(1 = nie, 11 = immer)

Hatten Sie während der Diskussionen dieses Wochenende ausreichend Gelegenheit, sich zu Wort zu melden, wenn Sie es für nötig hielten?

(1 = nie, 11 = immer)

Während der Diskussionen fühlte ich mich nicht immer frei, meinen Standpunkt und bestimmte Ideen zu äussern, aus Angst vor den Reaktionen der anderen.

(1 = stimme überhaupt nicht zu, 11 = stimme voll und ganz zu)

Haben Sie sich während der Diskussionen am Wochenende unter Druck gesetzt gefühlt, etwas zuzustimmen, bei dem Sie sich nicht sicher waren?

(1 = nie, 11 = immer)

Geben Sie auf der folgenden Skala an, wie oft Sie sich im Vergleich zu den anderen Teilnehmer:innen in die Diskussion eingebracht haben.

(1 = sehr viel weniger oft als die anderen, 6 = genauso oft wie die anderen, 11 = sehr viel öfter als die anderen)

Einige Teilnehmer:innen haben dazu geneigt, die Diskussionen zu dominieren.

(1 = stimme überhaupt nicht zu, 11 = stimme voll und ganz zu)

Haben Sie Ihrer persönlichen Einschätzung nach eine wichtige Rolle in den Diskussionen des Bürgerpanels dieses Wochenende gespielt?

(1 = überhaupt nicht wichtig 11 = sehr wichtig)

Bei den Diskussionen ging es vielen Teilnehmer:innen mehr um das Gemeinwohl und weniger um ihre persönlichen Interessen oder ihre persönliche Situation.

(1 = stimme überhaupt nicht zu, 11 = stimme voll und ganz zu)

Perspektiven- und Meinungsvielfalt

Im Grossen und Ganzen bin ich der Meinung, dass gute Argumente in den Diskussionen vorgebracht worden sind.

(1 = stimme überhaupt nicht zu, 11 = stimme voll und ganz zu)

In den Diskussionen äusserten die meisten Teilnehmer:innen ihre Ansichten, ohne sie zu begründen

(1 = stimme überhaupt nicht zu, 11 = stimme voll und ganz zu)

Während der Diskussionen erschienen die meisten Teilnehmer:innen dazu bereit, ihre Meinung zu ändern.

(1 = stimme überhaupt nicht zu, 11 = stimme voll und ganz zu)

Die Diskussionen haben mich dazu gebracht, meine Meinung zu ändern.

(gleich, ein bisschen verändert, komplett verändert, ich hatte zu Beginn keine Meinung)

Prozesszufriedenheit und Lerneffekt

Wenn Sie auf die vier Tage des Bürgerpanels zurückblicken, wie zufrieden sind Sie im Hinblick auf den gesamten Prozess?

(1 = sehr unzufrieden, 11 = sehr zufrieden)

Bitte beurteilen Sie, ob Sie durch Ihre Teilnahme etwas dazugelernt haben. Haben Sie das Gefühl, durch die Teilnahme am Bürgerpanel eher überhaupt nichts oder eher sehr viel dazugelernt zu haben?

(1 = überhaupt nichts, 11 = sehr viel)

Ergebniszufriedenheit – Bürgerbrief

Wie zufrieden sind Sie mit dem Ergebnisbericht, den das Bürgerpanel erstellt hat?

(1 = überhaupt nicht zufrieden, 11 = sehr zufrieden)

Abschnitt 6.2 – Wirkung auf die Teilnehmenden

Meinungs- und Verhaltensänderung

Manche Menschen verlassen ein Bürgerpanel mit der gleichen Meinung und dem gleichen Verhalten wie zu Beginn. Andere haben neue Ansichten über die Regierung, über sich selbst oder über andere Bürger:innen entwickelt oder ihr Verhalten verändert. Was ist mit Ihnen? Glauben Sie, dass dieser Prozess Sie verändert hat?

(nein, ich habe mich nicht verändert – ja, ich habe mich verändert – weiss nicht)

10.2 Leitfadengestützte Interviews

Interview-Zeitpunkt #1: Vor dem Bürgerpanel

1) Status Quo Partizipation

- Ganz allgemein gesprochen, wie würden Sie die Beteiligungskultur ihrer Gemeinde beschreiben?
- **Wer** wird normalerweise bei einem Beteiligungsprozess miteinbezogen? **Wie** können sich Einwohner neben Wahlen und Abstimmungen an Umsetzung von Politik beteiligen? Zu **welchen** Themen?
- Welcher Stellenwert hat die Partizipation der Bevölkerung für ihre Gemeinde?
- Welche Herausforderungen stellen sich in ihrer Gemeinde im Hinblick auf die Beteiligung der Bevölkerung?

2) Wissen um Idee von Bürgerpanels

- Kannten Sie die Idee von Bürgerpanels bereits, bevor die Anfrage des Kantons Zürich zur Durchführung eines Bürgerpanels kam?
- Was war Ihre erste Reaktion, als Sie von Bürgerpanels gehört haben?
- Welche Aspekte eines Bürgerpanels finden Sie besonders interessant?
- Wo hegen Sie Zweifel/Skepsis/Vorbehalte an der Idee von Bürgerräten?

3) Durchführung des Bürgerpanels

- Warum hat sich Ihre Gemeinde dafür entschieden, ein Bürgerpanel durchzuführen?
- Welche Reaktionen hat die Entscheidung, ein Bürgerpanel durchzuführen, ausgelöst (Innerhalb Verwaltung, Bevölkerung, Politik, weitere Akteure)?
- Weshalb haben Sie sich für das entsprechende Thema des Bürgerpanels entschieden?
- Was sind Ihre Erwartungen / Hoffnungen ans Bürgerpanel?
- Wie werden Sie mit den Ergebnissen umgehen? Von was hängt die Umsetzung der beschlossenen Ideen und Massnahmen ab?

Interview-Zeitpunkt #2: Kurz nach dem Bürgerpanel

1) Eindruck vom Bürgerpanel

- Welchen Eindruck haben Sie vom Bürgerpanel erhalten?
- Wie funktionierte die Organisation und Durchführung des Bürgerpanels?
- Welche Reaktionen löste die Durchführung innerhalb der Gemeinde aus?

2) Beurteilung Ergebnis

- Wie ist Ihr Eindruck von den Ergebnissen des Bürgerpanels?
- Inwieweit erfüllen die Ergebnisse des Bürgerpanels Ihre Erwartungen?
- Als wie fundiert/nützlich/verständlich beurteilen Sie die Ergebnisse des Bürgerpanels?
- Welche Reaktionen lösten die Ergebnisse innerhalb der Gemeinde aus?
- Wie schätzen Sie die Umsetzung der vorgeschlagenen Ideen/Massnahmen ein?

3) Umgang mit Ergebnissen

- Welche nächsten Schritte stehen auf politischer Ebene an im Hinblick auf die Umsetzung der Ergebnisse?

- Welche nächsten Schritte werden innerhalb der Verwaltung für die Umsetzung der Massnahmen unternommen?
- bald findet die öffentliche Abschlussveranstaltung statt. Mit welchen Erwartungen blicken Sie dieser Veranstaltung entgegen?

Interview-Zeitpunkt #3: 5-10 Monate nach dem Bürgerpanel

1) Aktueller Stand der Umsetzung

- Die öffentliche Abschlussveranstaltung liegt bereits einige Wochen/Monate zurück. Was ist seither passiert bzgl. Bürgerpanel und Umsetzung der Ergebnisse?
- Wie sind die Ergebnisse von den Fachpersonen in den Abteilungen und von der Politik aufgenommen worden?
- Welche Rückmeldungen (aus Politik, Bevölkerung, Medien etc.) gab es seither im Zusammenhang mit Bürgerpanel?

2) Rückblick / Ausblick

- Welches Fazit zieht ihr innerhalb der Gemeinde mit der Durchführung des Bürgerpanels?
- Mit jetziger Erfahrung, was würden Sie anders machen bei einer erneuten Durchführung?
- Unter welchen Bedingungen können Sie sich eine erneute Durchführung eines Bürgerpanels vorstellen?

3) Rolle von Bürgerpanels in der Schweiz

- Ganz allgemein gesprochen, sehen Sie in der Durchführung von Bürgerpanels einen Mehrwert für das politische System der Schweiz?
- Welche Rolle können Bürgerpanels im politischen Prozess der Schweiz einnehmen?
- In welchem Verhältnis stehen Bürgerpanels Ihrer Meinung nach zu anderen politischen Institutionen und Akteuren, wie beispielsweise Parlamenten, Gemeindeversammlungen oder gewählten Politiker*innen?
- Gibt es einen bestimmten Zeitpunkt im Policy-Prozess oder bestimmte Themen, bei denen Sie die Durchführung von Bürgerpanels als besonders geeignet betrachten?
- Sollten Bürgerpanels auch verbindliche Entscheidungen treffen können?

10.3 Fragebogen repräsentative Bevölkerungsbefragung

Vielen Dank für Ihre Bereitschaft zur Teilnahme an dieser Befragung.

Beim vorliegenden Fragebogen handelt es sich um eine vom Kanton Zürich finanzierte und vom Zentrum für Demokratie der Universität Zürich durchgeführte Umfrage zu neuen Beteiligungsformen. Der Fragebogen besteht aus einer Reihe von Fragen zu verschiedenen Aspekten von Politik und Demokratie. Das Ausfüllen des Fragebogens dauert ca. 20 Minuten.

Die Teilnahme an dieser Befragung basiert auf Freiwilligkeit und es steht Ihnen jederzeit frei, ohne Angabe von Gründen die Teilnahme an der Befragung abzulehnen oder abbrechen. Wir versichern Ihnen, dass über alle gesammelten Daten strengste Vertraulichkeit gewahrt wird und diese Daten nur für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden. Es wird keine Möglichkeit bestehen, Teilnehmende oder Adressen anhand der Ergebnisse zu identifizieren. Bei allfälligen Fragen oder Beschwerden können Sie sich gerne an die für die Umsetzung der Befragung verantwortliche Person (laurent.bernhard@zda.uzh.ch) oder direkt an die Ethikkommission der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich wenden (chair.ethics.committee@phil.uzh.ch).

Bitte geben Sie an, ob Sie freiwillig an der Studie teilnehmen.

JA, ich nehme freiwillig an der Befragung teil.

NEIN, ich möchte NICHT an der Befragung teilnehmen.

Wenn Sie «NEIN» angekreuzt haben und nicht an der Befragung teilnehmen möchten, brauchen Sie den Fragebogen nicht zurücksenden, sondern können den Fragebogen vernichten.

Politisches Interesse 1

F1 Wie stark interessieren Sie sich im Allgemeinen für Politik?

Nur eine Antwort möglich

Überhaupt nicht 1

Eher nicht 2

Eher 3

Sehr 4

Weiss nicht 98

Politisches Interesse 2

F2 Das Interesse an Politik auf verschiedenen Ebenen ist manchmal unterschiedlich. Wie interessiert sind Sie persönlich an...

Nur eine Antwort möglich pro Zeile

	überhaupt nicht	eher nicht	eher	sehr	weiss nicht
1) Gemeindepolitik	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 98
2) Kantonaler Politik	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 98
3) Schweizer Politik (Bund)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 98
4) Internationaler Politik	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 98

Zufriedenheit Demokratie 1

F3 Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit der Art und Weise, wie die Demokratie in der Schweiz funktioniert?

Nur eine Antwort möglich

Sehr unzufrieden..... 1

Eher unzufrieden 2

Eher zufrieden 3

Sehr zufrieden..... 4

Weiss nicht 98

Zufriedenheit Demokratie 2

F4 Die Zufriedenheit auf verschiedenen Ebenen ist manchmal unterschiedlich. Wie zufrieden sind Sie persönlich mit der Demokratie...

Nur eine Antwort möglich pro Zeile

	sehr unzufrieden	eher unzufrieden	eher zufrieden	sehr zufrieden	weiss nicht
1) In Ihrer Gemeinde	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 98
2) Im Kanton Zürich	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 98
3) Auf Bundesebene	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 98

Teilnahme an Wahlen

F5 Haben Sie im Oktober 2019 an den National- und Ständeratswahlen teilgenommen?

Nur eine Antwort möglich

Ja 1

Nein 2

Nicht stimmberechtigt 3

Weiss nicht 98

Teilnahme an Abstimmungen

F6 An wie vielen von zehn eidgenössischen Abstimmungen (Initiativen und Referenden) nehmen Sie normalerweise teil?

Teilnahme an eidg. Abstimmungen von 0-10:



Verliererseite

F7 Bei Abstimmungen kann man nicht immer gewinnen. Was schätzen Sie: An wie vielen von zehn eidgenössischen Abstimmungen stehen Sie jeweils auf der **Verliererseite**?

Anzahl eidg. Abstimmungen auf Verliererseite von 0-10:



Vertrauen in Behörden und Institutionen

F8 Auf einer Skala von 1 bis 7: Wie stark ist Ihr Vertrauen in folgende Behörden und Institutionen?

Nur eine Antwort möglich pro Zeile

	1 absolut kein Vertrauen	2	3	4	5	6	7 volles Vertrauen	weiss nicht
1) Gemeindebehörden	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 98
2) Kantonsregierung	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 98
3) Kantonsrat (Parlament)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 98
4) Bundesrat	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 98
5) Bundesparlament	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 98

	1 absolut kein Vertrauen	2	3	4	5	6	7 volles Vertrauen	weiss nicht
6) Politische Parteien	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 98
7) Justiz/Gerichte	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 98
8) Medien	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 98
9) Wissenschaft	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 98

Einschätzung zu politischen Fragen

F9 Nun geht es um Ihre Einschätzung zu politischen Fragen. Den folgenden Aussagen können Sie mehr oder weniger zustimmen. Inwieweit stimmen Sie der jeweiligen Aussage zu?

Nur eine Antwort möglich pro Zeile

	1 stimme gar nicht zu	2	3	4	5 stimme voll und ganz zu
1) Wichtige politische Fragen kann ich gut verstehen und einschätzen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
2) Ich traue mir zu, mich an einem Gespräch über politische Fragen aktiv zu beteiligen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
3) Die Politikerinnen und Politiker kümmern sich darum, was einfache Leute denken.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
4) Die Politikerinnen und Politiker bemühen sich um einen engen Kontakt zur Bevölkerung.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5

Links-Rechts

F10 In der Politik spricht man manchmal von "links" und "rechts". Wo würden Sie sich selbst auf der untenstehenden Skala einordnen?

Nur eine Antwort möglich

- 0 links 0
- 1 1
- 2 2
- 3 3
- 4 4
- 5 5
- 6 6
- 7 7
- 8 8
- 9 9
- 10 rechts 10

Parteien

F11 Gibt es eine Partei, der Sie gegenwärtig nahestehen? Falls ja, welcher Partei stehen Sie am nächsten?

Nur eine Antwort möglich

- Ich stehe keiner Partei nahe 0
- FDP – Die Liberalen 1
- Die Mitte (Fusion aus CVP und BDP) 2
- SP – Sozialdemokratische Partei 3
- SVP – Schweizerische Volkspartei 4
- GPS – Grüne 5
- GLP – Grünliberale Partei 6
- EVP – Evangelische Volkspartei 7
- EDU – Eidgenössisch-Demokratische Union 8
- AL – Alternative Liste 9
- Andere Partei (bitte angeben): 96

Aussagen wie die Politik funktioniert

F12 Nun folgen einige Aussagen darüber, wie die Politik funktionieren könnte. Bitte geben Sie jeweils an, inwiefern Sie mit den folgenden Aussagen einverstanden sind.

Nur eine Antwort möglich pro Zeile

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu	weiss nicht
1) Die Politikerinnen und Politiker sollen aufhören zu diskutieren und stattdessen handeln.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 98

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu	weiss nicht
2) Was die Leute in der Politik „Kompromiss“ nennen, ist in Tat und Wahrheit ein Ausverkauf von eigenen Prinzipien.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 98
3) Es wäre besser, wenn politische Entscheidungen von erfolgreichen Geschäftsleuten getroffen würden.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 98
4) Unsere Regierung würde besser funktionieren, wenn die Entscheidungsgewalt bei nicht gewählten, unabhängigen Experten läge, statt bei Politikerinnen und Politikern oder dem Volk.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 98
5) Es ist wichtig, dass unsere Parlamentarierinnen und Parlamentarier die politischen Geschäfte gründlich diskutieren und die unterschiedlichen Ansichten gut abwägen, bevor sie wichtige politische Entscheidungen treffen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 98
6) Offenheit gegenüber anderen Ansichten und die Kompromissbereitschaft sind wichtig in der Politik.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 98

Politische Themen

F13 Nun geht es um Themen, die in der Politik diskutiert werden. Bitte geben Sie an, wie wichtig die folgenden Themen für Sie persönlich sind.

Nur eine Antwort möglich pro Zeile

	überhaupt nicht wichtig	eher nicht wichtig	eher wichtig	sehr wichtig	weiss nicht
1) Klimaschutz	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 98
2) Ausländer- & Asylpolitik	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 98
3) Steuerpolitik	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 98
4) Geschlechtergleichstellung	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 98

Politische Aktivitäten

F14 Ausser Wahlen und Abstimmungen gibt es auch noch andere politische Aktivitäten. Bitte geben Sie an, welche der folgenden Aktivitäten Sie **in den letzten fünf Jahren** ausgeübt haben.

Mehrfachantworten möglich

- Eine Petition, Volksinitiative oder ein Referendum unterschrieben..... 1
- Mit einem Politiker oder hohen Beamten Kontakt aufgenommen, um meine Meinung zum Ausdruck zu bringen 2
- Einer politischen Organisation Geld gespendet oder Geld für eine soziale oder politische Aktion gesammelt..... 3
- Mit den Medien Kontakt aufgenommen oder in den Medien selbst zu Wort gekommen, um meine Meinung zum Ausdruck zu bringen 4
- Für eine politische Partei aktiv gewesen 5
- Für eine politische Gruppe oder Organisation aktiv gewesen 6
- Bestimmte Produkte aus politischen, ethischen oder Umweltgründen boykottiert 7
- Bestimmte Produkte aus politischen, ethischen oder Umweltgründen bewusst gekauft 8
- An einer Demonstration teilgenommen..... 9
- An einer politischen Versammlung teilgenommen 10

- Nichts davon*..... 11

Politische Entscheidungsfindung

F15 Was ist Ihre Meinung zu den folgenden Formen der politischen Entscheidungsfindung?

Nur eine Antwort möglich pro Zeile

	1 die schlechteste Art, politische Entscheidungen zu treffen	2	3	4	5	6	7 die beste Art, politische Entscheidungen zu treffen
1) Das Volk trifft die politischen Entscheidungen im Rahmen von Referenden und Initiativen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7
2) Die Experten und Expertinnen der verschiedenen Politikbereiche treffen die politischen Entscheidungen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7
3) Gewählte politische Vertreterinnen und Vertreter treffen politische Entscheidungen nach gründlicher Diskussion und Abwägung von unterschiedlichen Ansichten.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7

	1 die schlechteste Art, politische Entscheidungen zu treffen	2	3	4	5	6	7 die beste Art, politische Entscheidungen zu treffen
4) Ein starker Regierungschef bzw. eine starke Regierungschefin, der/die alleine politische Entscheidungen treffen und durchsetzen kann.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7
5) Eine Gruppe zufällig ausgeloster Bürgerinnen und Bürger trifft politische Entscheidungen nach gründlicher Diskussion und Abwägung von unterschiedlichen Ansichten.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7

Reformvorschläge

F16 Heute gibt es verschiedene Reformvorschläge, wie sich die Demokratie und das politische System in der Schweiz weiterentwickeln könnten. Mit den nachfolgenden Vorschlägen können Sie mehr oder weniger einverstanden sein.

Inwieweit sind Sie mit den nachfolgenden Vorschlägen einverstanden?

Nur eine Antwort möglich pro Zeile

	1 stimme überhaupt nicht zu	2	3	4	5 stimme voll und ganz zu
1) Einführung einer zusätzlichen Parlamentskammer auf Bundesebene, die aus zufällig ausgelosten Einwohnerinnen und Einwohner besteht (Ergänzung zu National- und Ständerat)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
2) Bestimmung der Regierungsmitglieder Ihrer Gemeinde per Losverfahren	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
3) Einführung einer zusätzlichen Parlamentskammer auf Kantonsebene, die aus zufällig ausgelosten Einwohnerinnen und Einwohnern besteht (Ergänzung zu Kantonsrat)	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
4) Gemeindeversammlungen werden durch Gruppen zufällig ausgeloster Einwohnerinnen und Einwohnern ersetzt	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
5) Ihre Gemeinde stellt jährlich einen substanziellen finanziellen Betrag zur Verfügung, um Vorschläge und Ideen der Einwohnerinnen und Einwohner zur Quartiergestaltung zu finanzieren.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
6) Stärkerer Einbezug der Einwohnerinnen und Einwohner in die Vernehmlassungsverfahren zur Ausgestaltung neuer Gesetze.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5

	1 stimme überhaupt nicht zu	2	3	4	5 stimme voll und ganz zu
7) Erleichterter Zugang zu Gemeindeversammlungen in Form digitaler Beteiligungsmöglichkeiten.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5

Weitere Reformvorschläge

F17 Haben Sie weitere Ideen für Reformvorschläge? Wenn ja, können Sie diese hier eintragen:

Vergleiche von Bürgerpanels

Stellen Sie sich vor, Ihre Gemeinde lädt Sie zur Teilnahme an einem **Bürgerpanel** ein. Bei einem Bürgerpanel kommt eine Gruppe von ca. 20-30 Einwohnerinnen und Einwohnern einer Gemeinde zusammen, um über ein Thema zu diskutieren und gemeinsam Empfehlungen auszuarbeiten, was die Politik tun soll.

Es werden Ihnen nun unterschiedliche Möglichkeiten präsentiert, wie Bürgerpanels ausgestaltet werden können. Es werden Ihnen drei Vergleiche mit jeweils zwei verschieden ausgestalteten Bürgerpanels gezeigt (Bürgerpanel 1 und Bürgerpanel 2).

Bitte geben Sie zuerst an, an welchem der beiden Bürgerpanels Sie eher teilnehmen würden. Danach interessiert uns, wie wahrscheinlich es ist, dass Sie am Bürgerpanel 1 und am Bürgerpanel 2 teilnehmen würden. Es gibt dabei keine richtigen oder falschen Antworten. Möglicherweise gefallen Ihnen beide Bürgerpanels ähnlich gut oder möglicherweise gefällt Ihnen keines davon.

Und los geht's: Hier sehen Sie den ersten von insgesamt drei Vergleichen. Bitte lesen Sie die Merkmale der beiden Bürgerpanels genau durch. Es kann vorkommen, dass sich die beiden Bürgerpanels nicht in allen Merkmalen unterscheiden.

Bürgerpanel 1		Bürgerpanel 2	
Thema: Worüber wird diskutiert?			
Massnahmen zum Klimaschutz in Ihrer Gemeinde		Unterbringung von Flüchtlingen in Ihrer Gemeinde	
Rekrutierung: Wie werden die Teilnehmenden ausgewählt?			
Teilnehmende werden zufällig aus der Bevölkerung ausgelost		Teilnehmende werden zufällig aus der Bevölkerung ausgelost	
Format: Wo finden die Diskussionen statt?			
Kombination von digitaler und analoger Beteiligung		Online-Beteiligung (digital)	
Teilnahmeentschädigung			
250.- pro Tag		250.- pro Tag	
Dauer			
1,5 Tage (verteilt auf 1 Wochenende)		10 Tage (verteilt auf 6 Monate)	
Umgang mit Ergebnissen			
Ergebnisse werden verbindlich umgesetzt		Ergebnisse werden verbindlich umgesetzt	

Wenn Sie sich entscheiden müssen: An welchen der beiden Bürgerpanels würden Sie eher teilnehmen?

Bürgerpanel 1 1

Bürgerpanel 2 2

Betrachten Sie nun die beiden Bürgerpanels separat. Auf einer Skala von 0 bis 10: Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie daran teilnehmen würden?

	0 Ich nehme sicher nicht teil	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10 Ich nehme sicher teil
Bürgerpanel 1	<input type="checkbox"/> 0	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 9	<input type="checkbox"/> 10
Bürgerpanel 2	<input type="checkbox"/> 0	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 9	<input type="checkbox"/> 10

Und nun zum zweiten Vergleich:

Bürgerpanel 1	Bürgerpanel 2
Thema: Worüber wird diskutiert?	
Unterbringung von Flüchtlingen in Ihrer Gemeinde	Massnahmen zum Klimaschutz in Ihrer Gemeinde
Rekrutierung: Wie werden die Teilnehmenden ausgewählt?	
Teilnehmende werden zufällig aus der Bevölkerung ausgelost	Die Teilnahme ist offen für alle, die mitmachen möchten
Format: Wo finden die Diskussionen statt?	
Kombination von digitaler und analoger Beteiligung	Online-Beteiligung (digital)
Teilnahmeentschädigung	
100.- pro Tag	keine
Dauer	
4 Tage (verteilt auf 1 Monat)	4 Tage (verteilt auf 1 Monat)
Umgang mit Ergebnissen	
Ergebnisse gehen als Empfehlungen zuhanden der gewählten Politikerinnen und Politiker	Ergebnisse werden anschliessend dem Stimmvolk zur Abstimmung vorgelegt

Wenn Sie sich entscheiden müssen: An welchen der beiden Bürgerpanels würden Sie eher teilnehmen?

Bürgerpanel 1 1

Bürgerpanel 2 2

Betrachten Sie nun die beiden Bürgerpanels separat. Auf einer Skala von 0 bis 10: Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie daran teilnehmen würden?

	0 Ich nehme sicher nicht teil	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10 Ich nehme sicher teil
Bürgerpanel 1	<input type="checkbox"/> 0	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 9	<input type="checkbox"/> 10
Bürgerpanel 2	<input type="checkbox"/> 0	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 9	<input type="checkbox"/> 10

Hier finden Sie schliesslich den dritten Vergleich:

Bürgerpanel 1		Bürgerpanel 2	
Thema: Worüber wird diskutiert?			
Diskussion über die Erhöhung/Senkung von Steuern		Unterbringung von Flüchtlingen in Ihrer Gemeinde	
Rekrutierung: Wie werden die Teilnehmenden ausgewählt?			
Die Teilnahme ist offen für alle, die mitmachen möchten		Die Teilnahme ist offen für alle, die mitmachen möchten	
Format: Wo finden die Diskussionen statt?			
Beteiligung vor Ort in der Gemeinde (analog)		Online-Beteiligung (digital)	
Teilnahmeentschädigung			
100.- pro Tag		250.- pro Tag	
Dauer			
4 Tage (verteilt auf 1 Monat)		1,5 Tage (verteilt auf 1 Wochenende)	
Umgang mit Ergebnissen			
Ergebnisse gehen als Empfehlungen zuhanden der gewählten Politikerinnen und Politiker		Ergebnisse werden verbindlich umgesetzt	

Wenn Sie sich entscheiden müssen: An welchen der beiden Bürgerpanels würden Sie eher teilnehmen?

Bürgerpanel 1 1

Bürgerpanel 2 2

Betrachten Sie nun die beiden Bürgerpanels separat. Auf einer Skala von 0 bis 10: Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie daran teilnehmen würden?

	0 Ich nehme sicher nicht teil	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10 Ich nehme sicher teil
Bürgerpanel 1	<input type="checkbox"/> 0	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 9	<input type="checkbox"/> 10
Bürgerpanel 2	<input type="checkbox"/> 0	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 9	<input type="checkbox"/> 10

Meinung zu Bürgerpanels

F18 Sie haben nun gesehen, wie Bürgerpanels ausgestaltet sein können. Bitte geben Sie an, was Sie im Allgemeinen über Bürgerpanels denken.

Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Nur eine Antwort möglich pro Zeile

	1 stimme überhaupt nicht zu	2	3	4	5	6	7 stimme voll und ganz zu
1) Ich vertraue darauf, dass normale Bürgerinnen und Bürger politische Entscheidungen treffen, die im öffentlichen Interesse liegen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7
2) Ich vertraue darauf, dass normale Bürgerinnen und Bürger gute politische Entscheidungen treffen.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7
3) Die Teilnehmenden in Bürgerpanels sind Menschen wie ich.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7
4) Die Teilnehmenden in Bürgerpanels handeln in meinem Interesse.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7
5) Die Teilnehmenden in Bürgerpanels haben einen ähnlichen Hintergrund wie ich.	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7

Bürgerpanels als geeignetes Mittel

F19 Inwieweit glauben Sie, dass Bürgerpanels ein geeignetes Mittel sind, um die Menschen in den politischen Entscheidungsprozess miteinzubeziehen?

Nur eine Antwort möglich

- 1 ungeeignetes Mittel 1
- 2..... 2
- 3..... 3
- 4..... 4
- 5..... 5
- 6..... 6
- 7 geeignetes Mittel 7

Vertrauen in Bürgerpanels

F20 Inwieweit glauben Sie, dass man Bürgerpanels im Allgemeinen vertrauen kann?

Nur eine Antwort möglich

- 1 Man kann Bürgerpanels gar nicht vertrauen..... 1
- 2..... 2
- 3..... 3
- 4..... 4
- 5..... 5
- 6..... 6
- 7 Man kann Bürgerpanels voll vertrauen..... 7

Lokale Bürgerpanels

F21 Im Kanton Zürich haben in den letzten 18 Monaten drei Bürgerpanels stattgefunden, und zwar in **Uster**, **Winterthur** und **Thalwil**. Haben Sie persönlich bereits von mindestens einem dieser Bürgerpanels gehört?

Nur eine Antwort möglich

- Ja 1 ⇨ weiter zu F22
- Nein 2 ⇨ weiter zu S1

Teilnahme Bürgerpanel

F22 *Wenn von Bürgerpanels gehört*

Haben Sie selber daran teilgenommen oder kennen Sie jemanden, der daran teilgenommen hat?

Nur eine Antwort möglich

	Ich habe daran teilgenommen	Ich kenne jemanden, der daran teilgenommen hat	Beides	Keines von beiden
1) Uster	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
2) Winterthur	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4
3) Thalwil	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4

Information Bürgerpanel

F23 Wenn von Bürgerpanels gehört

Auf einer Skala von 0 bis 10, wie gut fühlen Sie sich informiert über das Bürgerpanel in...

Nur eine Antwort möglich

	0 überhaupt nicht informiert	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10 äusserst gut informiert
1) Uster	<input type="checkbox"/> 0	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 9	<input type="checkbox"/> 10
2) Winterthur	<input type="checkbox"/> 0	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 9	<input type="checkbox"/> 10
3) Thalwil	<input type="checkbox"/> 0	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 8	<input type="checkbox"/> 9	<input type="checkbox"/> 10

Eindruck Bürgerpanel

F24 Wenn von Bürgerpanels gehört

Alles in allem, wie würden Sie Ihren Eindruck bewerten, den Sie mit dem Bürgerpanel gemacht haben?

Nur eine Antwort möglich

	1 äusserst negativ	2	3	4	5	6	7 äusserst positiv	weiss nicht
1) Uster	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 98
2) Winterthur	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 98
3) Thalwil	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 6	<input type="checkbox"/> 7	<input type="checkbox"/> 98

Weitere Bürgerpanels

F25 Wenn von Bürgerpanels gehört

Würden Sie es begrüssen, wenn es in den Gemeinden des Kantons Zürich weitere Bürgerpanels gäbe?

Nur eine Antwort möglich

- Ja 1
- Nein 2

Soziodemographie

Jahrgang

S1 In welchem Jahr wurden Sie geboren?

Jahrgang:

--	--	--	--	--

Geschlecht

S2 Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

- Männlich..... 1
- Weiblich 2
- Anderes..... 3

Ausbildung

S3 Was ist Ihre **höchste abgeschlossene Ausbildung**?

Nur eine Antwort möglich

- Keine abgeschlossene Ausbildung 1
- Primarschule..... 2
- Sekundarschule..... 3
- Anlehre (mit Anlehrvertrag)..... 4
- Berufslehre oder Berufsschule 5
- Diplommittelschule oder allgemeinbildende Schule 6
- Handelsschule oder Handelsdiplom 7
- Berufs- oder Fachmaturität..... 8
- Maturitätsschule, Gymnasium oder Seminar für Lehrkräfte 9
- Höhere Fach- und Berufsausbildung mit eidg. Fachausweis, eidg. Diplom oder Meisterdiplom 10
- Höhere Fachschule (HF) für Technik (TS), für Wirtschaft (HKG) oder andere höhere Fachschule (z.B. HTL, HWV, HFG, HFS, Soziale Arbeit, etc.) 11
- Fachhochschule (FH) oder Pädagogische Hochschule (PH) 12
- Universität oder Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) 13

Hauptbeschäftigungssituation

S4 Wie ist Ihre jetzige **Hauptbeschäftigungssituation**?

- Vollzeit erwerbstätig (mindestens 40 Stunden pro Woche) 1 ⇒ weiter zu S5
- Teilzeit erwerbstätig (15-39 Stunden pro Woche)..... 2 ⇒ weiter zu S5
- Teilzeit erwerbstätig (weniger als 15 Stunden pro Woche)..... 3 ⇒ weiter zu S5
- Mitarbeitende/r im Betrieb der eigenen Familie..... 4 ⇒ weiter zu S5
- In Ausbildung (Lehrling, Schüler/in, Student/in) 5 ⇒ weiter zu S8
- Hausfrau/mann 6 ⇒ weiter zu S8
- AHV-Rentner/in 7 ⇒ weiter zu S8
- Andere/r Rentner/in (IV u.ä.) 8 ⇒ weiter zu S8
- Arbeitslos 9 ⇒ weiter zu S8
- Anderes (berufliche Weiterbildung, Urlaub, etc.) 10 ⇒ weiter zu S8

Staatsbürgerschaft

S5 Sind Sie Schweizer/in?

Nur eine Antwort möglich

- Ja 1 ⇒ weiter zu S9
- Nein 2 ⇒ weiter zu S11

Schweizer Staatsbürgerschaft seit Geburt

S6 *Falls Schweizer/in*

Haben Sie die Schweizer Staatsbürgerschaft seit Ihrer Geburt?

Nur eine Antwort möglich

- Ja 1
- Nein 2

Andere Staatsbürgerschaft

S7 *Falls Schweizer/in*

Haben Sie noch eine andere Staatsbürgerschaft?

Nur eine Antwort möglich

- Ja 1
- Nein 2

Wohnsituation

S8 Mieten Sie die Wohnung / das Haus, in der / dem Sie wohnen, oder sind Sie Eigentümer/in?

Nur eine Antwort möglich

- Mieter/in / Pächter/in 1
- Eigentümer/in 2
- Anderes (z.B. Frei-, Dienstwohnung)..... 3

Haushaltsgrösse

S9 Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt, Sie eingeschlossen?

Anzahl Personen im Haushalt:

Anzahl Kinder im Haushalt

S10 Wie viele Personen in Ihrem Haushalt sind Kinder unter 18 Jahren?

Anzahl Kinder im Haushalt:

Wohngemeinde

S11 Seit wie vielen Jahren leben Sie in Ihrer Wohngemeinde?

Anzahl Jahre in Wohngemeinde:

Persönliche Eigenschaften

S12 Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

Nur eine Antwort möglich pro Zeile

	1 trifft überhaupt nicht zu	2	3	4	5 trifft voll und ganz zu
1) Ich bin eher zurückhaltend, reserviert	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
2) Ich schenke anderen leicht Vertrauen, glaube an das Gute im Menschen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
3) Ich bin bequem, neige zur Faulheit	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
4) Ich bin entspannt, lasse mich durch Stress nicht aus der Ruhe bringen	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
5) Ich habe nur wenig künstlerisches Interesse	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
6) Ich gehe aus mir heraus, bin gesellig	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5

	1 trifft überhaupt nicht zu	2	3	4	5 trifft voll und ganz zu
7) Ich neige dazu, andere zu kritisieren	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
8) Ich erledige Aufgaben gründlich	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
9) Ich werde leicht nervös und unsicher	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5
10) Ich habe eine aktive Vorstellungskraft, bin fantasievoll	<input type="checkbox"/> 1	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5

Teilnahme an der Verlosung von drei iPads

Wenn Sie an der erwähnten Verlosung von drei iPads teilnehmen möchten, bitten wir Sie, uns eine E-Mail-Adresse oder Telefonnummer anzugeben, damit wir Sie im Falle eines Gewinns kontaktieren können.

Diese Angaben (E-Mail-Adresse / Telefonnummer) werden nur für die Verlosung bzw. Gewinnbenachrichtigung verwendet. Diese Angaben werden zudem komplett **getrennt** von Ihren Antworten im Fragebogen aufbewahrt und sofort nach der Verlosung **unwiderruflich gelöscht**.

@



Anmerkungen oder Rückfragen

Haben Sie Anmerkungen oder Rückfragen zu dieser Umfrage? Hier können Sie Ihre Mitteilung erfassen.

Herzlichen Dank
für Ihre Teilnahme an dieser Umfrage!

Wir schätzen dies sehr und
bedanken uns für Ihre Unterstützung und dafür, dass Sie sich Zeit genommen haben.

Universität Zürich

10.4 Liste mit externen Fachpersonen der drei Bürgerpanels

Im Rahmen des *Bürgerpanels Uster* waren die folgenden Personen involviert:

Thematische Einführung

Sarina Laustela	Leiterin Leistungsgruppe Abfallbewirtschaftung und Leistungsgruppe Umwelt
Karin Fehr	Stadträtin, Abteilungsvorsteherin Gesundheit

Expertenrunde 1

Sabin Bieri	Direktorin des Centre for Development and Environment der Universität Bern
Lukas Rühli	Senior Fellow und Forschungsleiter Smart Government bei Avenir Suisse
Otto Schmid	Senior Researcher und Agrarökonom beim Forschungsinstitut für biologischen Landbau
Brigitte Fischer	Naturwissenschaftlerin und Expertin für Abfallwirtschaft bei Geo Balance

Expertenrunde 2

Tamara Wüthrich	Projektleiterin Kreislaufwirtschaft bei Sanu Durabilitas
Till Sander	Gründungsmitglied von Transition Uster
Nora Wilhelm	Co-founder und Catalyst von Collaboratio Helvetica

Im Rahmen des *Bürgerpanels Winterthur* waren die folgenden Personen involviert:

Thematische Einführung

Prof. Johanna Jacobi	Assistenzprofessorin für agrarökologische Transformationen an der ETH Zürich
Christine Ziegler	Leiterin Fachstelle Klima der Stadt Winterthur, Bereich Umwelt und Gesundheitsschutz
Katrin Cometta	Stadträtin Winterthur und Vorsteherin des Departements für Sicherheit und Umwelt (DSU)

Expertenrunde 1: Lokale Lebensmittelproduktion

Rebekka Frick	Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL)
Tobias Martin	Leiter eines lokalen Landwirtschaftsbetriebes, www.martin-agro.ch
Melanie Fürer	Mitglied der Betriebsgruppe der Genossenschaft www.gmuesabo.ch

Expertenrunde 2: Vermeidung von Food Waste

Dr. Claudio Beretta	Vereinspräsident foodwaste.ch, Wissenschaftlicher Mitarbeiter ZHAW für Nachhaltigkeit und Food Waste
Julia Baumann	Leiterin Nachhaltigkeit Lidl Schweiz
Silke Hein	Mandatsträgerin zur nachhaltigen Ernährung der Stadt Winterthur und Mitverantwortliche der städtischen Food Waste Kampagne «Stadtgmües»

Expertenrunde 3: Städtische Verpflegungsangebote

Yvonne Lötscher	Leiterin Ernährung der Stadt Zürich
Olga Steiger	Leiterin Nachhaltigkeit bei ZFV-Unternehmungen
David à Porta	Leiter Gastronomie des Alterszentrum Neumarkt

Im Rahmen des *Bürgerpanels Thalwil* waren die folgenden Personen involviert:

Thematische Einführung

Carla Gross	Wissenschaftliche Mitarbeiterin Berner Fachhochschule
Hanspeter Giger	Gemeinderat Thalwil
Dr. Martin Schmitz	Leiter Umwelt und Nachhaltigkeit Gemeinde Thalwil

Diskussionsrunde «Mobilität»

- André Kaufmann (SP)
- Peter Frischknecht (GP)
- Jürg Stünzi (Ökopolis)
- Patricia Jacomet (Mitte)
- Jens Schweizer (DVG)
- Martin Rauber (FDP)
- Tom Porro (Energiegenossenschaft Zimmerberg)

Diskussionsrunde «Gebäude»

- Lukas Lanz (SP)
- Peter Frischknecht (GP)
- Jürg Stünzi (Ökopolis)
- Patricia Jacomet (Mitte)
- Elsbeth Kuster (EVP)
- Christian Josi (FDP)
- Tom Porro (Energiegenossenschaft Zimmerberg)
- Jessica Salminen (GLP)
- Dieter Jagodzinska (HGV)

Expertenrunde 1

Thomas Hug	Verkehrsplaner ETH Zürich und Co-Gründer von urbanista.ch
Dr. Gracia Brückmann	Post-Doc an der Universität Bern

Expertenrunde 2

Leonie Braunschweig	Architektin ETH Zürich
Dr. Peter Richner	Stellvertretender Direktor der Empa